

## Werk

**Titel:** I. Band, 4. Heft

**Ort:** Göttingen

**Jahr:** 1909

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558389554\\_0001](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?558389554_0001) | LOG\_0040

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Glotta

**Zeitschrift**

**für griechische und lateinische Sprache**

Herausgegeben von

**Paul Kretschmer und Franz Skutsch**

**I. Band, 4. Heft**  
(Schluß)



**Göttingen**

**Vandenhoeck und Ruprecht**

**1909**

➤ Diesem Hefte ist ein Prospekt von Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen beigeheftet, auf den wir besonders verweisen.

➤ Hefte 1 des II. Bandes wird spätestens Anfang März 1909 erscheinen.

## Inhalt.

	Seite
Literaturbericht für das Jahr 1907:	
Griechisch. Von Paul Kretschmer . . . . .	349
Italische Sprachen u. lateinische Grammatik. Von Franz Skutsch	392
Zu Anthol. Pal. III 19. Von Paul Kretschmer . . . . .	416
Register . . . . .	417

Das im März erscheinende erste Heft des 2. Bandes wird unter Anderem enthalten:

Wackernagel, Zur griechischen Wortlehre.  
Witte, Zur homerischen Sprache.  
Niedermann, Kontaminationen bei Homer.  
Pradel, Bemerkungen zur Sprache und Technik der römischen Daktyliker.  
Janko, Melca.  
Herbig, Falisca.  
Meillet, Sur le digamma en pamphylien.  
Kluge, Nachlese zu Walde.

**Manuskriptsendungen** werden an die Adresse eines der beiden Herausgeber erbeten. Die Artikel können außer deutsch auch in einer der bekannteren Kultursprachen abgefaßt sein.

Da die *Glotta* im letzten Heft eines jeden Bandes eine **Übersicht über die grammatische Forschung** des abgelaufenen Jahres bringen will, ist Übersendung von Einzelschriften, Sonderabzügen u. dgl., ebenso Mitteilung von neuem inschriftlichen und handschriftlichen Material erwünscht. Den Bericht für das Griechische verfaßt Professor Dr. *P. Kretschmer* in Wien VIII, Florianigasse 23, für das Lateinische Professor Dr. *F. Skutsch* in Breslau XVIII, Scharnhorststraße 9.

---

## Angebot.

**Monumenta Germaniae historica.** Vollständiges Exempl. der Folio- und Quartausgabe, soweit bis 1905 erschienen, exclus. Scriptorum V—VI. Größtenteils eleg. Halbfz. 4500.—  
**Curtius u. Adler**, Olympia. Ergebnisse d. Ausgrabungen. 9 Bde. u. 1 Mappe. 1890/97. (1200.—) 510.—  
**Kühner**, gr. latein. Grammatik. 1877/78. Halbfz. 25.—  
**Passow**, griech. Wörterbuch. 5. A. 4 Bde. Halbfz. 25.—  
**Baumeister**, Denkmäler d. klass. Altertums. 3 Halbfzbd. 98.—  
**Ohnefalsch-Richter**, Kypros, Bibel u. Homer. 2 Bde. Halbfz. (180.—) 95.—  
**Grote**, Gesch. Griechenlands. 6 Bde. 1850—59. 15.—

Antiquariats-Katalog „Klassische Philologie“ steht zu Diensten.

**Mayer & Müller in Berlin N.W. 7.**

---

## Die Makedonen.

Ihre Sprache und ihr Volkstum.

Von

**Dr. O. Hoffmann.**

Ord. Prof. in Breslau.

Geh. 8 *M.*, in Leinwandband 9 *M.*

**Göttingen.**

**Vandenhoeck & Ruprecht.**

## Literaturbericht für das Jahr 1907.

### Griechisch.<sup>1)</sup>

#### Allgemeines.

**Wackernagel, J.** Die griechische Sprache. Kultur der Gegenwart. Teil I, Abteil. 8. 2. Aufl. Berlin, Teubner. 1907. S. 291—318.

Diese 2. Auflage von W.s Abhandlung unterscheidet sich von der 1., soviel ich sehe, nur ganz unwesentlich.

#### Dialekte.

**Trincucci, V.** I quattro principali dialetti della lingua greca. Napoli, Tip. di Gennaro e Morano. 1907. 35 S. War mir unzugänglich.

**Buck, C. D.** The Interrelations of the Greek Dialects. Class. Phil. II (1907), 241—276.

B. stellt die Beziehungen zwischen den griechischen Dialekten in Gestalt einer Tabelle dar, welche die Verteilung von 71 mundartlichen Erscheinungen über die Dialekte (deren er mit Weglassung der wenig bekannten 19 ansetzt) zeigt, und deutet einige Folgerungen an, die sich daraus für die älteste Geschichte der griechischen Dialekte ergeben. Es folgen ausführliche Erläuterungen zu den Angaben der Tabelle, in denen teilweise wertvolles Material zur Dialektkunde zusammengetragen ist.

**Brückner, A.** Athenische Hochzeitsgeschenke, Ath. Mitt. 32, S. 103, Beilage III: athenische Lekythos mit Darstellung einer geflügelten Figur und der Beischrift ΚΑ[?]ΕΓΕΟΣ, von B. καλή γ' Ἡώς gelesen. Man erwartet indessen im Attischen vielmehr Ἐως.

1) Lückenlose Vollständigkeit, wie sie eine Bibliographie anstrebt, ist nicht der eigentliche Zweck dieses Berichts. Sollte wichtigeres übersehen sein, so wird es in den folgenden Berichten nachgeholt werden. Bei der Zusammenstellung der einschlägigen Dissertationen, Programme und der auswärtigen Literatur unterstützte mich Herr Dr. N. Jokl von der Wiener Universitätsbibliothek. — Arbeiten, die unter mehrere Rubriken fallen, sind immer nur an einer Stelle angeführt. Von Schriften, die mir zu spät bekannt geworden sind, ist nur der Titel angegeben. Die Aufsätze der Glotta selbst sind nicht verzeichnet.



Es ist wohl bereits nach jüngerer Weise (vgl. das ionische Gamma) *h* unbezeichnet geblieben.

**Robinson, D.** Inscriptions in Athens. Amer. Journ. of Phil. XXVIII (1907), 424—33.

Auf der interessanten Inschrift über die Anlage von Dreifußbasen, die schon Holleaux Ath. Mitt. XXXI 134 veröffentlicht hat, liest R. Zeile 7 ἐπὶ τὸ δίπο(ν), während Z. 9 τρίποδα steht, indem er annimmt, daß man beide Akkusativformen neben einander brauchte; aber die Form von δίπο(ν), wenn so zu lesen ist, wäre ja durch die neutrale Funktion von τρίποδα unterschieden. S. 432 Nr. 5 Inschrift um 100 v. Chr. ist wegen des Itazismus erwähnenswert: Εἰσιὰς Πρίμου ἐκ Πιραιέων. Nr. 7 Φρεγάσιος Ἐπαφράς. Vgl. zu *Freganius* Schulze Lat. EN. 596. S. 433 Nr. 10 Βυλαντίου: lat. *Vigilantius*.

**Münsterberg, R.** Drei attische Fluchtafeln. Wiss. Mitt. aus Bosnien X (1907), 375—77.

Die angeblich aus der Gegend von Dekeleia stammenden Bleitafelchen befinden sich jetzt im bosn.-herz. Landesmuseum. Sprachlich bemerkenswert ist der Ausdruck ἀνέμπαλιν πάντα γένοιτο 'alles möge rückwärts gehen' in Nr. II, Θεωκρίτην mit ω statt ο in Nr. III.

**Jacobsthal, P., Hybla.** Ath. Mitt. 31, 415—429.

Grabaltar (Trapeza) aus Tigani, dem alten Samos mit der Inschrift Ἡγησαγόρη Ὑβλησί(ν) (V. Jh. v. Chr.). Der Name des Vaters Ὑβλήσιος bezieht sich auf eine samische (nicht die sicilische) Stadt Hybla.

**Berliner Klassikertexte** herausgegeben von der Generalverwaltung der Kgl. Museen zu Berlin. V, 2. Griech. Dichterfragmente 2. Hälfte. Lyrische und Dramatische Fragmente bearbeitet von W. Schubart und U. v. Wilamowitz-Moellendorf. Berlin, Weidmannsche B. 1907. 160 S.

Von den Fragmenten der äolischen Lyrik, die hier herausgegeben werden, ist neu nur der Rest einer alkäischen Strophe auf einem Papyrus des 2. Jhs. n. Chr. Sprachlich bemerkenswert ist αἰθρον ἐπημένοι v. 14, entstellt aus ἐπεμμένοι, womit ὕ[π] ἐμμάτων v. 21 zu vergleichen ist; χέρρας = χεῖρας 21; ἰλλί εντι θύμωι 19, schon von K. Schmidt Woch. f. klass. Ph. 1908, 427 mit der Glosse ἰλᾶς· εἰμενίς zusammengebracht. Bemerkenswert ist προτ' ἐνάπια 17 gegen das sonstige aiolische πρός.

Das sprachlich wie literarisch wichtigste Stück des Heftes ist der Korinna-Papyrus (2. Jh. n. Chr.). Er erhält noch besonderen grammatischen Wert durch die Setzung von Akzenten und anderen Lesezeichen. Die Praxis, Κιθῆρων statt Κιθηράν zu akzentuieren, ist uns schon bekannt. Endsilben scheinen auch im Innern des Satzes Akut statt Gravis zu erhalten. Die Betonung δ' κροῖ τε entspricht der von Wackernagel besprochenen antiken Regel, daß Paroxytona mit trochäischem Ausgang vor Enklitika wie Properispomena behandelt werden (φύλλά τε), aber τανίκ' νιν stimmt dazu nicht! Weiter sind ἔσσον (nicht ἄσσον), μῶση

= *μοῦσαι*, Dat. Sg. *Εὐωνόμοι*, *ἔσγεννάσονθῆ*, *ᾠρθεν*, *λούσον* zu notieren. — Die Orthographie ist wie in anderen Resten von Korinna die jungboiotische. Länge des Vokals ist zuweilen mit  $\bar{\ }$ , Kürze mit  $\check{\ }$  bezeichnet z. B. *τίως* = *τεύς*, *θανάτις*.

Für den boiotischen Dialekt lernen wir viel neues; das meiste hat Wil. S. 39 schon zusammengestellt. *ἀππασάμενος*, im Randscholion mit *ἀνακτησάμενος* erklärt, also für *ἀν-ππασάμενος* wie *ἐππασίς* aus *ἐν-ππασίς*. *δοῦιν* (ein Schreiber hat zur Erläuterung über das *ι* ein *ε* gesetzt) für *δοῦιν* ist offenbar mit dem *δρεῖν* der jüngeren attischen Inschriften (nach Meisterhans<sup>3</sup> 157 329—229 v. Chr.) zusammenzustellen. Der Erklärungsversuch von Brugmann Griech. Gramm.<sup>3</sup> 55 muß nunmehr von neuem geprüft werden. *περάγεις* = *περιαγής* erweist *περ* vor Vokal als boiotisch, wie es thessalisch ist (Glotta I 37). Ein zweites „achäisches“ Element kommt in dem Zahlwort *ἴα* zu Tage. *καὶ* + *ε* ergibt mit Krasis *κά-* (*κάσσονθῆ* = *καὶ ἔσσονται*, *κάμῃ*). *Ϝ* ist geschrieben in *Ϝάδο[μῆ]*, *Ϝελικῶν*, zu erschließen in *Ϝάν*, *Ϝαδείαν* (sic = *Ϝαδείαν*?). *πῆς* ist die schon bekannte falsche Transkription von *παις*, das auch im Boiotischen sein *αι* bewahrt hat (IG. VII 690—97), weil es hier offenbar noch mit Dihaerese *παίς* gesprochen wurde.

**Hepding, H.** Die Arbeiten zu Pergamon 1904—5. II. Die Inschriften. Ath. Mitt. 32, 303—5. Weihinschrift etwa des V. Jahrhunderts v. Chr., in die Mittelhalle des Gymnasions von Pergamon eingebaut: ΠΙΟΤΟΙΔΑΝΙ ΑΝΔΡΟΜΕΔΕΣ.ΟΛΕΙΟ. Die Inschrift kann kaum einem anderen Dialekt als dem aiolischen zugeteilt werden und gehört dann zu den ältesten aiolischen, die wir kennen. Sie bietet zum ersten Mal die Form des Gottesnamens *Ποτοίδα*ν mit *οι* wie ark. *Ποσοιδᾶνος*, lak. *Ποιοιδᾶν*, boi. *Ποτοιδά[ιχος]*. Bemerkenswert ist auch das *τ* (thess. *Ποτειδοῦν*) gegenüber Alkaios' *Ποσειδα*ν, das doch nun wohl auf epischen Einfluß zurückgeführt werden muß.

**Herkenrath, E.** Inschrift aus Vathy. Ath. Mitt. 41, 434—36. Die bei Vathy nordöstlich von Tanagra eingemauerte Grabstele trägt die Inschrift: *Εὐκλίδας*. | *Οὗτον ἔθαψαν τὴ συνθούτῃ τὴ Ἀριστ[ι]αστὶ καὶ Ἀφροδισιαστ[ῆ] καὶ τὴ φαρατρίτῃ*. Neu ist die Vokalassimilation in *φαρατρίτῃ* = *φαρετρίται*.

**Ἀρβανιτόπουλλος, Α.** *Ἀνέκδοτοι ἐπιγραφαὶ καὶ πλαστικὴ μνημεῖα Τεγέας*. Ἐφ. Ἀρχ. 1907. Sp. 105—22.

Geringfügige Fragmente. Nr. 20 (IV. Jh. v. Chr.): *Ναίσιμος ἐνέθηκε*. So der Herausgeber, der hier einen neuen Namen *Ναίσιμος* annimmt: es ist doch wohl [*Ε*]ραίσιμος zu lesen. Nr. 28: *Θ[?]ιοφάνη χαῖρε*.

**Solmsen, F.** Vordorisches in Lakonien. Rh. Mus. 62, 329—38. S. trifft mit mir (Glotta I 39. 40. 44) in der Beobachtung zusammen, daß die Verwendung der kürzeren Form von *κατά* vor anderen als dentalen Konsonanten in lak. *καβαλόντες*, *Καππώτας*, *καβαίνων*, *κάβασι* u. s. w. (ein neuer Beleg ist *καβάτα* der alten Inschrift von Thalamai) als ein vordorisches „achäisches“ Element

des Lakonischen anzusehen ist. Dazu rechnet S. auch den Namen des Spartanerkönigs *Λευτιχίδα*, den er mit dem ungedeuteten tegeatischen *λευτον* verbindet. Gegen Niese hält er an der Annahme fest, daß die Heloten (nicht jedoch die Periöken) von den vordorischen Achäern abstammen. Meisters Theorie, Dorer und Achäer I (1904), lehnt er ab.

**Solmsen, F.** Sprachliches aus neuen Funden. 2. *ἔνο* und *ἔξο*. Rh. Mus. 62, 320 f.

Das von Grammatikern überlieferte dor. *ἔνο* hat sich in der angeblich von Epicharm herrührenden Gnomensammlung eines Hibeh-Papyrus I Nr. 1 wiedergefunden, und zwar als Prädikat fungierend. *ἔνο* ist Umformung von *ἐνι* nach dem Muster des ebenfalls dor. *ἔξο*, das sein *-ο* von *ἀπό* bezogen hat.

**Excavations at Sparta, 1907.** Annual of the Brit. School at Athens XIII, Session 1906—1907. S. 1—218.

Die im Jahre 1907 fortgesetzten Ausgrabungen der englischen Archäologen in Sparta haben wieder sehr bemerkenswerte Ergebnisse gehabt und auch die Dialektkunde erheblich bereichert. S. 17—43 publiziert Wace eine neue Reihe von Ziegelstempeln (vgl. Ann. XII 344 ff.), von denen die sprachlich wichtigsten hier mitgeteilt werden. Nr. 1. *Τειχέων δαμοσίων | ἐργόνα Λαμαρχίδα*. Nr. 2. *Δαμόσιος τειχίων η*. Neben häufigerem *τειχέων* begegnet das echt dialektische *τειχίων* noch in Nr. 29: *Δαμόσιος τειχίων Φιλοκλείδα*. 30 A. 31 B. — Nr. 22 B. *Βαυλέος Νάβτιος*, d. i. *βαυλέος*. Vgl. GDI. 4607b. Ebenso ist GDI. 4432 zu lesen. — S. 28 ff. Nr. 10. *Δαμόσιος Ἀθήνας. Πρα(τέας)*. — S. 38 ff. Nr. 18. *Ἱεροὶ Βορθείας*. Nr. 19. *Βωρθείας Ἱεροί*. Nr. 20. *Βωρθείας Ἱεροί*. Die Ziegel gehörten also zum Tempel der Artemis Orthia. Mit *Ἱεροί* vgl. spart. *Ἱαρεύς* GDI. 4423. 4426. Nr. 21. *Ἱεροῦ Ἐλευσίας*. Nr. 23. *Δαμόσιοι Ἐλυσίας* (sic): schlechte Schrift der Kaiserzeit. Spart. *Ἐλευσία* für *Εἰλείθνια* war schon durch die Basisinschrift GDI. 4431, Dittenb. Syll.<sup>3</sup> 252 bekannt; vgl. *Ἐλευθύνια* der Damononstele. — Nr. 46 B. *Κατάλυμα τῶν Ῥωμαίων καὶ δικαστῶν*. Nr. 47. *Δαμόλος Κοσέμου*. Nr. 50. *Δαμόσιος συνόδα*. Nr. 61. *Πιτανατῶν*.

S. 44—108 berichtet Dawkins über die Ausgrabung des Heiligtumes der Artemis Orthia. Unter den daselbst gemachten archaischen Funden befindet sich ein Elfenbeinrelief, ein Kriegsschiff darstellend, nach D. aus der 1. Hälfte des VI. Jahrhunderts v. Chr. (S. 100—104). Am Vorderteil des Schiffes steht eine Inschrift, die D. *Φορφαία* liest d. i. Artemis Orthia als die Gottheit, der das Relief geweiht war. Die Inschrift lautet aber (Taf. IV) genauer *ΔΙΔΦΗΘΕ*: der mittelste Buchstabe ist deutlich ein nur wenig beschädigtes *φ* (das vorletzte Zeichen sieht wie *π* aus, der Querstrich scheint aber nicht zugehörig), also *Φορφαία*. Nun ist die genaueste Parallele für die Darstellung des Schiffes, die D. findet, die auf dem alten Krater des Aristonophos, und auch auf diesem Gefäß ist *φ* für *φ* geschrieben, denn, wie ich Griech. Vaseninschr. S. 10 f. ausgeführt habe, ist die wahrschein-

lichste Deutung von Ἀριστόνοφος die Wilamowitzsche als Ἀριστόνοθος. Ist dieses Zusammentreffen mehr als Zufall?

Unter den Bronzen aus demselben Heiligtum, die Droop S. 109—117 veröffentlicht, trägt eine aus dem VI. Jahrhundert v. Chr. die Inschrift ΙΑΙΑΘϞϩϩΙΑΤ τῶν Φορθαίων st. Φορθαίων. Die Metathesis des ϩ ist auffällig. Die Bildung des Beinamens, der sonst Βορθεία, Βορθεά, Ὀρθεία lautet, ist dieselbe wie auf dem Elfenbeinrelief und die des Namens der Hyakinthostochter Ὀρθεαία. — S. 151 teilt G. Dickins die eingeritzte Inschrift einer panathenäischen Preisamphora mit: . . . τ . . . τὰθαναίαι.

S. 174—218 veröffentlicht M. N. Tod die neugefundenen Steininschriften. Von größtem Interesse ist, daß in den Ruinen des Tempels der Athena Chalkioikos die Fortsetzung der berühmten Damonon-Inschrift gefunden wurde, die damit auf 94 Zeilen anwächst. Sie lautet Z. 42 ff. δολιχὸν καὶ ἡ κέληξ μιᾶς ἡμέρας ἡμᾶ ἐνίκη. Καὶ Παρπαρόνια ἐνίκη Ἐνυμακρατίδας παῖδας στάδιον καὶ δίαυλον καὶ δολιχὸν καὶ ἡ κέληξ μιᾶς ἡμέρας ἡμᾶ ἐνίκη. Καὶ Δαμώνων ἐνίκη παῖς ἰὼν ἐν Γαῖαφόχῳ στάδιον καὶ δίαυλον. [Κ]αὶ Δαμώνων ἐνίκη παῖς ἰὼν Λιθῆμια στάδιον καὶ δίαυλον. Καὶ Δαμώνων ἐνίκη παῖς ἰὼν Μαλεάτεια στάδιον καὶ δίαυλον. Καὶ Δαμώνων ἐνίκη παῖς ἰὼν Λιθῆμια στάδιον καὶ δίαυλον. Καὶ Δαμώνων ἐνίκη παῖς ἰὼν Παρπαρόνια στάδιον καὶ δίαυλον, καὶ Ἀθάναια στάδιον. Ἡνυπὸ δὲ Ἐχεμένη ἔφορον τὰδε ἐνίκη Δαμώνων, Ἀθάναια ἐνηβώηαις ἵπποις αὐτὸς ἀνιοχίων καὶ ἡ κέληξ μιᾶς ἡμέρας ἡμᾶ ἐνίκη, καὶ ἡ ἡνιὸς στάδιον ἡμᾶ ἐνίκη. Ἡνυπὸ δὲ Ἐνυππον ἔφορον τὰδε ἐνίκη Δαμώνων, Ἀθάναια ἐνηβώηαις ἵπποις αὐτὸς ἀνιοχίων καὶ ἡ κέληξ μιᾶς ἡμέρας ἡμᾶ ἐνίκη, καὶ ἡ ἡνιὸς στάδιον ἡμᾶ ἐνίκη. Ἡνυπὸ δὲ Ἀριστῆ ἔφορον τὰδε ἐνίκη Δαμώνων, ἐν Γαῖαφόχῳ ἐνηβώηαις [ἡ]ἵπποις αὐτὸς ἀνιοχίων [κ]αὶ ἡ κέληξ μιᾶς ἡμέρας [ἡ]μᾶ ἐνίκη, καὶ ἡ ἡνιὸς στάδιον καὶ δίαυλον καὶ δολιχὸν μιᾶς ἡμέρας ἐνίκων πάντες ἡμᾶ. Ἡνυπὸ δὲ Ἐχεμένη ἔφορον τὰδε ἐνίκη Δαμώνων, ἐν Γαῖαφόχῳ ἐνηβώηαις ἵπποις αὐτὸς ἀνιοχίων [κ]αὶ ἡ ἡνιὸς στάδιον κα[ὶ] . . . Hier bricht der Stein ab. T. datiert ihn eher Mitte als Ende des V. Jahrhunderts. Mit Παρπαρόνια vgl. den Ortsnamen Πάρπαρος Hesych, Parparus Berg in Argolis Plin. V (9), 17; mit Λιθῆμια den Beinamen Λιθῆσιος des Apollon von Malea (Steph. B. s. v.). Ἐνυμακρατίδας ergibt ein lakon. ἔνυμα = ὄνυμα, dessen anlautendes ἐ- auch in preuß. emmens, alban. emen vorliegen kann. Beruht das erste o von ὄνομα, ὄνυμα überhaupt nur auf Assimilation von unbetontem ἐ- an den labialen Vokal der folgenden Silbe (ursprünglich ἔνυμα: ὄνυματος)?

Im Tempel der Artemis Orthia sind neue Denksteine von Siegern in musischen Knabenwettkämpfen (vgl. GDI. 4498 ff. und Nachwort) zu Tage gekommen. S. 182—91. Nr. 56. Ἡρακλίδας Παγωνίου Δαμοκράτι κασεν πρατοπάνταις ἐπὶ Μνασιστράτου νικάσας τὸ . . . — Nr. 57. . . . Ν]εικηφόρος Στεφάνω, συνέφη-βος Πομ. [Α]ριστοτέληρ τῷ Μηροφά[ν]ηρ, ἐπι πατρονόμω Κλ. [Α]β]ασκάντω νεικάαρ κασσηρατόριν, μῶσαν, κελοίαν, Ἀρτέμιτι

*Βωρσέα ἀνέσηγεν.* Nr. 58 hat τὸ παιδικὸν καθ' ἑρατόριον. Nr. 60. . . . ἡ Ἀγιδι Κλεάνδρου κα(σεν) νικά(α)ς τὸ παιδικὸν κελοῖαν μι[χι]χιζόμενος[ς] Ἀρτέμιτι . . . . Nr. 62. Φιλόστρατος Πασικλέος νικάσας τὸ παιδικὸν μῦαν Ὀρθεία. — Von den Backsteinstempeln, die aus der *σκανοθήκη* (Magazin) des Theaters stammen (S. 191—96) bieten die meisten den Namen des Eponymen (I. Jh. v. Chr.) in der Form Ἐπὶ Καλλικράτους, andere Ἐπὶ Καλλικράτις. Mit -ι- = -εο- vgl. lak. σίν = θεόν GDI. 4445, 55, Σιδέκτα 4441 u. s. w., vielleicht auch die spätgriech. Neutra auf -ιν = -ιον, κύρις = κύριος u. s. w. — Aus der Inschrift der σφαιρεῖς S. 216 sei das schon bekannte βιδύου und διαβέτεος erwähnt. — S. 259 teilt A. Woodward eine Inschrift aus Tainaron mit: [Μ]ελισίης Διονύσωι. Derselbe liest S. 266 auf dem Stein aus Nomia GDI. 4583 Ναβίπα statt Λαβίπ(π)α. Vgl. lak. Νάβις, aber Λαβίππα auch 4585, a 5.

Laird, A. G. Laconian ὄρκος in Thucydides V 77. Class. Phil. II 337 f.

L. faßt an dieser Stelle ὄρκον im Sinne von ἔρκος mit Vergleichung von ὄρκοι· δεσμοὶ σφραγίδος Hesych, ἔρκμος· φράγμα und ὄρκάνη, und das handschriftliche ἐμενλην als ἐμεν λην oder ἐξελην; aber wie er bei letzterer Lesung die ganze Stelle versteht, bleibt unklar.

Solmsen, F. Die neue Inschrift von Megara. Ath. Mitt. 31, 342—348.

Die altmegarische Grabschrift, die Wilhelm  
*Λα|κλή τὸν Προκλέος· τᾶι δ' ἐνπίδες, αἱ, τε καὶ ἄλλη·  
καὶ καλήθαιπεν τῆδε τρόποι πόλιος*

gelesen hatte, umschreibt S. vielmehr:

*Λα|κλή τὸν Προκλέος· ται (oder τᾶι) δ' ἐνπίδες, αἱ τε καὶ ἄλλη  
καὶ κάλλη θάψην τῆδε τρέποι πόλιος·*

und übersetzt: „dies (ihr) aber sind die Hoffnungen, wenn auch irgend wie anders, daß man auch wohl anders (ihn) begraben werde hier nach der Weise der Stadt“ d. h. sie aber hofft, wenn auf irgend etwas, so darauf, (ihn) einmal anders begraben zu können u. s. w. Auch diese neue Erklärung ist wegen der gekünstelten Fassung, die sie voraussetzt, nicht unbedenklich. — ἐνπίδες = ἐλπίδες ist nach S. Beispiel der Fernassimilation von λ an den Dental: sonst ist λ nur unmittelbar vor Dental zu ν geworden (dor. φίντατος, ἐνθεῖν, βέντιστος u. s. w.).

Wilhelm, A. Inschrift aus Pagai. Öst. arch. Jahresh. 10, 17—32.

W. hat das für verschollen gehaltene Dekret von Pagai zu Ehren des Soteles IG. VII 190 wieder und noch ein Bruchstück dazu gefunden.

Nachmanson, E. Freilassungsurkunden aus Lokris. Ath. Mitt. 32, 1—70.

Die Inschriften stammen aus einem Heiligtum des Asklepios ἐν Κρουνοῖς nordöstlich von Naupaktos, das zum Gebiete der Stadt Βουττός gehörte, und zeigen jüngere Dialektform (170—146 v. Chr.).

Zahlreiche neue Namen: *Ἀέξις*, *Ἐρμυίων*, *Ἰωνιαῖος*, *Μένυς*, *Νικοπέλεμος*, *Πυρρανόδας*, *Σίων*, *Φαικίνας*, *Φελλίδας* u. a. — S. 19 Nr. 13 Z. 8 das Ethnikon *Τιβερανόν*, sonst *Τιβραρηός* oder *Τιβραρός*.

**Graindor**, Musée belge XI 20 teilt eine kretische Inschrift aus Tenos mit: darin *ψίνοντος* = *φθίνοντος*; vgl. *ψιμένω* auf einer Inschrift aus der Gegend von Rhaukos (um 200 v. Chr.), s. Jacobsthal, Gebrauch d. Tempora etc. 18. *ψίσις* Hesych, *ψινομαι*, *ψινάδες*.

**Hauptvogel**, F. Die dialektischen Eigentümlichkeiten der Inschriften von Thera. II. Teil: Konsonantismus. Jahresbericht des K. K. Staats-Gymnasiums in Cilli. Cilli 1907. S. 3—16.

Die kleine Abhandlung (I. Teil ebenda 1906 erschienen) kommt nur als Sammlung des nicht sehr umfangreichen Materials in Betracht. Des Verf. lautgeschichtliche Bemerkungen (z. B. S. 11 über die Verdopplung der Liquida) stehen nicht immer auf der Höhe.

**Breccia**, Bull. de la soc. arch. d'Alexandrie, Alexandrien 1907, Nr. 9, S. 74 ff., über Amphorenhenkel von Rhodos, Knidos etc., dialektologisch ohne Ertrag. Dasselbe gilt von der Dissertation F. Bleckmann, De inscriptionum quae leguntur in vasculis Rhodiis sermone, Göttingen 1907.

**Larfeld**, W. Handbuch der griechischen Epigraphik. I. Bd. Einleitungs- und Hilfsdisziplinen. Die nichtattischen Inschriften. Leipzig, O. Reisland. 1907. 604 S.

Das Werk wird hier nur als Hilfsmittel für die Interpretation inschriftlicher Sprachdenkmäler genannt. Wenn der Verf. S. 366 in seiner Darstellung der Geschichte der griechischen Alphabete leichthin für das VII. Jahrh. v. Chr. schon Aussprache von *φ* und *χ* als Spiranten glaubt annehmen zu dürfen, so verkennt er wohl das Gewicht der anderweitigen Gründe, die gegen eine solche Annahme sprechen.

### Literatursprachen.

**Witte**, K. Singular und Plural. Forschungen über Form und Geschichte der griechischen Poesie. Leipzig, Teubner. 1907. 270 S.

Der Verf., der den Lesern der Glotta (I 132 ff.) schon Proben seiner Forschung vorgelegt hat, behandelt in diesem Buch den sogen. „poetischen Plural“ und erkennt als Ursachen seiner Entstehung zwei Faktoren, die Analogie und das metrische Bedürfnis. Pluralia tantum wirken auf synonyme Singulare und umgekehrt: so wird *τρίχες*, bei Homer und Hesiod nur Plural, nach Analogie von *κόμη* und *χαίτη* zum kollektiven Singular *θρίξ*, den Aischylos nunmehr ausschließlich braucht. Die Häufigkeit nun solcher Analogiebildungen bei den Dichtern ist offenbar durch die poetische Form verursacht, durch das Metrum. Der Gedanke, daß Bildung und Gebrauch von Wortformen bei Homer durch den

Verszwang beeinflußt war, ist uns seit dem Programm von Ellendt, *Über den Einfluß des Metrums auf Wortbildung und Wortverbindung bei Homer* (Königsberg 1861), sehr geläufig, und auch der poetische Plural ist dort schon unter diese Erscheinungen eingereiht. Aber neu ist in ihrer Konsequenz und ihren Ergebnissen die systematische Art, in der W. diesen Gesichtspunkt durch die ganze epische Poesie und über sie hinaus bis auf Pindar, die Tragiker und Aristophanes verfolgt und ihn zu Schlüssen auf die Schichtung der homerischen Gedichte verwendet. W. verspricht sich viel von einer Ausdehnung dieser Beobachtungen auf andere grammatische Erscheinungen: spontan angewendet hat dasselbe Verfahren auf gewisse Doppelnamen bei Homer bereits A. della Seta in seinem unter Wortforschung besprochenen Aufsatz. — Ob W. im Einzelnen überall die Vorgänge zutreffend beurteilt, die Grenzen zwischen Metrischem und Grammatischem richtig gezogen hat, muß künftige Forschung lehren, der diese Fr. Skutsch gewidmete Erstlingsschrift des Verf. mit ihren umfangreichen Materialzusammenstellungen eine wertvolle Grundlage geliefert hat.

**Kukula**, R. C. Alkmans Partheneion. *Philol.* 66 (1907). SA. 31 S.

Aus dem wesentlich philologischen Aufsatz hebe ich die Besprechung der Wörter *φάρος* 'Mantel' und *θωστήρια*, von K. als 'Opferspeise' gedeutet, hervor.

**Monti**, Am. De Archilochi elocutione. Turin, B. Paravia. 1907. 72 S.

**Krajewski**, A. De Bacchylide Homeri imitatore. 9. Jahresbericht des K. K. Gymnasiums in Podgórze für das Schuljahr 1907. Krakau 1907.

Verzeichnis der Epitheta, die Bakchylides mit Homer sowie mit Pindar gemein hat.

Fragments d'un manuscrit de **Ménandre**, découverts et publiés par G. Lefebvre. Cairo 1907. **Menandri** quatuor fabularum Herois Disceptantium Circumtonsae Samiae fragmenta nuper reperta post G. Lefeburium cum prolegomenis et commentariis iterum edidit I. van Leeuwen, Leiden, Sijthoff. 1908. 178 S.

Der wertvolle Fund sei auch hier gebucht, wenn schon er für die Grammatik im engeren Sinne nicht viel neues lehrt, mehr für die Wortforschung. Auffällig ist das 4 mal überlieferte Perfekt *πέπληχα* 'Eπιτρέπ. 427. Σαμ. 86. 152. 210. Der attischen Umgangssprache entstammt wohl das bisher nur von Grammatikern zitierte *παί* für *παύε* (Σαμ. 96), das vielleicht wie *οἶμαι* = *οἴομαι* zu beurteilen ist (Glotta I 58), vgl. auch *νή Δί* = *νή Δία* (Kühner-Blaß I 177). Nur aus Lexikographen war bis jetzt bekannt *κλαυμρίζομαι* 'Eπιτρ. 374, *ιστεών* 'Weberei' Σαμ. 19.

**Wenkebach**, E. De Dionis Prusaei elocutione observationes. *Philologus* 66, 231—59.

Die Abhandlung sondert im Wortschatz des Dio Chrysostomus die aus den attischen Prosaikern (Xenophon, Plato), Herodot und die aus der *Κοινή* stammenden Elemente.



**Brief, S.** Wie beeinflußt die Vermeidung des Hiatus den Stil des Polybios? 53. Jahresbericht des K. K. deutschen Staats-Obergymnasiums in Ung.-Hradisch für das Schuljahr 1906—7. Ung.-Hradisch 1907. 20 S.

Der Verf. bemüht sich die Mittel zu eruieren, durch die Polybios den Hiatus vermieden hat: er verwendet Infinitive und Partizipia statt des Verbum finitum, um vokalisch auslautenden Wörtern auszuweichen, schiebt ein Wort oder eine Phrase ein und ändert die Wortstellung. B. vermutet aber zum Schluß, daß noch ein anderes Prinzip als die Vermeidung des Hiatus, ein rhythmisches Gesetz, für Polybios bei der Wahl der Worte und ihrer Anordnung maßgebend war.

### Koine und spätere Gräzität.

**The Tebtunis Papyri.** Part II. edited by B. Grenfell and A. Hunt with the assistance of E. Goodspeed. University of California Publications. London, H. Frowde, 1907. 485 S.

In diesem Bande veröffentlicht die californische Universität einen weiteren Teil der bei ihren Ausgrabungen in *Tebtunis* zu Tage gekommenen Papyri und zwar die in Häusern der Stadt gefundenen, während der I. Bd. (1902) die von Krokodilmumien stammenden Papyri enthielt. Außer 5 Stücken der ptolemäischen Zeit gehören sie alle den drei ersten nachchristlichen Jahrhunderten an und zeigen, wie gewöhnlich, mannigfache Spuren der Umgangssprache jener Zeit. Gedrängt finden sich solche namentlich in den Privatbriefen S. 279 ff., z. B. der Akk. Pl. auf -εσ: *ισχάδες, τὰς δύο μαγίδες*, der Akk. Sg. der III. Dekl. auf -αν: *τὴν μητέρα*, die Neutra auf -ιν: *τὸ χαλάριον, σφυρίδιον, παιδοτρόφιον* u. s. w. (S. 289). Ich merke noch an den Wandel von λ in ρ vor Konsonanz in *δερματίκιν* S. 287, *δερματική* S. 277, die Dissimilation von ρ—ρ zu λ—ρ in *φόλετρον*, wie sehr häufig für *φόρετρον* 'Trägerlohn' geschrieben wird (S. 179. 199. 200. 216. 220. 309; vgl. *ἄλυτρον* = *ἄροτρον* im Amherst Papyr. II n. 153), den volkstümlichen Ersatz der indirekten Rede durch direkte: *εἰρήχέ σοι ὁ πατήρ σου . . . , ὅτι ἔπαγε πρὸς τὸν Μῶρον* und *μάθε τοῦ Μῶρον, ὅτι τί θέλις ἀγοράσομεν εἰς Ἀντιόχου* (S. 293). — Der III. Teil der Publikation wird das Material aus der ptolemäischen Nekropole von Tebtunis bringen.

**Greek Papyri in the British Museum.** Catalogue, with Texts. Edited by F. G. Kenyon and H. J. Bell. III. Bd. London 1907. 388 S.

248 Texte aus der ptolemäischen, römischen, früh- und spätbyzantinischen Zeit. Namentlich diese späteren Papyri ergeben grammatische Ausbeute für die wenig bekannte frühmittelalterliche Gräzität. Ein Privatbrief des 7. Jahrhunderts S. 283 Nr. 1081 (das Wort *εμίρας* 'Emir' Z. 4 verweist ihn in die arabische Periode nach 640 nach Chr.) bietet Z. 3 das Adverbium *ἀποψα* = ngr. *ἀπόψα* und *ἀπόψε* aus *ἀπ' ὀψέ*, eine Form, die Hatzid-



dakis *Μεσ. κ. Νεοελλ. II* 100 erst aus dem Roman Belthandros und Chrysantza (15. Jh.) belegen konnte (der Ausgang *-a* ist wie in ngr. *ἀντίκουα, ὄξα* u. a. von den Adverbien auf *-a* übertragen). Z. 6 *τρία ἰππάρια καὶ δύο γαιδάρια* bildet ein neues Zeugnis für das frühe Vorkommen des ngr. *γαῖδαρος* bzw. *γαῖδάρι* 'Esel', das bereits durch einen Amherst-Papyrus II 153 des 6.—7. Jh. erwiesen (Herwerden *Lex. suppl.* 937. *Append.* 243. *Thumb Arch. f. Papyr.* III 450) und für die umstrittene Etymologie des Wortes natürlich von Bedeutung ist (vgl. Hatzidakis *Ἀθηνᾶ* 17, 232). Z. 8 *οὔδατε ὅτι οὐ δύνομαι*. S. 240 lesen wir auf einem Papyrus des 4. Jh. Z. 30 einen neuen Beleg für *λουκανικί* 'Würste' (*Glotta* I 325), S. 241 *ἀψινθάτιον*, S. 242 *νυκτῆμαρ*, im Neuen Testament *νυκθήμερον*; S. 263 *τὰ δύο κανκία*, vgl. ngr. *κανκί* 'hölzerner Becher'.

**Epistulae privatae graecae** quae in Papyris aetatis Lagidarum servantur. Ed. Stan. Witkowski. *Bibl. Teubneriana.* Leipzig, Teubner. 1907. 144 S.

Der wissenschaftliche Wert der uns in Papyri vorliegenden griechischen Privatbriefe besteht bekanntlich nicht zum geringsten Teil in den grammatischen Aufschlüssen, die sie uns über die Umgangssprache der hellenistischen Zeit geben. So wird jeder *Koiné*-Forscher diese handliche Ausgabe der älteren Briefe, die sonst weit zerstreut in kostspieligen Papyruspublikationen enthalten sind, willkommen heißen. Ein grammatischer Index, sowie Namen- und Wortregister fehlen nicht.

**Die Arbeiten zu Pergamon 1904—1905.** *Ath. Mitt.* 32, 161 ff. H. Hepding, II. Die Inschriften S. 241—377. W. Kolbe, IV. Ephebenlisten S. 415—469.

Von sprachlichen Erscheinungen auf diesen Inschriften hebe ich hervor die Schreibung *ι* für *ει* in *ἰκόνι, ἐναποδικινύμενος* S. 250, auf deren Seltenheit H. hinweist (vor 127 v. Chr.), *ἰσηλίσιον* S. 296. — *εἰσῖναι = εἰσιέναι* S. 296. — S. 256 ff. n. 115 eine neue Inschrift aus dem Kreise des Julius Nikodemos Nikon, Vaters des Galen, auf der wie in den Papyri der *Spiritus asper* mit *ι* über dem Vokal, einmal auch der *Lenis* mit *ι* bezeichnet und das erste *ν* von *ἕγχοῦ* mit zwei Punkten versehen ist (2. Jh. n. Chr.). — S. 369 n. 124 scheint das fragmentierte . . . *βερρον* Wiedergabe von lat. *quindécim]virum*.

**Münsterberg, R.** Zwei revidierte Inschriften aus Saloniki. *Wiss. Mitt. aus Bosnien* X 378 f.

Die schon von J. H. Mordtmann *Ath. Mitt.* XXI 98 herausgegebene 2. Grabschrift (156/7 n. Chr.) schließt mit dem wegen seiner vulgärgriechischen Form bemerkenswerten Satz: *Τί στήκεις, ἄνθρωπε, ταῦτα βλέπων; ὑπαλόουσον! στήκω* 'ich stehe', aus dem Perfekt *ἔστηκα* erwachsen (ngr. *στέκω*) ist schon in der LXX und im NT. überliefert. Das von den Herausgebern ungedeutet gelassene letzte Wort ist doch wohl *ὑπαλόουσον*, der wie im Ngr. gebildete Imperativ Aor. zu *ὑπαλέομαι* „entfliehe!“

**Jalabert, L.** Inscriptions grecques et latines de Syrie. II. Série. Mélanges de la Faculté Orientale (Université St.-Joseph, Beyrouth). Leipzig, O. Harrassowitz. 1907. S. 265—320.

J. setzt hier seine in den Mélanges I 132—188 begonnene epigraphische Publikation fort. Die Texte, meist kurze Grabchriften, ergeben einiges für die Grammatik der jüngeren Gräzität. Ich weise auf die in Syrien häufige Schreibung ἤτῶν S. 285 und auf den fem. Eigennamen Ὑγιῶς hin, wozu der Herausgeber noch die Parallelen Φιλοῖς, Νικοῖς beibringt.

**Seymour de Ricci,** Inscriptions grecques et latines copiées en 1700. Rev. arch. IV Sér. 10. tome (Juli-Dez. 1907) S. 281—294.

Der Verf. teilt aus einer von dem Holländer Gisbert Cuper (1644—1716) herrührenden Handschrift im Haag die Abschriften von 32 meist griechischen Inschriften aus Syrien vom 1. bis 6. Jahrhundert n. Chr. mit. Einige davon sind bereits bekannt.

**Walde, A.** Sprachliches aus antiken Denkmälern Bulgariens. Z. f. d. österr. Gymn. 58 (1907). S. 399—402.

Der Aufsatz berichtet über die grammatische Ausbeute, die Kalinkas Antike Denkmäler aus Bulgarien (Wien 1906) besonders für unsere Kenntnis der jüngeren Gräzität gewähren. Ich hebe daraus hervor σκεύουμα = σκεύωμα, φουσαῶτον, Σάνβατον = Σάββατον, die Frauennamen Σεακοῦ, Ποτοῦ neben Σαρκοῦς, 3. Pl. ἔχουν = ἔχουσι, ἐπεθόμην = ἐπεθέμην, σάλμα = σάγμα.

**Βέης, N.** Note sur quelques inscriptions chrétiennes de Tégée. Bull. de corr. hell. 31, 378—81.

B. behandelt einige grammatisch interessante, schon publizierte christliche Inschriften aus Tegea. Er liest auf der einen (5.—6. Jahrh. n. Chr.) ἰνεαντόν = ἐνιαυτόν.

**Wünsch,** Antike Fluchtäfelchen, ausgewählt und erklärt. In der Sammlung kleiner Texte für theologische Vorlesungen und Übungen, herausg. von H. Lietzmann. Bonn, Marcus & Weber. 1907. 28 S. kenne ich bis jetzt nur aus Niedermanns Anzeige in der Wochenschr. f. klass. Phil. 1907, 325.

**Wahrman, Paula.** Prolegomena zu einer Geschichte der griechischen Dialekte im Zeitalter des Hellenismus. Programm-Abhandlung des Mädchen-Ober-Gymnasiums in Wien, 1907. 23 S.

Die Abhandlung, aus einer Wiener Doktor-Dissertation hervorgegangen, behandelt die Frage nach der Zeit des Unterganges der altgriechischen Dialekte und tritt hier mehrfach den Ansichten Thumbs (Die griech. Sprache Kap. II) entgegen, der ein relativ frühes Erlöschen der Dialekte behauptet. Die Verfasserin bespricht namentlich die literarischen Zeugnisse über das Fortleben der Dialekte, die dialektischen Literaturwerke aus spätgriechischer Zeit (wie die Schriften der Neupythagoreer) sowie die Dialektstudien der Grammatiker und kommt auf Grund der bekannten Zeugnisse Suetons, Pausanias, Strabos, ferner Dio Chrys. I 54, Plut. Mor. 421 B und Tatians zu dem Ergebnis, daß die dorischen Dialekte noch im 2. Jahrhundert nach Chr. bestanden haben. Sie wendet sich sodann zu der Frage, wie weit die In-

schriften Beweise für den Untergang der alten Mundarten liefern, und bekämpft hier die Anschauung von Thumb, daß das Schwinden der Dialekte in den Inschriften den gleichen Vorgang in der lebendigen Sprache widerspiegeln. Daß der Schluß von der Kanzleisprache auf die mündliche Sprache an sich nicht zwingend ist, dies zu beweisen genügt natürlich ein Hinweis auf die Verhältnisse in Deutschland, Italien, Frankreich, England u. s. w., wo überall die Dialekte aus der Kanzleisprache verschwunden sind, aber im Volke noch kräftig weiter leben. Thumb meint nun freilich (vgl. seine Anzeige Idg. Anz. 22, 30), daß ein spezifisches Argument in der kontinuierlichen, gesetzmäßigen Abnahme der Dialektformen und Zunahme der hellenistischen Formen in den Inschriften liege. Aber er versäumt zu beweisen, weshalb es sich hier um Vorgänge der gesprochenen, nicht der geschriebenen Sprache handeln müsse. Das ist nichts weniger als „selbstverständlich“. Daß auch in der Schriftsprache der Dialektgebrauch allmählich und stufenweise zurückweichen konnte, wird durch folgende Parallele erwiesen. Brandstetter (Die Rezeption der Neuhochdeutschen Schriftsprache in Stadt und Landschaft Luzern 1600—1830. Einsiedeln 1891) schildert den Kampf, den die nhd. Schriftsprache in Luzern mit der mundartlichen Luzerner Kanzleisprache zu bestehen hatte, und findet (S. 38 f.), daß die Bewegung eine „allmähliche“ ist: sie „ist in den meisten Fällen eine regelmäßige, stetig vorwärts schreitende“. In einem gewissen Zeitpunkt tritt das nhd. Sprachgut auf, zuerst vereinzelt, dann mischen sich die beiden Idiome, und die Luzerner Kanzleisprache verliert „kontinuierlich“ an Terrain, bis der Sieg des Nhd. entschieden ist. Aber trotzdem ist bekanntlich die alte Mundart in der Schweiz bis heute nicht untergegangen! — Mit Recht trennt W. (S. 22) die dialektische Kanzleisprache vom Volksdialekt, wie auch Brandstetter scharf zwischen der Luzerner dialektischen Kanzleisprache und der Luzerner Mundart unterscheidet, und die Inschriften beweisen direkt nur für das Zurückweichen der dialektischen Kanzleisprache, nicht aber der Volksmundart. Indirekte Aufschlüsse verspricht sich W. noch aus einer sorgfältig individualisierenden Verwertung der Inschriften: es ist zu wünschen, daß die Verfasserin — beiläufig jetzt die Gattin des Herrn Dr. Lambertz, des Verfassers der „Griechischen Sklavennamen“, was wegen des Namenwechsels mitgeteilt sei — sich selbst noch dieser Aufgabe, die sie in den vorliegenden „Prolegomena“ erst andeutet, widmen werde.

**Wackernagel, J.** Hellenistica. (Universitätschrift) Göttingen 1907. 28 S.

Mit reicher Gelehrsamkeit behandelt W. hier eine Reihe nicht-attischer Erscheinungen der Koine: die präpositionellen Adverbien  $\acute{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\iota$   $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\iota$   $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\nu\alpha\nu\tau\iota$ , die er mit altkret.  $\acute{\iota}\nu\alpha\nu\tau\iota$  vergleicht,  $\mu\omicron\iota\chi\acute{\epsilon}\nu$  für att.  $\mu\omicron\iota\chi\acute{\epsilon}\nu\epsilon\iota\nu$ , durch gortyn  $\mu\omicron\iota\chi\acute{\iota}\omega\nu$ , lak.  $\mu\omicron\iota\chi\acute{\omega}\nu\tau\alpha$  als Dorismus gekennzeichnet, endlich die Verteilung von  $\sigma\sigma$  :  $\tau\tau$ ,  $\rho\sigma$  :  $\rho\rho$  in der hellenistischen Zeit.

**Helbing, R.** Grammatik der Septuaginta. Laut- und Wortlehre. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht. 1907. 149 S.

Eine grammatische Untersuchung und Darstellung der Sprache des griechischen Alten Testaments war schon lange ein lebhaft gefühltes Bedürfnis; wie es aber so oft bei wissenschaftlichen Veröffentlichungen geht, daß zwei Gelehrte in derselben Absicht, eine Lücke der Forschung auszufüllen, zusammentreffen, geschah es auch hier: gleichzeitig mit dem Verf. hat Rich. Meister (Znaim) eine Laut- und Flexionslehre der LXX ausgearbeitet, zu der sein Aufsatz in den Wiener Studien XXIX 228—259, Prolegomena zu einer Grammatik der LXX, den Vorläufer bilden sollte. Er wird nun in weiteren Aufsätzen Helbings Darstellung, wo sie Lücken aufweist — was namentlich für die Lautlehre zu gelten scheint — aus seinem Material ergänzen. Im übrigen wird H.s Buch künftig als Grundlage für die grammatische Verwertung der LXX dienen müssen; dankenswert ist die Hinzufügung der Wortbildungslehre, die in ähnlichen Darstellungen gern übergangen wird. — In der Einleitung befaßt sich H. mit den prinzipiellen Fragen, die sich an die Sprache der LXX knüpfen, und sucht hier die sprachgeschichtliche Stellung dieser Schriften zu bestimmen. In seinen sonst nicht unzutreffenden Ausführungen vermisste ich die scharfe Unterscheidung der schriftlichen von der mündlichen *Koiné*. Die LXX-Schriften sind ebensowie das Neue Testament und die verwandte Literatur Denkmäler der hellenistischen Schriftsprache, der schriftlichen *Koiné*: sie nähern sich zwar der mündlichen Gemeinsprache mehr an als die Kunstprosa, aber sie bleiben darum doch Schriftdenkmäler. Selbst die Papyritexte der ungebildetsten Schreiber sind nicht in der reinen Volkssprache abgefaßt — was schon daraus hervorgeht, daß die einen diese, die anderen jene Elemente der Umgangssprache aufweisen. Wir könnten die mündliche *Koiné* überhaupt nicht in ihrer Totalität erkennen und überschauen, wenn uns nicht in der neugriechischen Volkssprache ihre moderne Fortsetzung gegeben wäre. Die von mir vertretene Ansicht aber, die H. zitiert, von der Mischung verschiedener Dialekte bezieht sich nicht auf die schriftliche *Koiné*, deren attische Grundlage ich ausdrücklich betont habe, sondern auf die neugriechische Volkssprache und ihre antike Vorstufe. Ich gedenke bald ausführlicher als ich es hier kann auf diese Fragen zurückzukommen und mich dabei auch mit der schiefen Auffassung der Sachlage, die neuerdings Krumbacher Byz. Z. XVII 577 ff. vorträgt, auseinanderzusetzen.

**Vogeser, J.** Zur Sprache der griechischen Heiligenlegenden. Diss. München 1907. 46 S.

Diese Münchener Dissertation reiht sich den Arbeiten von Compernaß, Reinhold u. a. an, die die Sprache einer einzelnen Textgruppe der jüngeren Gräzität zum Gegenstand haben. Die Heiligenleben gehören, da sie für die weniger gebildeten Volksklassen bestimmt waren, zu jenen Texten, die sich der Volkssprache der spätgriechischen Zeit annähern und daher der Gram-

matik eine reiche Ausbeute gewähren. V. hat aus der großen Masse der griechischen Acta Sanctorum eine Anzahl, etwa 40, aus dem 3.—9. Jahrhundert ausgewählt, meist solche, die in neueren Ausgaben vorliegen und in Reinholds Schrift *De graecitate patrum apostolicorum* noch nicht behandelt sind. Er hätte noch etwa die Passio S. Perpetuae (Robinson Text and Studies I 2, 1891), die z. B. die interessante Form ἡλμευγε = ἡμελγε bietet, und die Acta SS. Nerei et Achillei (ed. Achelis, Harnack-Gebhards Texte und Untersuchungen XI 2, 1893) hinzufügen können. Die grammatische Darstellung umfaßt Formenlehre, Syntax und Wortschatz. (Beiläufig berichtet werde hier die Angabe S. 38, daß der Infinitiv nach den verba dicendi durch ἵνα, den Vorläufer des ngr. να, verdrängt werde. Es muß heißen: nach den Verben des Wollens, Wünschens, Verlangens und Bittens.)

**Goodspeed, E.** Index patristicus sive Clavis Patrum apostolicorum operum ex editione minore Gebhardt Harnack Zahn lectionibus editionum minorum Funck et Lightfoot admissis. Leipzig, Hinrichs. 1907. 262 S.

Ein vollständiger Wortindex zu der kleinen Ausgabe der apostolischen Väter von Gebhardt, Harnack und Zahn (3. Aufl. Lpz. 1900. 5. Aufl. 1906) nach dem Muster von Gehrings Index Homericus ist das Buch ein sehr nützliches Hilfsmittel für den Koine-Forscher und eine dankenswerte Vorarbeit für einen griechischen Thesaurus. Nur ein Wunsch sei geäußert, daß man bei solchen Indices nicht allzusehr mit Verweisen spare, wo sie das Auffinden gewisser Wortformen erleichtern würden. So stellt G. εἶπον, ἔρα, εἶρηνα unter φημί, während viele eher unter λέγω oder unter E suchen werden. Weit fühlbarer ist dieser Mangel allerdings in Gehrings Index.

**Trench, R. Ch.** Synonyma des Neuen Testaments. Ausgewählt und übersetzt von Heinr. Werner. Mit einem Vorwort von A. Deißmann. Tübingen, Mohr. 1907. 247 S.

Das Buch des vor hundert Jahren geborenen nachmaligen Erzbischofs von Dublin, Synonyms of the New Testament, hat in England einen ungewöhnlichen Erfolg gehabt: erstmals 1854 in Cambridge erschienen hat es bis 1906 fünfzehn Auflagen erlebt. Sein Vorzug bestand darin, daß es die biblische Gräzität nicht isolierte, sondern — was bei einem Theologen in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht so ganz selbstverständlich war — mit dem Wortschatz der vorhergehenden klassischen Autoren und der nachfolgenden patristischen Literatur verglich und durch diese erläuterte. Die für die Sprache des N. T. viel wichtigeren gleichzeitigen Texte, wie sie uns jetzt Papyri und Inschriften in reicher Fülle bieten, konnte T. noch nicht benutzen, und so ist sein Buch in vielen Punkten veraltet. Aber der Mangel anderweitiger Synonymiken für die griechische Bibel mag es rechtfertigen, wenn diese Übersetzung einen Teil seines Werkes — von 107 Paragraphen 63 — dem deutschen Publikum zugänglich macht. Seinen Wert hat es so lange nicht verloren, als es nicht durch ein neues

mit allen modernen Hilfsmitteln gearbeitetes Werk ersetzt ist — wozu niemand berufener wäre als der Gelehrte, der T.s Synonymik mit einem Vorwort einführt und empfiehlt.

Von Papyrussammlungen sei hier nachgetragen: **Elephantine-Papyri**. Bearbeitet von O. Rubensohn. Mit Beiträgen von W. Schubart und W. Spiegelberg. Ägypt. Urkunden aus den Kgl. Museen in Berlin. Griech. Urkunden. Herausgeg. von der Generalverwaltung. Sonderheft. Berlin, Weidmann. 1907. 92 S.

Die Papyri sind namentlich durch ihr hohes Alter ausgezeichnet: Nr. I, ein Ehevertrag zwischen einem Temniten und einer Koerin, gehört noch ins Jahr 311/10 vor Chr.; auffällig ist Z. 15. 16 die Schreibung *ἐπεγφέρωσιν, ἐπεγφέροντες*. Aus dem Testament des Dionysios, Nr. IV (285/4 vor Chr.), sei der Dorismus *τραφεῖν* Z. 12 (vgl. S. 92) vermerkt. In Nr. V (284/3 vor Chr.) Z. 3 f. *οἰνιψυκτῆρα* statt *οἰνοψυκτῆρα*.

**Jouguet, P.** Papyrus grecs de l'Institut papyrologique de l'Université de Lille. I 1. Paris, Leroux. 1907, wurde mir zu spät bekannt, um hier noch besprochen zu werden.

**Krumbacher, K.** Ein serbisch-byzantinischer Verlobungsring. SB. d. Bayer. Akad. 1906, S. 421—452.

Die Inschrift auf der Platte dieses Ringes, der die Verlobung des Königs Stephan Radoslav Dukas von Serbien (1228—1234) mit der Prinzessin Anna Komnena besiegelte, enthält vier itazistische Verstöße gegen die übliche Orthographie: *Δουκιῆς ῥίξις* = *Δουκιῆς ῥίξις*, *Κομνηνοφῆς* = *-φῆς*, *τεν* = *ταῖν*. K. schließt daraus, daß diese Anorthographie durch den Usus sanktioniert war — sonst hätte sie der Besteller eines solchen Ringes nicht durchgehen lassen — und schreibt der byzantinischen Zeit eine doppelte Orthographie zu, eine schulmäßig korrekte und eine freiere, die auch in der offiziellen Praxis zugelassen war (z. B. in Bauinschriften, Bleibullen).

### Neugriechisch<sup>1)</sup>.

**Χατζιδάκις, Γ. Ν.** *Μεσαιωνικά καὶ Νέα Ἑλληνικά*. 2. Bd. Athen, K. Beck 1907 (*Βιβλιοθήκη Μαρασλῆ*).

In diesem Bande (der I. ist 1905 erschienen) vereinigt H. nach seiner Gewohnheit eine größere Anzahl früher erschienener Zeitschriftartikel und Abhandlungen zur ngr. Grammatik. Hervorgehoben seien darunter der Beitrag zur ngr. Nominalflexion, die Aufsätze: der Genuswechsel im Ngr., Akzentveränderungen im Mittel- und Neugriechischen, Wortableitung im Mittel- und Neugriechischen, *v* und *ʃ* im Ngr., der ikarische Dialekt, Theodoros und Hilarion Prodromos.

1) Die Werke von Pernot, *Études de linguistique néo-hellénique* I und G. Germano, *Grammaire et Vocabulaire du grec vulgaire*, die die Jahrzahl 1907 tragen, mir aber erst im Jahre 1908 zugegangen und wohl auch erschienen sind, werden im nächsten Bericht besprochen werden.



Schriften der Balkankommission der Wiener Akademie. Linguistische Abteilung. III. Neugriechische Dialektstudien. I. P. Kretschmer, Der heutige Lesbische Dialekt, verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten. Mit einer Karte. Wien, A. Hölder. 1905. Gr. 4. 614 Sp. II. A. Dieterich, Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden im Vergleich mit denen der übrigen Inseln des Ägäischen Meeres. 1908. Gr. 4. 526 Sp.

Die Balkankommission der Wiener Akademie hat sich die linguistische und antiquarische Erforschung der Balkanhalbinsel zum Ziel gesetzt. Die Arbeiten der linguistischen Abteilung zerfallen in eine slavische, romanische und neugriechische Serie, welche letztere bis jetzt in den beiden oben genannten Werken besteht. Auf dem Gebiete der neugriechischen Dialektologie ist noch so wenig geschehen, daß hier überall aus dem Groben gearbeitet werden muß und es ziemlich gleichgiltig ist, wo man ansetzt. Meine Wahl fiel auf den Dialekt der Insel Lesbos, weil ich erfahren hatte, daß er besonders eigenartig sei, und dies hat sich mir in der Tat bestätigt. Er gehört zur Gruppe der nordgriechischen Mundarten, die sich durch die Vokalalterationen und -ausstoßungen auszeichnen ( $\piιννός = \piεινός$ ,  $\lambdaσιῶ = \chiρ(ε)ωσιῶ$  u. s. w.), zeigt aber außerdem noch viele besondere Merkmale wie den Kappazismus ( $ki$  aus  $ti$ ,  $gi$  aus  $di$ ), die Flexion des Imperfekt Pass. auf  $-dav$  ( $\etaῦdav$  'ich war'), die Formen des Artikels und der Pronomina, und ist weiter in sich dialektisch beträchtlich differenziert. Das Interesse, das wir an den neugriechischen Dialekten nehmen, ist ein mehrfaches, namentlich aber ein grammatisches und ein dialektgeschichtliches. Die historischen Beziehungen der Mundarten zu einander werden wir freilich erst dann sicher beurteilen können, wenn wir die Mundarten selbst genauer und vollständiger kennen. Ich habe daher die Stellung des lesbischen Dialekts nur kurz skizziert, dafür aber eine gewisse Kenntnis von den meisten übrigen nordgriechischen Dialekten (Lemnos, Samos, Skyros, Skopelos, Makedonien, Thessalien, Epirus, Mittelgriechenland) durch eigene Erhebungen zu gewinnen gesucht und in die grammatische Darstellung zur Vergleichung mit dem Lesbischen verflochten.

Wie die nordgriechischen Dialekte im Vokalismus, zeigen die südostgriechischen Mundarten der Inseln Kalymnos, Kos, Astypaläa, Nisyros, Syme, Telos, die Dieterich untersucht hat, im Konsonantismus die Eigenart ihres Charakters. Ich hebe hervor die Vertretung von  $\zeta$  durch  $dz$ ,  $ndz$ :  $\piαιδζω$  und  $\piαινδζω$ , den Wandel von  $\sigma$  in  $\tau\sigma$ :  $\gammaλιῶτσα$ ,  $\thetaάλατσα$ ,  $τέτσερα$ , von  $\lambda\lambda$  zu  $\lambda\tau$ :  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\sigma$  =  $\acute{\alpha}\lambda\lambda\sigma$ , die Bewahrung oder Neuentstehung von sogen. Doppelkonsonanten, die Artikulation von  $\theta$ ,  $\nu\theta$  auf den einen Inseln als Aspirata  $th$ , auf den andern als Affrikata  $t\theta$ , die sekundäre Aspiration von  $\kappa$ ,  $\pi$ ,  $\tau$ . D. hat sich weniger um die grammatische als um die dialektgeschichtliche Bedeutung der verschiedenen Erscheinungen bemüht, indem er sie als das Resultat einer Kreuzung

zweier Strömungen, einer von Cypern und einer von Kreta ausgehenden, auffaßt. Im allgemeinen werden wir aber, wie bemerkt, gut tun, die Frage nach den historischen Verhältnissen der ngr. Dialekte zu einander zu verschieben, bis diese selbst vollständiger bekannt sind; auch die kretischen Dialekte harren noch einer wissenschaftlichen Untersuchung und Darstellung. Die Forderung, die D. Sp. 12f. erhebt, daß für die Aufhellung der Dialektbildung die Wanderungen und Siedlungsverhältnisse der Bevölkerung berücksichtigt werden müssen, ist in der Theorie berechtigt, ja selbstverständlich, in Praxi aber meist nicht durchführbar, weil die historischen Quellen, wie Thumb IF. II 70 und ich Lesb. Dial. 39 ausdrücklich hervorheben, uns über solche Ereignisse für viele Gegenden nicht genügend unterrichten.

**Ψάλτης, Σταν.** *Θρακικά ἢ μελέτη περὶ τοῦ γλωσσικοῦ ἰδιώματος τῆς πόλεως Σαράνια Ἐκκλησιῶν (Βιβλιοθήκη Μαρασλή).* Athen, K. Beck. 1905. 238 S.

Ein Schüler von Hatzidakis schenkt uns hier eine wertvolle Darstellung seines Heimatdialektes. Die Arbeit ist bei einem Preisausschreiben für Schriften zur ngr. Dialektkunde, das der verdienstliche Verein *Κοραῖς* 1895 erließ, mit einem Preise ausgezeichnet worden. *Σαράνια Ἐκκλησιῶν* (türk. *Kirk-Kilissé*), der Heimatsort des Verf., liegt 7 Meilen östlich von Adrianopel: man erwartet hier also einen nordgriechischen Dialekt. Allein während in Adrianopel alle Merkmale des nordgriechischen Vokalismus vertreten sind, fehlt in dem benachbarten S. der Wandel von unbetontem *e* > *i*, *o* > *u* ganz und der Schwund von unbetontem *u* tritt nur in beschränktem Maße auf, häufiger bloß der Schwund von unbetontem *i*. Der Verf. schließt hieraus, daß die Einwohner von S. aus südgriechischem Gebiet stammen, und er findet eine Bestätigung für diese Annahme in mehreren Übereinstimmungen seines Dialekts mit dem südlicher Inseln des Agäischen Meeres (z. B. im Augment *ῆ-* statt *ἔ-*, im Possessivpronomen *δους*). In dieser Beziehung ist übrigens auch der Ausfall von Nasal vor Verschlusslauten beachtenswert (*ἄδρας* = *ἄνδρας*, *καβόσα* = *καμπόσα*, *φῆγ* = *φῆγγει*), den der Verf. S. 48f. in seinem vollen Umfang festzustellen versäumt hat. — Die grammatische Darstellung umfaßt außer Laut- und Flexionslehre auch eine ausführliche Wortbildungslehre und Namenkunde. Ein Idiotikon und vier Märchen als Sprachproben schließen sich an. Von den Eigentümlichkeiten dieses Dialektes seien nur einige singuläre genannt: der Akk. Sg. der geschlechtigen Pronomina und Adjektiva auf *-να* (mit doppeltem *ν*): *αὐτόνα*, *ἐναννα*, *μινάνα*, *καλόννα*; das Pronomen *τοῦλος* 'wie beschaffen', aus *τί λογιῆς* hervorgegangen; *ἄ* für *θά*, *ἦλα* für *ἦθελα*; die Präposition *πέ* im Sinne von *ἀπό*, *μετά*, *σύν* (vgl. *ἀπ* 'mit', Lesb. Dial. 364), *ἐκ*, *παρά*, *ὑπό*, die auch mit Adverbien kombiniert wird (*πέ κατ πέ τὸ τραπέζ* = *ὑπὸ τὴν τραπέζαν*); die Fragepartikel *νέ* (*ναί*).

Es bleibt nur zu wünschen, daß das Beispiel des Verf. Nachahmung unter seinen Landsleuten und ihre Arbeiten auch einen





den Akk. Pl. τὰς λαλές, über italienische Lehnwörter (πλάτζα, λαβούτα, κοντράδα), über Suffix -ισσα.

Χατζιδάκις, Γ. Ν. Ἡμισυς — μισός. Ἀθηνᾶ 18, 431—33.

Während die adjektivischen Oxytona auf -υς wie γλυκύς im Neugriechischen erhalten blieben, erscheint ἡμισυς zu μισός umgestaltet. X. sieht μισός als eine Analogiebildung zu ἡμισύς an nach dem Vorbild von ἀκριβοῦς: ἀκριβός. Auf den Akzent von μισός mag auch ἀπλός, διπλός u. s. w. von Einfluß gewesen sein.

Vasmer, M. Beiträge zur griechischen Grammatik. Byz. Z. 16, 539—554. 1. Die Substantiva auf -όνι.

Ich habe Byz. Z. 10, 584f. den auffälligen Vokalismus der Endung ngr. -ονι aus -ωνι in κουδόνι = κωδώνιον, ρουθόνι u. a. durch Übertragung aus den Lehnwörtern σαπούνι, καντόνι, καπούνι, μπαστούνι u. s. w. erklärt, in denen das ov italien. geschlossenes o (sapone, cantone, cappone, bastone), dialektisch u wiedergebe, weil gr. o offen gewesen sei. V. meint, daß diese Erklärung so entsprechend sie sei, „aufgegeben“ werden müsse. Man erwartet nun, daß er eine wesentlich andere Erklärung vortragen werde. Aber die „Erklärung“, die er für die seinige ausgibt, unterscheidet sich von der meinigen nur in einer dafür unwesentlichen Nebenfrage. Denn die Hauptsache ist doch, daß der Ausgang -ονι in den echt griechischen Wörtern aus den italienischen Lehnwörtern stammt, wo das ov lautlich berechtigt ist und — wie auch V. einräumt — geschlossenes o wiedergibt. Nur will er die neben -ονι auftretende Wiedergabe -όνι (z. B. λεμόνι = ital. limone) auf „gemeinitalienisches“ -one zurückführen, -ονι dagegen auf das mehr zu u neigende venezianische o. Ich habe das Nebeneinander von -όνι und -ονι mit der doppelten Wiedergabe von lat. geschlossenem ō durch o (ω) und durch ov verglichen (vgl. κουστόδια und κουστούδια = lat. custodia, μάλος und μούλος = mōlēs, κοράνα und κουροίνα = corona, λωρί und λοῦρον = lōrum) und diese Erscheinung daraus erklärt, daß das griech. o offener als lat. ō war — ein zwingender Schluß, den V. nicht widerlegt hat. Auf seine hier und in KZ. 41, 157 ff. vertretene Hypothese, daß das griech. o erst geschlossen, dann offen war, behalte ich mir vor an anderer Stelle zu entgegnen.

2. Anlautende tönende Verschußlaute und Spiranten im Mittel- und Neugriechischen als Vertreter altgriechischer tonloser Verschußlaute. V. erklärt den Ersatz von anlautenden Tenuis durch Mediae im späteren Griechisch (z. B. βίκος = ven. pico) aus vorhergehendem Nasal, nach welchem Tenuis zu Media erweicht wurde (ngr. τὸν βατέρρα), und wundert sich, daß noch niemand auf diese Erklärung gekommen ist. Das ist ein Irrtum. Ich habe dieselbe Erklärung schon 10 Jahre vor ihm (KZ. 35, 604f., ferner Philologus 60, 278) ausgesprochen.

3. Vokalerscheinungen. V. will die Vertretung von e durch a in καλάνδαι = calendae, βάρραγοι = russ. varegi u. a. Wörtern durch einen Wandel von e und o vor v in geschlossener Silbe zu a erklären. Aber daß dieser Wandel in unzähligen Fällen, die

die weit überwiegende Mehrzahl bilden (z. B. *δηφενδείω, κέντουκλον, λαχτέντο, ξόμπλι, μέντουλα*) nicht eingetreten ist, berücksichtigt er nicht. Er vergleicht frz. *sân* (sic!) aus *centum*, wo es sich ja doch um Nasalvokal handelt (*sq*).

4. Mgr. ngr. *σύμπλιος*. V. bestreitet Thumbs Deutung des Wortes aus \**σύνπληγος* und schließt sich K. Dieterichs Herleitung aus *συνπλήσιος* an, indem er Schwund des *σ* durch Dissimilation von *σ—ζ* in dem kypr. Verbum *σμπλιάζω* aus *σμπλησιάζω* annimmt und *σύμπλιος* als postverbale Neubildung zu *σμπλιάζω* betrachtet. Diese Erklärung ist möglich, nur daß das Verbum *σμπλιάζω* von V. nur für Cypern belegt wird, während *σύμπλιος* weiter verbreitet ist.

5. Mgr. *γοῦνα*. G. Meyer hat dies schon den Byzantinern bekannte Wort aus mittellatein. *gunna* Pelz (vgl. noch *artepellones gunnarii* Corp. Gloss. lat. V 441, 32) abgeleitet. V. bestreitet dies und führt *γοῦνα* auf russ. *gunja*, serb. *gunj* u. s. w. zurück, mit denen schon Miklosich Etym. Wb. 81 das griech. Wort zusammengestellt hatte, ohne sich über die Ursprungsfrage zu äußern. Das Wort kommt aber auch im Keltischen vor: cymr. *gŵn*, ir. *fúan* (Stokes Urkelt. Sprachschatz 281), und Thurneysen erklärt keltischen Ursprung des lat. *gunna* für zweifellos (mittelengl. *goune*, neuengl. *gown* nach Kluge Engl. Etym. 92 aus altfranz. *gone*), so daß der Weg kelt. > lat. > griech. > slav. gewesen wäre. V. schiebt die Annahme keltischer Herkunft des Wortes ohne genügende Begründung bei Seite.

Vasmer, M. Neugriechisch *τριάντα* u. s. w. Byz. Z. 16, 262—65. — Zwei kleine Abhandlungen. I. Noch einmal die ngr. Zahlwörter. KZ. 41, 154—57.

Es liegt nahe — und ist auch schon früher von Densusiānu versucht worden, die spätgriechische Verkürzung von *τριάκοντα, τεσσαράκοντα* u. s. w. zu *τριάντα, σαράντα* mit vulgärlat. *trienta, quarranta* u. s. w. = *triginta, quadraginta* in Zusammenhang zu bringen. Aber die Schwierigkeiten, die dieser Annahme entgegenstehen, liegen auch auf der Hand. V. denkt sich, daß vulgärlat. *trienta* direkt entlehnt gr. *τριάντα* ergab und *octoginta*, „nachlässig ausgesprochen *ogdojinda*“, zu gr. *ογδοῖντα* führte. Aber wo und wann ist im Lat. *ogdojinda* ausgesprochen worden? Wie vereinigt sich eine solche Form mit ital. *ottanta*? Für diese Unbegreiflichkeit beruft sich der Verf. auf Sommers Lat. Hdb. S. 275, aber das Zitat muß falsch sein! — Es fragt sich zuerst, ob die Kürzung im Griechischen oder im Lateinischen älter ist. *τριάντα* steht schon auf einer Inschrift der Kaiserzeit aus Argos IG. IV 649, 4<sup>1</sup>). Die lat. Fälle dürften sich leider nur sehr ungenau datieren lassen, sind aber vermutlich jünger. — Die Erklärungen von Dieterich und Thumb lehnt V. gewiß mit Recht ab. Wenn überhaupt Dissimilation vorliegt, so könnte diese am ehesten beim

1) Einen neuen Beleg bietet jetzt die amorgische Inschrift IG. XII 7, 295.

Zählen<sup>1)</sup> eingetreten sein, wo sich *-κοντα* beständig wiederholte: *τριάκοντα, τεσσαράκοντα, πενήκοντα* u. s. w. Auch die gegenseitigen Beeinflussungen der Zahlwörter sind ja wahrscheinlich beim Zählen erfolgt, z. B. *ἕξι, ἑπτὰ, ὀκτώ, ἑννέα* (in Herakleia). Nahe liegt es auch, mit Meillet *Mém. Soc. Lingu. XIII 27* an „innere Kürzung“ wie in ngr. *θά* = *θέλω τά* zu denken; indessen beschränkt sich diese doch auf gewisse Ausnahmefälle, zu denen man die Zahlwörter nicht ohne weiteres rechnen darf. — Zum Schluß erklärt V. das *-ι* von ngr. *ἕξι* ‘6’ durch Anlehnung an *ἕκκοσι*, ohne zu bemerken, daß ich diese Vermutung schon *Lesb. Dialekt S. 278<sup>1</sup>* geäußert, aber, wie es sich gehört, mit Fragezeichen versehen habe.

Vasmer, M. Griechisch-slavische Studien. II. Die griechischen Lehnwörter im Alt(kirchen)slavischen (russ.). *Berichte (Izvěstija) der Abteil. f. russ. Sprache u. Lit. der k. Akad. in Petersburg XII (1907) S. 197—289.*

Der I. Teil dieser Schrift (in denselben *Izvěstija XI 1906, S. 386 ff.*), der von den slavischen Lehnwörtern im Griechischen handelte, berührte die griechische Sprachwissenschaft näher als dieser II. Teil, der in erster Linie das Slavische angeht. Immerhin haben aber auch die griechischen Lehnwörter im Slavischen für die neugriechische Lautlehre und Wortforschung größeres Interesse. So findet sich der Nasal des nordgr. *Ἀνθήνα* ‘Athen’ in slav. *An(ü)šina* wieder. Russ. *mandalī* ‘Mandel’ erinnert an das aus dem Griechischen stammende lat. *amygdala c̄mύδαλα* *Corp. Gloss. lat. III 316, 14.* *Sevgirū* weist auf ein verlorenes *Σεβγῆρος* = *Severus* (*Lesb. Dial. Sp. 200*). *dapina dafina* ‘Lorbeer’ stimmt zu lat. *daphine* = *δάφνη*, alban. *dafine* mit einem in der jüngeren Grazität häufigen Svarabhakti-Vokal u. s. w. Die lautgeschichtlichen Fragen bespricht V. in den einleitenden Bemerkungen. Dann folgt eine fleißige Zusammenstellung der griechischen Lehnwörter im Altkirchenslavischen, die einem lange gefühlten Bedürfnis entgegenkommt. Freilich wird wie bei allen Arbeiten V.s eine sorgfältige Nachprüfung nicht überflüssig sein. S. 224 liest man: *varī turris, domus regia* — griech. *βάρεις*, idem. Dazu wird unter anderem zitiert *Prellwitz Et. Wb.<sup>2</sup> 73*, *Thumb Gr. Sprache 117*, *Mayser Gramm. d. Pap. 36. 266*, dann mit einem groben Tadel *Kretschmer Einleitung 265*. Ich habe an dieser Stelle bei Behandlung des *au* im Messapischen gesagt: Unsicherer ist das ohne Ethnikon von Hesych verzeichnete *βάρεις . . . ἢ τεῖχος ἢ στοὰ ἢ πύργος*, das man mit messap. *βανρία οἰκία* (*Kleon im Et. M. 389, 24*, *Mommsen UD. S. 70*) verglichen hat. Ich habe mich also, denk ich, ziemlich zurückhaltend ausge-

1) Man vergleiche etwa den Vorgang im Dänischen, wo die Zahlwörter von 40—90 abgekürzt werden können, *fyrretyve* 40 zu *fyrre*, *halvtredsindestyve* 50 zu *halvtreds*, *tredsindestyve* 60 zu *treds* u. s. f., und zwar nach Poestion beim Zählen oder wenn der gezählte Gegenstand nicht genannt ist. Heute aber werden nach einer Mitteilung von M. H. Jellinek die gekürzten Formen schon allgemein und häufiger als die ungekürzten gebraucht.

sprochen. Sicherlich ist ein anderer Ursprung des Wortes meines Wissens nicht wirklich erwiesen, wenigstens nicht an den von V. zitierten Stellen. Mit dem anscheinend aus dem Ägyptischen stammenden βάρις 'Barke' darf man natürlich βάρις 'Turm' nicht ohne weiteres zusammenwerfen. Sonst kommt ernstlich nur hebräische Herkunft des Wortes in Betracht, namentlich wegen einer Angabe des Hieronymus, der es als ἐπιχώριον Palaestinae bezeichnet. Aber das hebräische ברִיב ist jung und selbst ohne Anhalt im Hebräischen, stimmt auch im Vokalismus nicht zu βάρις.

Vasmer, M. Etymologien. 3. Sklave. Z. f. deutsche Wortforsch. IX 21f. Dazu Nachtrag S. 315.

Nach V. ist der Bedeutungsübergang von *Slave* im ethnischen Sinne zu *Sklave*, den lat. *sclavus* (daraus ital. *schiano*, franz. *esclave*, spätmhd. *sklave*) zeigt, schon auf griechischem Boden eingetreten. Ich habe dieser Annahme insofern den Boden geebnet, als ich Archiv f. slav. Phil. XXVII 231 die Form Σκλάβος für das ursprüngliche Σκλαβηρός = slav. *Slověninŭ* (dem Slavischen selbst ist jene kürzere Form durchaus fremd) als eine spezifisch griechische Neubildung erklärt habe, die dadurch entstand, daß in Σκλαβηρός die Endung -ηρός nach Analogie von Λαμψακηρός, Κυζικηρός, Περγαμηρός u. s. w. als ableitend angesehen und daher zu Σκλαβηρός ein Stammwort Σκλάβος erfunden wurde. V. beruft sich nun zum Beweise dafür, daß gr. σκλάβος schon sehr frühzeitig „Sklave“ bedeutet habe, auf Agathias (6. Jahrhundert) p. 249, wo das Wort ganz ohne Zweifel die Bedeutung „Sklave“ habe. Merkwürdigerweise unterläßt er es aber eine für seine Behauptung so wichtige Stelle im Wortlaut anzuführen. Sie lautet: Πρὶν δὲ δὴ πελάζειν αὐτοῖς καὶ ὑποκρίνεσθαι, Σουαρούνας τις ὄνομα, Σκλάβος ἀνὴρ, ἀφίησι δόρον τῷ μᾶλλον προφαινομένῳ καὶ πλήττει καιρίαν. Vulcanius übersetzte hier: *vir Sclavus*, Sophocles faßt das Wort ebenfalls als Ethnikon. Krumbacher Byz. Z. XVII 237, der V.s Behauptung wiedergibt, scheint die Stelle nicht nachgeprüft zu haben. Σουαρούνας ist nun doch ein Name von echt slavischem Klang (vgl. aksl. *svara* 'Streit' und zur Bildung *Vladun* u. a.), und weiter: entspricht es dem Stil des Agathias, ein solches Fremdwort wie es σκλάβος für seine Zeit wäre mit dem Zusatz ἀνὴρ im Sinne eines Appellativums zu verwenden? K. Jireček liefert mir freundlichst zahlreiche Parallelen für die bei Agathias stehende Verbindung von ἀνὴρ mit Ethnicis (II 6. IV 13 ἀνὴρ Ἀρμένιος, III 6 Πέρσης ἀνὴρ, III 21 Ἄντης ἀνὴρ, IV 17 Ἰσσυρος . . ἀνὴρ, IV 21 Αἰθῶς ἀνὴρ) und macht mich ferner darauf aufmerksam, daß im byzantinischen Heere — Svarunas kämpft auf Seiten der Ῥωμαῖοι gegen die kaukasischen Μισσιανοί — nur Freie, keine Sklaven fochten. Und bei diesem Sachverhalt behauptet V., Σκλάβος bedeute hier „ganz ohne Zweifel“ *Sklave* und gründet auf diese Voraussetzung seine These, daß der Bedeutungswandel im Griechischen erfolgt sei!

Aus O. Crusius Artikel Alexander und 'Die Schöne der

Berge<sup>3</sup>, Philol. 1907, 475 f. sei notiert, daß die in Mensels Leidensis vorliegende Redaktion des Alexanderromans S. 766 f. die neugriechische Form *Νεραϊδα* bietet, auf die auch die Redaktion C deutet. Vgl. Lesb. Dial. 123 f.

Hesseling, D. C. De betekenis van het nieuwgrieks voor de geschiedenis der griekse taal en der griekse letterkunde. Rede uitgespr. bij het aanvaarden van het ambt van buitengewoon hoogleeraar aan de rijksuniv. te Leiden. Leiden, E. J. Brill. 1907, kenne ich bisher nur dem Titel nach.

*Ψυχάρης. Ρόδα και Μήλα.* 4. Band. Athen (*Βιβλιοπωλείο τῆς Ἑστίας*) 1907. 300 S.

Der 4. Band vereinigt wie die vorhergehenden (I 1902. II 1903. III 1906) eine Reihe von teilweise schon früher erschienenen Aufsätzen zur griechischen Sprachfrage.

Hatzidakis, G. La question de la langue écrite néo-grecque. Athen, P. Sakellarios. 1907. 200 S.

Französische Übersetzung des deutsch geschriebenen Buches Die Sprachfrage in Griechenland (*Βιβλιοθήκη Μαρασλή.* Athen 1905), bereichert um einen Anhang, der sich mit Brugmanns und Thumbs Äußerungen zur Sache auseinandersetzt. Ich behalte mir vor auf das *Γλωσσικὸν ζήτημα* ein anderes Mal einzugehen.

#### Lautlehre.

Hirt, H. Zur Transskriptionsmiserè. IF. 21, 145—161.

Die Transskriptionsfrage geht auch die Glotta soweit an, daß ich diese Gelegenheit ergreife, darauf kurz einzugehen. H. wendet sich gegen den gleichbetitelten Aufsatz von Brugmann IF. 7 (1897) S. 167 ff., welcher forderte, daß wir, um die beständigen Änderungen der Transskriptionen zu vermeiden und darin Einigkeit zu erzielen, uns für jede Einzelsprache einer bestimmten Autorität anschließen, z. B. für das Iranische dem Grundriß der iranischen Philologie, für das Oskische und Umbrische der Grammatik v. Plantas. H. findet dieses Verfahren für die vergleichende Grammatik sehr unzweckmäßig, weil es dieselben Laute in den verschiedenen Einzelsprachen verschieden umschreibt und dadurch besonders Fernstehende verwirrt. Er schlägt deshalb für die vergleichende Grammatik ein Transskriptionssystem vor, in welchem die Laute aller indogermanischen Sprachen in der gleichen Weise umschrieben werden, während die einzelnen philologischen Disziplinen bei ihren verschiedenen alten Systemen bleiben sollen. Der von H. gerügte Übelstand ist allerdings nicht zu leugnen: es ist für den Anfänger in der Tat verwirrend, wenn z. B. *y* im Litauischen ein langes *i*, im Sanskrit aber ein *j* bedeutet. Aber H. ersetzt ein Übel durch ein anderes. Die Rücksicht auf die Fernstehenden berechtigt nicht zur Rücksichtslosigkeit gegen die Nahestehenden: diesen ist es im höchsten Maße lästig, wieder einmal die Transskriptionen ändern und die gewohnten Schriftbilder durch andere ersetzen zu sollen. Es ist nicht weniger ver-

wirrend, wenn die vergleichende Sprachwissenschaft die Laute anders umschreibt als der Sanskritist oder Germanist, und es ist garnicht erwünscht, daß durch solche Differenzen der Gegensatz zwischen Philologie und Linguistik verschärft werde. In der Praxis wird es also das richtige sein, die entgegenstehenden Prinzipien durch Kompromisse zu versöhnen: in solchen Fragen ist rücksichtslose Konsequenz nur von Übel. In manchen Punkten bin ich mit H.s Transskription einverstanden, so in der durchgehenden Bezeichnung der Vokallänge durch einen Strich (nur  $\bar{a}$ , nicht  $\acute{a}$  oder  $\grave{a}$ ). Auch gestehe ich, daß mir im Sanskrit das ältere  $\zeta$  vor dem heutigen  $\acute{s}$  den Vorzug zu verdienen scheint, weil dies dem Schriftbild von  $\acute{s}$  zu ähnlich ist. Aber wenn nun H.  $j$  für skr.  $y$  und  $\check{j}$  für  $j$  schreiben will, so ist eine Verwirrung fast unausbleiblich. Brugmanns Argumente hat H. zu wenig berücksichtigt: es bleibt zu wünschen, daß die herrschenden Transkriptionssysteme so wenig wie möglich geändert werden.

**Merlo**, Cl. Elementi di fonetica italo-greca a uso degli studenti di lettere. Parte I. Introduzione, Vocalismo. Turin, Tip. V. Bona. 1907. 89 S.

**Solmsen**, F. Sprachliches aus neuen Funden. 1.  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\phi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ . Rh. Mus. 62, 318—20.

Die Wortform  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\alpha\phi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ , die der von Reitzenstein herausgegebene Anfangsteil vom Lexikon des Photios aus Solons  $\acute{\alpha}\xi\omicron\nu\epsilon\varsigma$  belegt, zeigt wie  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\pi\omicron\delta\omicron\nu$  und melisch  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\acute{\alpha}\pi\omicron\mu\omicron\pi\omicron\varsigma$  das erste Kompositionsglied der alten Regel gemäß in schwächster Form (skr.  $nr-$ ). Dafür später allgemein  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\omicron-$ , dor. auch  $\acute{\alpha}\nu\delta\rho\epsilon\phi\acute{o}\nu\omicron\varsigma$ .

**Hirt**, H.  $\epsilon\rho\alpha$  im Griechischen. IF. 21, 162—167.

Da betontem  $\alpha\nu\alpha$ ,  $\alpha\mu\alpha$  unbetontes  $\nu\bar{\alpha}$ ,  $\mu\bar{\alpha}$  entspricht ( $\theta\acute{\alpha}\nu\alpha\tau\omicron\varsigma$ :  $\theta\nu\bar{\alpha}\tau\acute{o}\varsigma$  u. s. w.), so erwartet man auch gegenüber betontem  $\alpha\rho\alpha$ ,  $\alpha\lambda\alpha$  unbetontes  $\rho\bar{\alpha}$ ,  $\lambda\bar{\alpha}$ , wie es auch in  $\tau\acute{\alpha}\lambda\alpha\nu\tau\omicron\nu$ :  $\tau\lambda\bar{\alpha}\tau\acute{o}\varsigma$  = lat.  $\bar{l}\acute{a}\tau\upsilon\varsigma$  u. a. vorliegt. Wenn in einigen Fällen  $\rho\omega$ ,  $\lambda\omega$  zu entsprechen scheint ( $\sigma\tau\rho\omega\tau\acute{o}\varsigma$  lat.  $str\bar{a}\tau\upsilon\varsigma$  u. a.), so handelt es sich hier kaum um einen lautlichen Wechsel von  $\rho\omega$  mit  $\rho\bar{\alpha}$ , sondern H. sucht mit Recht gegen Brugmann eine anderweitige Erklärung für das  $\omega$ .

**Seure**, G. Nicopolis ad Istrum. Étude historique et épigraphique. VII. Corpus des inscriptions Nicopolitaines. Rev. arch. IV. Série. X. tome (Juli—Dez. 1907) S. 413—428.

Grammatisch bemerkenswert ist die Assimilation von  $\epsilon$  an das  $\alpha$  der folgenden Silbe in  $\Sigma\beta\alpha\sigma\tau\iota\alpha\acute{\nu}\omicron\varsigma$  = *Sebastianus* auf dem Grabstein eines Roßarztes S. 422 n. 10, 2 aus dem Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.

**Bechtel**, F. Die Vokalkontraktion bei Homer. Halle, M. Niemeyer. 1908 (vordatiert, schon Nov. 1907 erschienen). 314 S.

Eine auf der Höhe der Forschung stehende Darstellung der Sprache des Epos fehlt bekanntlich noch. Das Buch von B. füllt diese Lücke wenigstens für ein wichtiges Kapitel der Grammatik, die Vokalkontraktion, aus. Die Erscheinungen sind in üblicher Weise nach den kontrahierten Vokale ursprünglich trennenden



Konsonanten *s*, *j* und *v* geordnet. B. geht von der Beobachtung aus, daß Ilias  $\Omega$  viel mehr Kontraktionen und andere jüngere Erscheinungen aufweist als  $\mathcal{A}$ , und untersucht deshalb die Vokal-kontraktion inhaltlich zusammengehöriger Partien der beiden homerischen Epen im Zusammenhang mit den übrigen sprachlichen Eigentümlichkeiten dieser Partien. — Bemerkenswert ist das Bekenntnis des Verf., daß er den Glauben an Ficks äolische Ilias verloren habe.

**Kallenberg, H.** Hiatusscheidung bei Dionys von Halikarnass und Textkritik. Rh. Mus. 62, 9—32.

Dionys vermeidet den Hiatus nicht mit derselben Strenge wie sein Zeitgenosse Diodor oder wie Polybios und Plutarch, aber er zieht doch von mehreren ihm zur Verfügung stehenden Formen und Ausdrücken die vor, die ein Vermeiden des Hiatus ermöglichen. Er ist in seinem Verfahren übrigens nicht gleichmäßig: in VII bis IX der Archaeol. finden sich die meisten, in IV bis VI die wenigsten Verstöße gegen das Hiatusgesetz.

**Hirt, H.** Griech. γάλα, lat. lac. IF. 21, 173 f.

Die lautliche Schwierigkeit dieser Gleichung, die darin besteht, daß im Lateinischen *gl-* sonst erhalten bleibt, sucht H. durch Annahme eines Anlautes *dl-* zu beseitigen, der im Griech. zu *γλ-*, im Lat. zu *l-* geworden sei. Aber das *d-* entbehrt eines sonstigen Anhaltes und bleibt daher eine reine Hypothese.

**Sommer, F.** Zum inschriftlichen  $\nu\bar{\iota}$  ἐπελευστικόν. Festschrift zur 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Basel 1907.

Die Ergebnisse der bekannten Schrift von Maasen De littera NY Graecorum paragogica werden von neuem geprüft und modifiziert. Zu der späteren Schulregel über die Setzung des  $\nu$  finden sich schon früh (um 400 v. Chr.) im Attischen Anläufe in der Weise, daß die Weglassung nur vor Konsonanten gestattet, in einigen Fällen sogar zum Gesetz erhoben ist. Die Setzung des  $\nu$  vor einer Pause, die später fast Regel ist, läßt sich schon aus der ältesten Zeit belegen. In der Poesie findet sie regelmäßig am Versende statt. S. findet die Erklärung für diese Erscheinung darin, daß das Satzende von gleichbedeutenden Wortformen die lautlich vollere bevorzugt. Die voreukleidischen Inschriften zeigen, daß im Anschluß an die Keimformen  $\eta\alpha$ :  $\eta\epsilon\nu$  zunächst nur solche Formen das  $\nu$  annahmen, deren 1. Sg. auf  $-\alpha$  ausging (ἐγραψεν, aber ἐγραψε). Der Dat. Pl. auf  $-\sigmaιν$  hat nach S. sein  $\nu$  von den Pronominalformen \*ασμιν, υσμιν neben \*ασμι, υσμι (lesb. ἄμμι, ὕμμι) empfangen, und nach seinem Vorbild kam das  $\nu$  auch in der 3. Pl. des Verbs φέρουσιν, dann auch in ἐστίν auf.

**Hirt, H.** Metathesen. IF. 21, 172 f.

Den seltenen Fällen von Konsonantenvertauschung, wie sie lat. *specio*: gr. σπέπτομαι zu zeigen scheint, reiht H. lat. *forma*: gr. μορφή an.

**Brugmann, K.** Zur haplogischen Wortkürzung. IF. XXI 367 f.



In *Μελάνθιος* aus *Μελανάνθιος* ist es nach B. der zweimal vorkommende Lautkomplex *αν*, der durch die Haplologie auf ein Mal reduziert wird. Die Ratio aller Dissimilationsvorgänge bedarf m. E. noch genauerer Untersuchungen, deren Methode auch erst noch zu suchen ist.

Aus Wilckens Behandlung des Magdola-Papyrus Arch. f. Papyr. IV 47 hebe ich hervor die Form *Πολεμαῖος* = *Πτολεμαῖος*.

**Bücheler**, F. Gewöhnliche und ungewöhnliche Schreibung von *κύριος*. Rh. Mus. 62, 154—56. **Siebourg**, M. Ungewöhnliche Schreibung von *γυνή* und *vivo*. Ebenda 638f.

B. deutet die lateinisch geschriebene Inschrift eines Bechers in Köln CIL. XIII 10018, 143: PIEQVIRI als *πτε κύρι* mit Vergleichung von *Κυρεῖνος* = *Quirinus* und andererseits *quinici* = *κυνικοί*, *diakylon* = *διὰ κυλῶν*, *quiatus* = *κύαθος*, *Quiriacus* = *Κυριακός*. — S. fügt die Inschrift QVINE IVIVAS eines Armbandes CIL. XIII 10026, 6 = *γυνή, ivivas* (10018, 82 *evivas*) hinzu.

**Anekdoten zur griechischen Orthographie**. IV. V. Herausgegeben von A. Ludwich. Vorlesungsverzeichnis der Univ. Königsberg Sommer 1907, Winter 1907. Königsberg 1907.

L. setzt hier seine Publikation der orthographischen Exzerpte einer Wiener Handschrift (phil. gr. 322) fort, die er an derselben Stelle im Winter-Halbjahr 1905 begonnen hat, (*λ—ω*) und beginnt die des Wiener Codex 321, in welchem die grammatischen Traktate, ganz besonders durch unvorsichtiges Exzerpieren, alle stark gelitten haben (*α—ε*).

**Jannaris**, A. Latin Influence on Greek Orthography. Class. Review XXI 67—73.

J. handelt von der griechischen Umschreibung lateinischer Namen und Wörter ohne wesentliche Förderung der Sache.

**Bolling**, G. M. Contributions to the Study of Homeric Metre. I. Metrical Lengthening and the bucolic Diaeresis. Amer. Journ. of Phil. XXVIII 401—410.

Solmsen, Untersuch. z. griech. Laut- und Verslehre S. 3ff., hat behauptet, daß die metrische Dehnung der 2. Silbe in Worten von der Quantitätenfolge  $\cup\cup\cup\cup$  oder  $\cup\cup\cup\cup\cup$  (z. B. *μεμᾶότες*) durch die bukolische Caesur, vor der sich alle Fälle finden, bedingt sei. B. zeigt nun, daß 96 % aller Wörter von der Form  $\cup\cup\cup\cup$ , ob nun die Länge natürlich (in Il. A: 150 Fälle) oder metrisch (in A: 3 Fälle) ist, vor der bukolischen Caesur stehen, diese also nicht die causa efficiens der metrischen Dehnung ist.

**Král**, J. Einheitliches prosodisches Prinzip des Nonnos. Wiener Stud. XXIX 50—80.

Der Aufsatz handelt von der Positionslängung bei Nonnos, die Nonnos nach K. sich nur im Wortinnern unter dem Versiktus gestattet hätte, ferner wenn der erste Konsonant den Wortauslaut bildet, in der Vershebung (in der Senkung nur im 1. Takt). Beide Gesetze bringt der Verf. mit dem von Nonnos befolgten Prinzip

von der Wortpause in Zusammenhang, das schon zu Beginn der Kaiserzeit bestand, in seinen Anfängen aber bis in das homerische Zeitalter zurückreiche. Ob man nicht den epischen Dichtern allzuviel prosodische Feinheiten zutraut? Vgl. die Kritik von P. Maas Byz. Z. XVII 238f.

### Flexionslehre.

**Brugmann, K.** Die Anomalien in der Flexion von griech. *γυνή*, armen. *kin* und altnord. *kona*. IF. 22, 171—193.

Die Flexion *γυνή*: *γυναικός* schließt mehr als ein Problem in sich: woher das *κ*? woher der Diphthong, der nur noch in armen. *kanai-k* 'die Frauen' (*k* ist Pluralsuffix) wiederkehrt? woher der Akzent von *γυναικός*? warum ergänzt sich *γυναικ-* mit *γυνᾶ-* zu einem einzigen Paradigma? B. beantwortet die letzte Frage durch die Annahme eines neutralen Nom. Akk. Sg. \**γυναικ* = armen. \**kanaik*, daraus \**kanai*; \**γυναικ* lebe als Vok. *γύναι* fort, habe aber als Nom. dem *γυνή* Platz gemacht. Das *-κ-* vergleicht er mit dem *k*-Element in *βέμβηξ*, lat. *genetrix*, *cornix* u. a., das *-αι-* mit *γραι-*, *γραι-* neben *γερᾶ-*, und die Oxytonierung von *γυναικός* erklärt er aus einer ehemals zweisilbigen Form \**βναικός*. Ich wäre geneigt, von diesen Ausführungen am meisten das zu bewerten, was B. über den Charakter des *-αι-* bemerkt. Daß das *-k-* auch armenisch war, ist unerweislich, und angesichts solcher Fälle wie *κλαῖκ-* = *κλήϊδ-*, lat. *genitrix* = skr. *janitrī*, in denen das *k* einzelsprachlich an *-i-* angetreten ist, erscheint diese Annahme nicht zwingend. Um so mehr fehlt dann auch für ein Neutrum \**γυναικ* die Grundlage. Der Stamm *γυναι-* wird aber allerdings durch das Armenische als alt erwiesen, und B. bringt mit ihm vielleicht richtig auch skr. *jāni-* und *jāni-*, got. *qēns* 'Weib' aus \**qēniz* in Verbindung. Das Verhältnis von *γυναι-* zu *γυνᾶ* ist vorläufig noch nicht völlig aufgeklärt, vielleicht aber zu vergleichen mit den von B. beigebrachten Parallelen, zu denen noch etwa hinzuzufügen wäre lat. *naevus* 'angeborenes Mal' aus \**gnaiivos* neben *gnā-tus*, *πλαίπαθής* Hesych (wenn richtig überliefert und nicht junge Kontamination von *ταλαι-* und *τλα-*) neben *τληπαθής*. Ist auch das Nebeneinander von umbr. *curnaco*, *κορώνη* und lat. *cornic-* heranzuziehen? — Wir müssen wohl zunächst annehmen, daß *γυνᾶ-* und *γυναι-* in der Flexion mit einander wechselten (Collitz hat BB. XIX 81 ff. gerade diesen Fall bei seiner Theorie nicht berücksichtigt). Daß das offenbar sehr alte Wort nicht wie ein gewöhnlicher *ā*-Stamm flektierte, wird auch durch die Vokalabstufung in altirisch *ben*: Gen. Sg. *mnā*: Gen. Pl. *ban n-* wahrscheinlich, die sich auch in den verwandten Sprachen wieder spiegelt (ksl. *žena*, got. *qinō*: boi. *βανά*: ved. *gnā* u. s. w.). Denn eine solche Vokalabstufung ist bekanntlich gerade bei *ā*-Stämmen ungewöhnlich.

**Brugmann, K.** *Nvός*, *nurus*, *snusá* und die griechischen und italischen femininen Substantiva auf *-os*. IF. 21, 315—22.

Gegen Jacobi, Streitberg, Pedersen, Meillet bestreitet B., daß das Indogermanische von Haus aus feminine *o*-Stämme wie Griech. und Lat. besessen habe. Den einzigen wirklich widersprechenden Fall, ἡ νόσ (arm. *nu* auch *o*-Stamm) aus \**snusós*, will er durch die Annahme beseitigen, daß dieses Wort mit skr. *snāvan-* 'Band, Sehne' verwandt, ursprünglich maskulin gewesen sei und 'Verbindung, verwandtschaftliches Band' bedeutet habe (sodaß also die deutschen Homonyme *Schnur* 'linea' und 'nurus' mit einander verwandt wären). Diese Etymologie ist indessen, wie B. selbst einräumt, nur eine nicht weiter diskutierbare Möglichkeit. Die ältere Hypothese, wonach das Wort zu \**sunus* 'Sohn' gehört, und wie schwäb. *Söhnin*, *Söhnerin* 'Schwiegertochter' die Frau des Sohnes bedeutet, ist nicht mehr lautlich undenkbar, nachdem ich Glotta I 36<sup>1</sup> für den dabei auffälligen Schwund des *u* an den dissimilatorischen Ausfall eines von zwei gleichen Vokalen in Nachbarsilben erinnert habe.

**Thurneysen, R.** Etymologisches und Grammatisches. IF. 21, 176. 4. *Βέλεμων*: *βέλεμνα*, bei Homer nur Plural, ist der alte Plural zu verlorenem \**βέλεμα* (*n*-Stamm), das durch *βέλος* verdrängt wurde.

5. *πολύς*, *πολλοῦ*. IF. 21, 176.

Den Stamm *πολλο-*, *πολλᾶ-* neben *πολυ-* erklärt Th. in der Weise, daß nach dem Nebeneinander von *μεγα-* und *μεγαλο-* zu dem bedeutungsverwandten *πολυ-* ein \**πολυλο-* gebildet sei, das, wie *κατὰ τόν* > *κατ' τόν*, zu *πολλο-* vereinfacht worden sei.

**Debrunner, A.** Zu den konsonantischen *γο*-Präsentien im Griechischen. IF. 21, 13—98; 201—276.

Die fleißige Arbeit umfaßt sämtliche Präsensstämme auf Konsonanz + *γο* mit Ausnahme der sehr zahlreichen (nach D.s Zählung ca. 3000) Verba auf *-άζω* und *-ίζω*. In der Behandlung der Verba auf *-αίνω* und *-ύνω* ist der Verf. mit Fränkel, Griech. Denominativa (Göttingen 1906), zusammengetroffen, dessen Ausführungen er kritisiert und ergänzt. Diese beiden Verbalklassen sind nächst den Präsentien auf *-άζω*, *-ίζω* und *-άω*, *-έω*, *-όω* die verbreitetsten Denominativa geworden, namentlich die Verba auf *-αίνω*, die als Faktitiva (*ξηραίνω* 'mache trocken') und Intransitiva (*ἐχθραίνω* 'bin feindlich') zu allen Arten von Nomina fungieren. Die Ausbreitung von *-ύνω* auf adjektivische *o*-Stämme (*ἄβρός* : *ἄβρόνω*) erklärt D. gegen Fränkel (der hier an einen Dissimilationstrieb denkt, weil die meisten der betreffenden Nomina ein *-α-* in der vorhergehenden Silbe haben) aus Bedeutungsverwandtschaft, z. B. *μεγαλύνω* nach den ebenfalls dimensional Verbal-ausdrücken *βαθύνω*, *βραχύνω*, *εὐρύνω* u. s. w., *ελαφρύνω* nach *βαρύνω*. Als produktiv haben sich weiter, wenn auch in geringerem Maße, die Verba auf *-άσσω* erwiesen: D. geht hier von den Verben aus, die ein Augenleiden bezeichnen wie *ἀμβλυόσσω*, *τυφλώσσω*, deren *-ώσσω* (neben *-ωπ-*) er auf *-ωκίω* zurückführt, und nimmt Ausbreitung von diesen auf alle Verba des Krankseins u. dgl. (*λοιμώσσω*, *ἰπνύσσω* u. a.) an. Die übrigen Denominativ-

klassen, außer denen auf *-ίσσω*, *-ύσσω* und *-ύζω*, haben fast gar keine Expansionsfähigkeit bewiesen.

**Thurneysen, R.** Etymologisches und Grammatisches. 6. ἐργήγορα. IF. 21, 176f.

ἐργήγορα ist Umbildung von \*ἐγγήγορα nach ἐργέσθαι.

**Oliphant, S. G.** Ἔστως or Ἔστος? Amer. Journ. of Phil. XXVIII (1907) 419—23.

Die alte Streitfrage, ob das Neutr. des Part. Perf. Akt. von ἴστημι ἔστως oder ἔστος lautete, wird zu Gunsten von ἔστος entschieden durch die ägyptischen Papyri, die von 26—316 n. Chr. sehr oft τὸ ἐνεστὸς ἔτος 'das laufende Jahr', niemals τὸ ἐνεστὸς bieten. Der Verf. hat die zu demselben Resultat führenden Bemerkungen von Crönert Memor. Hercul. (1902) 261<sup>1</sup> übersehen.

### Wortbildungslehre.

**Brugmann, K.** Verdunkelte Nominalkomposita des Lateinischen und Griechischen. 4. Griech. παρθένος. Ber. d. phil.-hist. Kl. d. Sächs. Ges. 58, 158ff. 172—78.

Zu den Wörtern, deren Kompositionscharakter nicht mehr deutlich zu erkennen ist, rechnet B. auch das etymologisch viel umstrittene παρθένος, indem er es ansprechend aus παρ- + -θενος, dies zu ἐϋθενέω 'gedeihe', ἐϋθενής: ἐϋπαθοῦσα, ἐϋθένεια, lat. [prae]gnans, skr. ā-handás 'strotzend', erklärt. Vermutlich bedeutete π. nach B. ursprünglich etwas anderes Konkretes, wie Sproß, Knospe, da hom. παρθευική, lesb. παρθευικά 'Jungfrau' zu einer Zeit zu stande gekommen sein werde, wo παρθένος noch nicht ausschließlich 'Jungfrau' bedeutete. Hier wäre wohl auch auf den bei einer Frauenbezeichnung auffälligen ο-Stamm hinzuweisen.

**Fay, E.** On sundry confixes. Amer. Journ. of Phil. XXVIII 411—418.

Unter Confixen versteht F. die letzten Glieder von Compositis, die suffixale Funktion erhalten haben, meint also dasselbe wie Brugmann mit verdunkelten Nominalkomposita. 1) Paion. μόναπος 'Wisent'. 2) ἡμεδ-απός, ποδ-απίς. Der Verf. trägt den ganz undiskutierbaren Gedanken vor, daß in diesen Wörtern sowie in ἄνθρωπος (nach ihm „Höhlenbewohner“!), Κύκλωψ, μόνωψ eine Wurzel sē(i)p-, sē(i)bh- stecke, die in lat. saepis, got. sibja vorliege: μόναπος von μόνος 'allein' soll dann so viel als franz. sanglier < lat. singularis bedeuten. Das paionische μόναπος vergleicht sich im Suffix mit dem Nomen der apulischen Stadt Salapia (Paionier und Messapier als verwandt vorausgesetzt), der offenbar etwa so viel als die 'salzreiche' bedeutet hat, denn aus der palus Salapina, Salpina (heute Saline di Barletta) wurde und wird noch jetzt Salz gewonnen. Dadurch wird aber die Deutung von μόναπος (Aelian μόνωψ) 'mit Mähne versehen' (Einleit. 249) sehr wahrscheinlich: sie paßt auch sachlich gut, da sich der Wisent durch seine Mähne vom gewöhnlichen Rind unterscheidet.

— Der Verf. behandelt von griech. Wörtern noch 4) *ἔται*. 5) *ἔθ-  
νος*. 6) *μόνος*, *ξυνός*, doch sind seine Deutungen nicht überzeugend.

**Reisch**, F. De adiectivis graecis in *-ιος*. Motionis graecae linguae specimen. Diss. Bonn 1907. 70 S.

Diese Elter und Solmsen gewidmete Dissertation untersucht mit eigenen Materialsammlungen, die alle Texte von Homer bis zur Entstehung der *κοινή* umfassen, die Motion der Adjektiva auf *-ιος*. Den Kern der Arbeit bildet ein alphabetisches Verzeichnis aller Fälle. Dann wird das Verhalten der einzelnen literarischen Gattungen zur Anwendung der Motion geschildert, und zum Schluß das Ergebnis zusammengefaßt. Zu allen Zeiten moviert werden 1. *χιλιοι*, *μύριοι*. 2. *ἀντίος*, *πλησίος*, *δεξιός*, *διος*. 3. *αἰτίος*, *ἀλλότριος*, *ἄξιος*, *γνήσιος*, *δημόσιος*.

**Solmsen**, F. Weiteres zum Suffix *-άσιον*. Rh. M. 62, 636—38.

Weitere Belege des Diminutivsuffixes *-άσιον*, das S. Rh. M. 59, 503f. als nordwestgriechisch erklärt hat (*κοράσιον*, *φαικάσιον*, *σπαράσιον*, *Adelphasium*, *Philocomasium*), sind die Ortsnamen *Κορυφάσιον*, *Πολιάσιον* (Pol. 16, 16, 2), *Πτελεάσιον*, die in dieselbe Richtung weisen, vielleicht auch *λοιβάσιον*, eine Art *κύλικες* (Ath. 11, 406A), das aber auch Ableitung von einem Gefäßnamen \**λοιβάσος* sein könnte.

**Zimmermann**, A. Vertauschung der Suffixe *on* und *ont* im Griechischen und im Latein. KZ. 41, 378—80.

Diese Suffixe berühren sich in ihren Funktionen und werden daher zuweilen vertauscht. Der Verf. hat jedoch das Problem nur oberflächlich behandelt.

**Brugmann**, K. Die distributiven und die kollektiven Numeralia der indogermanischen Sprachen. Abh. d. phil.-hist. Kl. der Sächs. Gesellsch. XXV (1907) Nr. V.

Die Abhandlung kommt mehr für das Lateinische und andere indogermanische Sprachen in Betracht als für das Griechische, das ja keine eigenen Distributiva besitzt, sondern den Ausdruck der Verteilung auf andere Weise schafft: *μία μία*, *δύο δύο*, *καθ' ἕνα* (ngr. *καθένας*), *ἀνὰ πέντε*, *σύνδυο*. Unter die „kollektiven Numeralia“ reiht B. *ἄμφω* ein und behandelt noch die Bildung von *δοιοί*.

**Brugmann**, K. *Πόστος*. Class. Phil. II 208f.

Nach B. ist *πόστος* durch Haplologie aus \**ποσσοστος* entstanden und dies zu *πόσσοι* gebildet nach Analogie von *πολλοστός* zu *πολλοί*.

**Earle**, M. L. Three Notes on Greek Semasiology. Class. Review XXI 14.

Was E. an drei Beispielen (*μήνυτρον*, *ιατρικός*, *σοφιστής*) auseinandersetzt, ist der bekannte Vorgang der Bedeutungsverschiebung von Suffixen: *λύτρον*, eig. Mittel der Lösung, daher Lösegeld, zieht ein *μήνυτρον* 'Lohn für Anzeigen' nach sich.

**Dittenberger**, W. Ethnika und Verwandtes. III. Hermes 42 (1907), 1—34. IV. ebenda S. 161—234.

Während die ersten beiden Artikel dieser Abhandlung die

Bildungsweise der griechischen ἔθνικὰ und κτητικὰ untersuchten, sind diese letzten ihrer Bedeutung und Verwendung gewidmet. Zwar gilt für die vorrömische Zeit die Regel, daß die ἔθνικὰ Personen nach Herkunft, Stammes- oder Staatsangehörigkeit, κτητικὰ dagegen Sachen als Eigentum eines Volkes oder als zu einem Land oder einer Stadt in Beziehung stehend bezeichnen. Aber die Regel hat zahlreiche Ausnahmen: ἔθνικὰ werden auch auf Sachen, κτητικὰ auch auf Personen angewendet (z. B. ist ein Sklave Ἀττικὸς, nicht Ἀθηναῖος). In römischer Zeit trat überhaupt Vermischung der beiden Wortklassen ein. Mit den Ursachen der Abweichung von der Regel beschäftigt sich der Aufsatz im Einzelnen ausführlich. — Wie diese letzte Arbeit Dittenbergers ein grammatisches Problem zum Gegenstand hatte, so gehörte der dahingeschiedene Meister der griechischen Altertumskunde überhaupt zu den in seiner Generation nicht sehr zahlreichen Philologen, die der Sprachwissenschaft stets ein reges Interesse und selbständige Förderung erwiesen. Auch die Entstehung unserer Zeitschrift hat er freudig begrüßt, und über der Arbeit an einem Beitrag für die Glotta hat ihn der Tod hinweggerafft.

Meyer, Guil. De Homeri patronymicis. Diss. Göttingen 1907. 72 S.

Daß die Hinzufügung des Patronymikons bei Homer als eine Ehre gilt, geht aus *K* 67 ff. hervor. Sklaven, *δημιουργοί*, überhaupt niedere Personen führen kein Patronymikon. Sein Gebrauch nimmt in den jüngeren Teilen der *Il.* und in der *Od.* merklich ab; Frauen und auch viele vornehme Männer führen es in der *Od.* nicht mehr. *M.* führt dieses Schwinden der Patronymika auf ionischen Einfluß zurück, ebenso die verdeutlichende Hinzufügung von *υἰός* zu *Νηληϊός*, *Τελαμώνιος* u. s. w., weil die Aeoler, denen diese Bildungen entstammen, *παῖς* für *υἰός* gebraucht hätten. Aber wenn die Ionier, wie der Verf. annimmt, niemals Patronymika besessen haben, woher stammen dann die homerischen Patronymika auf *-ίδης*, *-ιάδης* und *-ίων* (von den antiken Grammatikern als *τύπος Ἰωνικός* bezeichnet)?

Diehl, E. Signum. *Rh. Mus.* 62, 390—420.

Der Aufsatz, der ein sehr interessantes Kapitel der lateinischen Namenbildung behandelt, kommt auch für die griechische Onomatologie in Betracht (vgl. *Lesb. Dial.* 372).

### Etymologie und Wortforschung.

Schöne, H. Repertorium griechischer Wörterverzeichnisse und Speziallexika. *Bibliotheca Teubneriana. Supplementum Auctorum Graecorum.* Leipzig, Teubner. 1907. 28 S.

S.s Bibliographie kommt zu gelegener Stunde: in einer Zeit, die den Plan eines Thesaurus der griechischen Sprache in Erwägung gezogen hat, ist diese Übersicht über die vorhandenen Speziallexika und grammatischen Indices sehr willkommen. Es

liegt nahe, eine Ausdehnung des Repertoriums auf sämtliche Wörterbücher des Griechischen zu wünschen. Nachträge geben manche Anzeigen des Buches, zahlreiche besonders K. Fuhr, Berl. phil. Wochenschr. 1907 Sp. 1579f.

**Κωνσταντινίδης, Ἀ.** *Μέγα Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης.* 4. Bd. Athen, Druck von A. Konstantinides. 1907. 712 S.

Dieses neue Wörterbuch der griechischen Sprache, das seit 1901 im Erscheinen begriffen ist, wird hier nur erwähnt, weil sein Abschluß ins Berichtsjahr fällt.

**Boisacq,** Dictionnaire étymologique de la langue grecque étudiée dans ses rapports avec les autres langues indo-européennes. 1. Lieferung. Heidelberg, C. Winter (Paris, C. Klincksieck). 1907. 80 S.

Obwohl wir in letzter Zeit zwei Bearbeitungen der griechischen Etymologie erhalten haben (Leo Meyer und Prellwitz 2. Aufl.), kann man doch nicht sagen, daß B.s neues Etymologisches Wörterbuch des Griechischen überflüssig wäre, und dies um so weniger als, nach dem bisher Erschienenen zu urteilen, erwartet werden darf, daß es seine Vorgänger übertreffen werde. Die Artikel sind kurz gefaßt, aber doch beinahe doppelt so umfangreich wie bei Prellwitz.

**De Smet, J.** Essai d'une lexicographie historique de la langue grecque. Louvain, Centerick. 1907. 52 S.

Der Anfang des Lexikons des **Photios.** Herausgegeben von R. Reitzenstein. Leipzig, Teubner. 1907. LIII und 166 S.

In der einzigen Handschrift, in der uns das Lexikon des Photios erhalten ist, dem codex Galeanus fehlt bekanntlich außer dem Prolog und den allerersten Glossen bis *Ἄ* fast der ganze erste Teil des Lexikons bis *ἐπώνυμοι*. Nachdem Fredrich die Glossen *Ἀβραμιαῖος* bis *Ἀδράστεια* in einer jungen athenischen Handschrift aufgefunden hat (NGG. 1896, 309ff.), ist in den Besitz der Kgl. Bibliothek zu Berlin eine um 1100 geschriebene Pergamenthandschrift gelangt, die einen größeren Teil der verlorenen Partie, nämlich den ganzen Anfang bis *ἄπαρνος*, enthält (156 Druckseiten). Der bewährte Erforscher der griechischen Lexikographie gibt sie hier mit einer orientierenden Einleitung und einem Register der im Lexikon zitierten Autoren und Dialekte heraus. Ein Teil der Glossen ist uns natürlich schon durch die Parallelüberlieferung bekannt, besonders das sechste Lexikon Bekkers, dessen Vorlage Photios als Hauptquelle diente: der Gewinn an neuem Material, besonders der Zuwachs an literarischen Fragmenten ist aber doch ziemlich bedeutend, und von Interesse sind auch die Schlüsse, die der Herausgeber aus dem Fund auf die Entwicklung der antiken und frühbyzantinischen Lexikographie zu ziehen weiß.

**Fick, A.** Hesychglossen III. KZ. 41, 198—201.

Die Glossen *ἀποφείν* (womit hom. *ἀποφώλιος* verknüpft wird), *βάκχος*, *βρίηρον*, *κοδομαί*, *κολοιή*, *συσσοῖη*, *ἐύψαι*, *κατα-*



*ουβδήσας* (hom. *ἀναροιβδεῖ* vielleicht in *ἀναρβδεῖ* zu ändern, das  $\mu$  105 in AH überliefert ist), *χλίαι* werden besprochen.

**Spiegelberg, W.** Ägyptische Lehnwörter in der älteren griech. Sprache. KZ. 41, 127—32.

Während Erman vor 20 Jahren das Vorhandensein ägyptischer Lehnwörter im Griechischen fast ganz bestritten hatte, führt S. *νίτρον*, *ἔβενος*, *αὔσις* auf ägyptischen Ursprung (*nr(j)*, *hbnj*, *ωsh*) zurück, *βύσσοσ* und *ὀφόνη* auf semit.  $\text{בִּיר}$  und  $\text{חֲטִי}$ , die ihrerseits aus Ägypten stammen. Für *κώνωψ* und *ξίφος* läßt S. ägyptische Herkunft fraglich.

**Hirzel, R.** Themis, Dike und Verwandtes. Ein Beitrag zur Geschichte der Rechtsidee bei den Griechen. Leipzig, S. Hirzel. 1907. 445 S.

Die Schrift ist ein treffliches Beispiel dafür, in welchem Umfang wortgeschichtliche und etymologische Untersuchungen geführt werden müssen und wie eng sie mit den Realien, in diesem Falle der Rechtsgeschichte, zusammenhängen. Für *θέμις* kommt H. ausgehend von der Orakel- und Erdgöttin Themis, zu der Grundbedeutung des „guten Rates“, die sich in Fällen allgemeingiltiger Ratschlüsse zu der Bedeutung „göttliche Gebote, ungeschriebene Gesetze“ entwickelte. Deshalb trennt H. das Wort von *τίθημι*, *θεσμός* und stellt es zu hom. *θέμωσε* 'drängte', *θεμός· παραίνεσις* Hesych. Mit der auffälligen, singulären Bildung von *θέμιστες* beschäftigt sich der Verf. nicht. Für *δίκη* bestreitet er die übliche Verknüpfung mit *δείκνυμι*, als wäre es „Anzeige“ oder „Rechtsweisung“: er erinnert an den Richterstab (II. A 237 f.), an *Δίκης ὄπτρον* Eur. Hipp. 1171 f., an die *Δίκη ῥάβδω παίουσα Ἀδικίαν* Paus. V 18, 2 und stellt das Wort zu *δικεῖν* 'werfen, ausstrecken', sodaß es ursprünglich den Wurf, Schlag des Richters, der mit seinem Stabe zwischen die Streitenden hineinfährt, bedeutet hätte. Dagegen spricht nur, daß *δικεῖν* nicht 'schlagen', sondern 'werfen' (daher *δίσκος* aus \**δίσκος*) bedeutet und in seiner Verwendung mit *δίκη* sich kaum berührt. *θεσμός* von *τιθέναι* das Gesetz, die Lebensordnung, daher auch die Ehe, ist niemals ein lebendiger Gott geworden, weil es nur das Resultat einer Thätigkeit bezeichnet. *νόμος*, eigentlich „Sitte, Lebensgewohnheit“, steigert seinen ursprünglichen Sinn der Verbindlichkeit zu dem des Gewohnheitsrechtes, Gesetzes. Im Verlauf der anziehend geschriebenen Untersuchung werden noch zahlreiche andere juristische Termini, *δικαιοσύνη*, *ἰσότης*, *ὄμοιοι*, *κόσμος*, *νέμεσις*, *ἀνάγκη* u. a., erörtert.

**Lambertz, M.** Die griechischen Sklavennamen. SA. aus dem 57. und 58. Jahresberichte des k. k. Staatsgymnasiums im VIII. Bezirke Wiens. Wien 1907. 89 S.

Diese Arbeit ist die Beantwortung einer von der philosophischen Fakultät der Wiener Universität gestellten Preisaufgabe, die dahin lautete, daß die griechischen Sklavennamen aus griechischen und lateinischen Quellen (Autoren, Inschriften, Papyri) gesammelt und auf ihre Unterschiede von den Namen der Freien untersucht



werden sollen. Der Verf. hat aber gut daran getan, daß er von seinem Material zunächst nur das griechischer Herkunft mitgeteilt und die Veröffentlichung der lateinischen Belege auf eine zweite Publikation verschoben hat. Denn es versteht sich, daß die griechischen Namen, die Sklaven auf römischem Boden führen, teilweise von den Launen ihrer römischen Herrn beeinflußt sind und daher nicht ohne weiteres mit den Fällen griechischer Provenienz auf eine Linie gestellt werden dürfen. Auch so ist das Material reich genug. Nachdem sich L. mit der Frage auseinandergesetzt hat, wie weit die in den Inschriften genannten Personen in jedem Fall mit Sicherheit als Sklaven oder Freie bestimmt werden können, gibt er eine annähernd vollständige Übersicht über die uns aus griechischen Quellen überlieferten Sklavennamen, unter denen er 15 Klassen unterscheidet. 1) Der Sklave trägt den Namen seines Herrn oder wenigstens einen diesem verwandten Namen, z. B. *Εὐδαίμων δοῦλος Εὐδαιμονίδου*. 2) Ethnika wie *Λᾶος, Θράκη*. 3) Ortsnamen: *Εὐφράτης, Παγγαῖον*. 4) Namen nach historischen Persönlichkeiten: *Βερενίκη*. 5) Heroennamen: *Πολυδένκης*. 6) Namen nach göttlichen Wesen wie *Ἴρις, Μοῦσα, Ἴακχος*. 7) Widmungsamen: *Ἀφροδίσις*. 8) Komposita von Götternamen und deren Kurzformen, wie *Διογένης, Διογᾶς*. 9) Abstrakta: *Ἐλπίς, Νόημα, Παιδεύσις, Στοργή*. Daran schließt L. die Namen an, die mit der Stellung des Sklaven im Hause oder der Art seiner Erwerbung zusammenhängen, wie *Εὐκτετός, Ἀγοραστός; Φύλαξ, Γεωργός, Δρόμων*. 10) Adjektiva: *Ὀνήσιμος, Πιστός, Συμφέρονσα, Ποσειδών, Φιλίστη* u. s. w. 11) Spitznamen: *Μύρμηξ, Κρέκος, Ἴασπις, Θώραξ, Σπινθήρ* u. v. a. 12) Kalendernamen wie *Νουμήμιος, Θαργήλιος*. 13) Wunschnamen: *Ἀβάσκαντος, Ζώσιμος*. 14) Gewöhnliche Komposita, wie sie als Namen von Freien fungieren: *Ἰππύλοχος, Κυδίμαχος*. 15) Der Sklave hat seinen nichtgriechischen Namen behalten: *Μάνης, Πλάτωρ, Μαισίρα*. Hiernach wendet sich der Verf. zu der wichtigsten Frage: Wie unterschieden sich die Sklavennamen von den Namen der Freien? und findet in dieser Beziehung sowohl lokale als zeitliche Unterschiede. Er kommt zu dem Resultat: Nur in Sparta heißen die Sklaven wie die Freien (z. B. *Κλεογένης*). In anderen dorischen Gegenden, in Delphi, Rhodos, Thera zeigen die bürgerlichen Kreise eine strengere Zurückhaltung gegen die nicht-vornehmen Namen, die den Sklaven vorbehalten bleiben. In Athen ist die Scheidung im V. Jahrhundert noch ziemlich streng; allmählich dringen aber seit dem IV. Jh. die vornehmen Namen in die Reihen der Sklaven, die unvornehmen umgekehrt in die Bürgerschaft ein. In der Kaiserzeit fallen schließlich die Schranken zwischen der Nomenklatur der Sklaven und der Freien allenthalben gänzlich.

**Hoffmann, O.** Poseidon. 84. Jahresbericht d. Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur. Sitzg. d. orientalischesprachwiss. Sektion vom 22. Febr. 1906. Breslau, Aderholz. 1906.

Ich führe diese bereits 1906 erschienene Abhandlung hier nur an, weil sie in der Erklärung des Namens des Poseidon sich mit

der von mir Glotta I 27 f. vorgetragenen berührt. Die Schrift ist mir erst nachträglich bekannt geworden, wofür ich die Schuld dem Verf. aufbürden muß, der seine Deutung an einer Stelle verborgen hat, wo kein Fachgenosse sie suchen wird. H. erkennt wie ich im ersten Teil von *Ποσειδάων* den alten Vokativ von *πόσις* — ein gewiß bemerkenswertes Zusammentreffen —, erklärt aber den zweiten Teil als appositionelles \**ΔᾶΨων*, das er jedoch nicht einleuchtend etymologisch zu deuten vermag. Ich vermisse hierbei ferner die unentbehrliche Angabe, wessen *πόσις* der Gott ist, und gebe daher meiner Erklärung aus \**Πόσει Δᾶς* den Vorzug. In ark. *Ποσοιδάν* (aiol. *Ποσοιδαν* s. oben S. 351) sucht H. eine Vokativform \**πόσοι*, deren *οι* mit *ει* in \**πόσει* ablaute. Ich habe diesen Gedanken zwar auch erwogen, aber nicht geäußert, weil man doch annehmen muß, daß entweder *ει* oder *οι* hier lautlich berechtigt war (vgl. den Vok. auf *-ε*), die andere Form sich aber dann durch Übertragung schwer erklären läßt.

Della Seta, A. Achaioi, Argeioi, Danaoi. Rendic. d. Acc. d. Lincei XVI 133—80.

Wiewohl diese originelle Untersuchung mehr die Homerkritik als die Sprachwissenschaft angeht, soll sie doch als ein Beitrag zur Wortforschung hier nicht unerwähnt bleiben. Der Verf. wirft die Frage auf: worauf beruht die dreifache homerische Benennung desselben Volkes *Ἀχαιοί*, *Ἀργεῖοι*, *Δαναοί*, die doppelte Benennung derselben Stadt *Ἴλιος* und *Τροίη*, desselben Heros *Ἀλέξανδρος* und *Πάρις*, derselben Göttin *Ἀθήνη* und *Ἀθηναίη*? — *Ἀχαιοί* unterscheidet sich metrisch von *Ἀργεῖοι*, ursprünglich *Ἀργεῖοι*, und *Δαναοί*, zu seinem Nachteil, es paßt schlecht in das daktylische Versmaß, besonders der Dat. Pl., der daher relativ selten ist (nur 24 Dat. auf 723 Fälle in Il. und Od.). Hätten nun die drei Namen, die völlig gleichbedeutend gebraucht werden, von Anfang an in der epischen Dichtung neben einander bestanden, so wäre zu erwarten, daß die metrisch vorteilhafteren öfter vorkämen, wie Quintus Smyrnaeus in der Tat *Ἀργεῖοι* öfter (224 mal) als *Ἀχαιοί* (118 mal) verwendet. Aber bei Homer ist das Gegenteil der Fall, wie folgende Statistik zeigt:

	<i>Ἀχαιοί</i>	<i>Ἀργεῖοι</i>	<i>Δαναοί</i>
Ilias	605	176	146
Odyssee	118	30	13

Folglich ist *Ἀχαιοί* die älteste Benennung, *Ἀργεῖοι* und *Δαναοί* sind metri causa später eingeführt. *Δαναοί* aber ist wieder jünger als *Ἀργεῖοι*, es setzt voraus, daß *Ἄργος* bereits als die peloponnesische Landschaft verstanden wurde. Ebenso sind neben *Ἴλιος* und *Ἀλέξανδρος* in einer jüngeren Periode die metrisch bequemerem *Τροίη* und *Πάρις* getreten. Dagegen ist das Aufkommen von *Ἀθηναίη* neben *Ἀθήνη* nach S. weniger durch das Metrum als durch athenischen Einfluß (*Ἀθηναίη* „die Athenerin“) verursacht. Danach unterscheidet der Verf. vier Schichten in der Ilias: 1. mit *Ἀχαιοί*, *Ἴλιος*, *Ἀθήνη*. 2. *Ἀργεῖοι*, *Τροίη*. 3. *Δαναοί*. 4. *Ἀθηναίη*.

**Macnaghten**, R. E. Character and Language of the Athenians. Class. Review XXI 12—14 bringt die pejorative Bedeutungs-entwicklung der Adjektiva, die sich auf den Begriff 'Arbeit' beziehen, *πονηρός, μοχθηρός, μογερός, πανούργος, ἄθλιος, τλήμων, σχέλιος, φορτικός*, mit der Abneigung der Athener gegen manuelle Arbeit in Zusammenhang.

Reichliches neues Material zur Wortforschung bieten die Register zu den oben verzeichneten Papyruspublikationen. Die in Mitteis Griech. Urkunden der Papyrus-Sammlung in Leipzig (Leipzig 1906) vorkommenden juristischen Termini bespricht L. Wenger in seiner ausführlichen Anzeige dieses Buches GGA. 1907, 284—313. Einzelne Beiträge zur griechischen Wortlehre werden im folgenden alphabetisch zusammengestellt.

**Ἀκραῖος**: Paton Class. Review XXI 47f. schließt aus einer Inschrift von Myndos, daß der Beiname des Zeus in Halikarnaß, Paradoxogr. ed. Westerm. p. 107, Ἀκραῖος, nicht Ἀσκραῖος lautete.

**ἄματα**: C. Marstrander, Noch einmal ἄματα. Philol. 66, 160. J. Baunack, ἄματα 'aufrichtig', ebenda S. 597f. Das Wort begegnet in dem von Sotiriadis 'Εφ. ἀρχ. 1905, 55ff. publizierten Bundesvertrag zwischen Aitolern und Akarnanen Z. 2: φίλους ἐόντας καὶ συμμάχους ἀματα τὸν πάντα χρόνον, und Z. 24 συμμαχία Αἰτωλοῖς καὶ Ἀκαρνανοῖς ἀματα τὸν πάντα χρόνον. Baunack Phil. 65, 316 zog es zu αὐτόματος, μάτην und deutete es als ἀψευδής „aufrichtig“, W. Schmid Phil. 65, 637 verglich ἀματη[s] einer koischen Inschrift, stellte die Wörter zu ἄμα, tarent. ἀμάτις und übersetzte „zusammen“. Baunack a. a. O. hält seine Deutung aufrecht, Marstrander stimmt bei, trennt aber mit Recht μάτην von αὐτόματος. Ich halte keine der Deutungen für einwandfrei.

**βάνανσος**: K. Brugmann Rh. Mus. 62, 634—36 verbindet das Wort mit *μανάεσται· παρέλκεται* Hes. d. i. er schleicht sich weg, isoliert sich; *βανέν· λεπτόν* aus *μανόν* durch Dissimilation von *μ — ν* zu *β — ν*, so daß β. so viel als *ιδιώτης* (als Schimpfwort jetzt bei Menander Σαμ. 71 belegt) bedeutete.

**Γλαυκώπιον**: E. Maaß, Der alte Name der Akropolis. Arch. Jahrbuch XXII 143—146.

**ἐπίτροπος**: E. Weiß, Arch. f. Papyr. IV 73—78 behandelt eingehend die Bedeutung dieses Terminus im gräko-ägyptischen Vormundschaftsrecht.

**Ἔστια**: H. Ehrlich, Zur Mythologie. III. Ἔστια — Vesta, KZ. 41, 289—94, erklärt ἔστια für eine ausschließlich attische Form, indem er ἔστια, wo es sich anderwärts findet, als Eindringling aus dem Attischen betrachtet. Das außerattische *Φιστία, ἰστία* (woraus att. ἔστια durch Kontamination mit *ἐσχάρα*) führt er auf \**σφιστία* zurück und verbindet es mit ahd. *swīdan* 'brennen', lat. *sitis*; er muß infolgedessen Ἔστια von Vesta etymologisch völlig trennen. Die Unwahrscheinlichkeit letzterer Annahme läßt diese Lösung des umstrittenen Problems wenig glücklich erscheinen.

**Εὐριπίδης:** E. Maaß, KZ. 41, 204 weist *E.* als Namen eines Windes, der aus dem Euripos weht, aus der Hesychglosse ἄντρος nach.

**ἰακχος:** H. Diels, Arcana Cerealia. Miscellanea di Archeologia etc. dedicata al Prof. A. Salinas (Palermo 1907) S. 1—14, weist für ἰακχος bei Clem. Alex. Protrept. 2 p. 17 Pott. die Bedeutung 'pudendum muliebre' nach.

**καβιδάριος** vielleicht nur Korruptel für λαπιδάριος nach Ihm, Rh. Mus. 62, 323—25.

**καπυρός:** Ph. E. Legrand Rev. d. études grecques XX (1907) S. 10—17 verteidigt die Übersetzung von καπυρός eig. 'trocken' mit 'sonore, clair-sonnant' gegen Willems (in derselben Revue XIX 383 ff.), der das Adjektiv als 'fin, délicat, raffiné' erklärt.

**κατά:** M. v. Blankenstein, Griech. κατά und seine Verwandten. IF. 21, 99—115, führt κατά mit Rücksicht auf altbreton. cant 'längs, bei, mit' auf eine Wurzel kent- oder kenti- zurück und verbindet es mit got. fra-hinþan 'gefangen nehmen', handus 'Hand': also κατά τῆς κλίμακος 'sich an der Leiter haltend, längs der L.', κατά τὸν ποταμὸν 'sich am Flusse haltend'. Die Kombination ist geistreich, aber gewagt.

**κεφαλῆς** „Rolle“: Th. Birt, Rh. Mus. 62, 488.

**Κουραφοροδίτη:** U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Die Hymnen des Proklos und Synesios. SB. d. Berl. Akad. 1907, 274. So nennt der Lykier Proklos in dem von A. Ludwich herausgegebenen Hymnus die Göttin seiner Heimat Xanthos, eine Namensbildung, die mit Ζηροποσειδῶν in Karien zu vergleichen ist.

**κύριος:** E. Weiß, Arch. f. Papyr. IV 78—91 handelt von der Bedeutung 'Weibervogt' dieses Wortes in den griechischen Papyri.

**λαάρχης** liest J. Lesquier Revue de philol. 31 (1907), 297 auf einer Inschrift aus Ägypten und deutet das neue Wort als Anführer einer λααρχία, einer Truppe aus Eingeborenen.

**μίμαρκως:** E. Lidén KZ. 41, 398f. stellt das Wort, das ein Gericht aus Kaldaunen und Blut bezeichnet, zu altengl. mearh Wurst, norweg. mor Fleischwurst aus Kaldaunen, die auf ein vorgermanisches marku- weisen: ein singuläres Zeugnis prähistorischer Kochkunst.

**μόρυχος:** K. Praechter Hermes 42, 647 bringt für die Bedeutung σκοτεινός dieses Adjektivs (Aristot. Met. I 5 p. 987a 10) einen neuen Beleg bei, Hermeias p. 18, 12 ff. Couvreur zu Plat. Phaidr. 227B.

**Μοῦσα:** H. Ehrlich KZ. 41, 287—89 lehnt mit Recht Wackernagels Etymologie (Μοῦσα aus \*μοντια 'Bergfrau' zu lat. mons) ab und führt es auf \*Μόνθια (gebildet wie μοῖρα) = ahd. mendī 'Freude' zurück von Wurzel menth- in μενθήρη· φροντίς, μενθήραις· μερίμναις. Die Etymologie ist ansprechend.

**πέρα** s. v. a. χωρίς? Crönert, Jahreshefte d. öst. arch. Inst. X Beibl. S. 101f.

**περιστέρα:** E. Assmann Philologus 66, 312f. erklärt das

Wort mit Hinweis auf die Herkunft der weißen Tauben aus dem Orient aus semitischem *perach-Istar* „Vogel der Istar“.

**ῥωτακίζω:** A. Debrunner, ΡΩΤΑΚΙΖΩ. „Iuvenes dum sumus“ Seminarfestschrift zur Basler Philologen-Vers. 1907 S. 82—87. Gegenüber *σιγματίζω*, *γαμματίζω*, die wie *γραμματίζω* gebildet sind, fällt das *κ* von *iotacismus*, *labdacismus* (Quint. I 5, 32), *mytacismus* bei römischen Grammatikern und von *ῥωτακίζω* (Suid. s. v.) auf (danach das humanistische *Itacismus*). D. erklärt \**ῥωτακίζω* u. s. f. durch Dissimilation von *τ* — *ν* in \**ῥωτανίζω*. Allein bei diesen seltenen gelehrten Termini kann man an einen richtigen Lautwandel kaum denken, sondern der Grammatiker, der den betreffenden Ausdruck bildete, hing, um die *τ* — *ν* zu vermeiden, die von ihm aus *σολοικίζω*, *ἀττικίζω* (oder auch begrifflich ferner liegenden Parallelen wie *ὄστρακίζω*) abstrahierte Endung *-κίζω* an.

**σάμψυχον** Majoran: Paton, Class. Review 1907, 197.

**σικακὸν ὠρολόγιον** „Sonnenuhr“ in einer Inschrift von Pergamon, Hepding Ath. Mitt. 32, 267.

**σικκοφάντης:** A. B. Cook Class. Review 1907, 133—136. P. Girard, Rev. d. études grecques XX (1907), 143—163. Das so viel umstrittene Wort erfährt durch Cook eine Deutung, die sehr der Erwägung wert ist. Er erklärt es als einer, der die Feige weist, also von jener apotropäischen Geberde der Hand, die Ovid Fast. V 433 beschreibt und die aus vielen antiken Denkmälern bekannt ist, ital. *far le fiche*, franz. *faire la figue*. Der Sykophant wäre dann also jemand, der durch diese Geberde einen andern als Übeltäter verdächtigt. Gegenüber dieser einfachen Deutung erscheint Girards Erklärung sehr gekünstelt: er beruft sich auf die *σικῆ*, eine Maschinerie der antiken Bühne (Poll. IV 128f.), und deutet *σικκοφάντης* = qui parassait dans le figuier pris en flagrant délit.

**τελεσμός** eine sakrale Zeremonie, Inschr. von Tenos, Graindor, Musée belge XI 18.

**ὑμήν:** P. Maas, Philol. 66, 590—596. Im Gegensatz zu der herrschenden Meinung kommt der interessante Aufsatz zu dem Resultat, daß der Hochzeitsruf *ὑμήν ἱμήν, ὑμήν ὑμέναι ὦ, ὑμήν ὦ Ὑμέναιε* (das *ν* kurz, nur im hellenistischen Hexameter aus Verszwang zuweilen gelängt) nichts mit *ὑμήν* = Jungfernhäutchen zu tun habe. Die älteren Mediziner Hippokrates, Celsus, Galen u. a. haben das Hymen noch garnicht gekannt, erst Soranos *περὶ γυν.* c. 17 erwähnt es, bestreitet aber seine Existenz. *ἱμήν* bedeutet ursprünglich jede Membran, als anatomischer Terminus für das jungfräuliche Hymen findet es sich erst spät bei Scholiasten (Schol. Ven. Σ 493 u. a.). Der Gott *Hymen* ist eine Schöpfung der römischen Poesie, vielleicht speziell Ovids.

**ὑμνος** aus \**ἕφ-μνος* 'Gewebe', H. Ehrlich Rh. Mus. 62, 321.

**φροντιστής:** E. Weiss Arch. f. Papyr. IV 91—94 handelt von der rechtlichen Bedeutung 'Pfleger' dieses Terminus in den griechischen Papyri.

**χάλασμα** bedeutet 'Ackerrain' in einem Papyrus nach W. Spiegelberg, Arch. f. Papyr. IV 169.

### Syntax.

**Nawijn, W.** De praepositionis *παρά* significatione atque usu apud Cassium Dionem. Diss. von Amsterdam. Kampen, J. H. Kok. 1907. 175 S.

Eine sorgfältige, aber fast zu ausführliche Darstellung des Gebrauches einer Präposition bei einem einzelnen Schriftsteller, die sich an die Arbeiten von Rau Curt. Stud. III, weiter Alvin, Helbing, Krebs, F. Westphal anschließt und von dem Bearbeiter des Artikels *παρά* in dem griechischen Thesaurus der Zukunft gewiß mit Dank benutzt werden wird. N. konstatiert unter anderem, daß Cassius Dio etwas häufiger als andere Autoren leblose Dinge im Dativ mit *παρά* verwendet und zwar Ortsbezeichnungen wie Tempel, Stadt, Flußnamen, ferner daß er *παρά* c. Gen. (auch c. Dat.) nicht nur mit dem Passivum von Verben des Gebens, Schickens, Sprechens, wie die Attiker, sondern mit den verschiedensten Verben wie *γινώσκεισθαι*, *τιμᾶσθαι*, *αἰρεῖσθαι*, *ἀντεῖσθαι* verbindet.

**Brugmann, K.** Setzung und Nichtsetzung des Zahlworts *Eins* zu Quantitätssubstantiva in den idg. Sprachen. IF. 21, 1—13.

Wie im Deutschen *ein* nur im Gegensatz zu *zweihundert*, *dreihundert* u. s. f. gesagt wird, so ist im Griechischen *ἑκατόν* 'ein' *hundert*, eine Kontamination von *\*ἑκατόν* (vgl. *ἄ-πᾶξ*) und *\*ἐν κατόν*, durch den Gegensatz von vorauszusetzendem *\*δικατόν*, *\*τρικατόν* = *ducentum*, *trecentum* hervorgerufen. Für *χίλιοι*, skr. *sahasram* '1000' verfißt B. die Grimmsche Herleitung von skr. *sahas* 'Gewalt, Stärke' und deutet das Zahlwort als 'starkes Hundert, Großhundert'.

**Hora, E.** Der Komparativ. Ein neuer Deutungsversuch. 37. Jahresbericht des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums zu Freistadt in Oberösterreich Freistadt 1907. 36 S.

Die Schrift fällt zwar nicht speziell in die griechische Syntax, mag aber hier genannt werden, weil sie ihr Beispielmateriale dem Griechischen und Lateinischen entnimmt. Sie geht von den Fällen aus, die Varro mit *comparativus per imminutionem* bezeichnete (*γεναιότεροι*, *τί νεώτερον*, *tristior* s. v. a. *subtristis*) und kommt zu dem Resultat, nicht die Vergleichung, Steigerung, Gegensätzlichkeit seien die speziellen Eigenschaften des Komparativs, sondern sein Wesen bestehe darin, daß er die allgemeinste und umfangendste, aber graduell unbestimmte Bezeichnung einer Qualität darstelle, somit eigentlich kein „Grad“ sei. Der Mangel dieser Spekulationen liegt in ihrem beschränktem Gesichtskreis. Eine Erscheinung, die wie der Komparativ gemeinindogermanisch ist, darf nicht vom Boden des Griechischen und Lateinischen allein aus beurteilt werden. Die historische Übersicht, die H. über die bisherigen Auffassungen des Komparativs gibt, ist unvollständig:



ich verweise auf Schulze *Quaest. epicae* 301 ff. Delbrück *Vergleich. Synt.* I 412 ff. IF. XIV 46 ff. Brugmann *Kurze vergl. Gramm.* 323 f. Hätte der Verf. diese Literatur gekannt, so würde er gesehen haben, was an seinen Ausführungen richtig und was der Modifikation bedürftig ist — womit ich nicht sagen will, daß die ganze Frage durch jene Erörterungen schon abgeschlossen ist.

**Wilpert, O.** *Der Numerus des nominalen Prädikats bei griechischen Prosaikern.* Jahresbericht des k. kathol. Gymnasiums zu Oppeln für 1906. Oppeln 1907. Gr. 4. VII S.

Die kleine Abhandlung sammelt aus Herodot, Thukydides, Xenophon, Plato und den attischen Rednern Belege für die Wahl des Numerus des nominalen Prädikats, und zwar bei substantivischer, adjektivischer und partizipialer Form des letzteren.

**Stahl, J. M.** *Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit = Indogerm. Bibliothek*, herausg. von Hirt und Streitberg. I. Abteil. Sammlung indogerm. Lehr- und Handbücher. 1. Reihe: Grammatiken. IV. Bd. XII und 838 S. Heidelberg, C. Winter. 1907.

Diese umfangreichste und bedeutendste Leistung des Berichtsjahres auf dem Gebiete der griechischen Syntax erhält ihren Hauptwert durch die selbständige Sammlung und Bearbeitung des Materials, behufs deren der Verf. die ganze klassische Literatur und die Inschriften bis auf Aristoteles durchgesehen hat. Seine Darstellung, in die Lehre vom Genus, vom Tempus, vom Modus, von den nominalen Verbalformen und von den Negationen gegliedert, ist vorwiegend deskriptiv. Der modernen Entwicklung der Syntax steht St. nicht grundsätzlich ablehnend, aber sehr „kritisch“ gegenüber. Um so mehr ist es zu bedauern, daß er sich mit den neueren Forschungen (außer in der Einleitung hinsichtlich der Prinzipien) viel zu wenig auseinandersetzt und die ganze moderne Literatur grundsätzlich nicht zitiert. Er entschuldigt dies mit seiner Abneigung gegen „persönliche“ Polemik, — einer Abneigung, die ich verstehe und teile. Aber eine sachliche Auseinandersetzung mit den Ansichten anderer braucht keinen persönlichen Charakter zu haben, und für ein Lehr- und Handbuch, als das diese Verbalsyntax durch ihre Einreihung in die Idg. Bibliothek gekennzeichnet wird, war sie in diesem Fall besonders wünschenswert, weil an anderweitigen Orientierungen kein Überfluß ist. Am ausführlichsten noch begründet der Verf. S. 75 ff. seine Ablehnung der ganzen modernen Lehre von den Aktionsarten, aber so erfreulich es ist, wenn ein selbständiger Forscher diese Theorie einmal einer vorurteilslosen Prüfung unterzieht, so werden seine Bemerkungen kaum ausreichen, die Gegner zu überzeugen. Er selbst erkennt im Präsens den Begriff der dauernden Erscheinung, im Aorist den der Erscheinung an sich; seine Zeitart sei „eine negative, nicht die des Präsens- und Perfektstammes“. Aber daß eine Verbalform dazu geschaffen worden sei, um etwas nicht zu bezeichnen, leuchtet wenig ein; die Schwierigkeit liegt eben darin, das Wesen des Aorists positiv zu bezeichnen. —



Diese Ausstellungen, die namentlich die historische Auffassung und Erklärung der Erscheinungen angehen, hindern uns indessen nicht, dem Verf. für die reichen Informationen über den Sprachgebrauch, die sein Werk uns bietet, aufs wärmste zu danken.

**Jacobsthal, H.** Der Gebrauch der Tempora und Modi in den kretischen Dialektinschriften. Beiheft zum XXI. Band der IF. Straßburg, K. Trübner. 1907. 148 S.

Der Studie von K. Meister über den Gebrauch des Genitivs in den kretischen Dialektinschriften IF. 18, 133 reiht sich diese tüchtige B. Keil und J. Wackernagel gewidmete Arbeit als ein neuer Beitrag zur kretischen Syntax an. Sie ist die Lösung einer von der Philosophischen Fakultät der Universität Straßburg gestellten Preisfrage und ein Teil von ihr bereits als Dissertation erschienen. Im I. Teil, der vom Gebrauch der Tempora handelt, bemüht sich der Verf. hauptsächlich um die Feststellung der Aktionsarten der Modi von Praes. und Aor., ferner der drei Entwicklungsstufen des Perfekts, die er unterscheidet, Subjektperfekt, Objektperfekt und Aoristperfekt. Aus dem II. Teil, der die Modi in unabhängigen und abhängigen Sätzen und das Verbum infinitum behandelt, sei der Abschnitt über die Konditionalsätze hervorgehoben, worin J. zu dem Resultat kommt, daß in konjunktivischen und optativischen Bedingungssätzen  $\acute{\alpha}\nu$ ,  $\kappa\epsilon(\nu)$ ,  $\kappa\alpha$  ursprünglich gesetzt oder weggelassen werden konnten, je nachdem die Bedingtheit mehr oder weniger betont wurde; auf Kreta findet sich daher noch  $\acute{\alpha}\iota$  mit Konjunktiv ohne  $\kappa\alpha$  und  $\acute{\alpha}\iota$   $\kappa\alpha$  mit Opt., ersteres auch in anderen überwiegend nordwestgriechischen Dialekten.

**Reik, K.** Der Optativ bei Polybios und Philo von Alexandria. Leipzig, G. Fock. 1907. 197 S.

Der Optativ, seit dem IV. Jh. vor Chr. im Schwinden begriffen, ist schließlich dem Griechischen ganz verloren gegangen; die neugriechische Volkssprache besitzt von diesem Modus keine Spur mehr. R. untersucht nun die Sprache zweier durch zwei Jahrhunderte getrennter vorattizistischer Vertreter der hellenistischen Schriftsprache auf ihr Verhalten zu dem Modus und findet, daß der Optativgebrauch bei Polybios zwar ein natürlicher mit dem attischen übereinstimmender, aber unverkennbar im Rückgang begriffen ist; namentlich tritt er im abhängigen Satz als Stellvertreter des Konjunktivs und Indikativs stark zurück. Bei Philo ist scheinbar ein Vordringen des Optativs zu erkennen, aber der Gebrauch des Modus ist ein künstlicher (er tritt in Nebensätzen auf, wo nach attischem Sprachgebrauch der Konj. mit  $\acute{\epsilon}\nu$  zu erwarten wäre), er beruht auf absichtlicher Wiederherstellung, läßt also auf ein weiteres Schwinden des Optativs in der lebendigen Sprache schließen. Die Vorgänge sind ganz analog dem Schicksal des Duals in der jüngeren Gräzität.

**Meier, Rud.** Zur Form des Grußes im Gebet Herondas IV. Philologus 66, 156—59.

Wünsch und K. Ziegler erklären den Opt.  $\chi\alpha\iota\rho\iota\varsigma$  statt des

Imperativs *χαῖρε* in dem Gebet bei Herondas IV 1 aus religiöser Demut, die der Gottheit gegenüber nur den Optativ gestattete. M. bestreitet dies mit Hinweis auf widersprechende Fälle (Opt. beim Gruß des Toten an den Vorübergehenden auf Grabschriften, andererseits Imperativ in Pöanen) und führt den Optativ bei Herondas auf den Zwang des Metrums zurück.

**Rodenbusch, E.** Beiträge zur Geschichte der griechischen Aktionsarten. IF. 21, 116—145.

Im Mittelpunkt des Aufsatzes steht das Problem des schon hom. *οὐκ ἔπειθον* 'ich überzeugte nicht', wofür man den Aorist erwartet. R. weist zunächst darauf hin, daß der Aor. von *πείθω* sich bei Homer überhaupt nur ganz vereinzelt finde (*H* 120. *Ψ* 606; *πείθειν* § 123), und erklärt dies daraus, daß *πείθω*, *ἔπειθον* bei Homer nicht nur die Vorhandlung des Zuredens, sondern zugleich den erfolgreichen Abschluß, das Überzeugen, bezeichnete, folglich „terminativ“ gebraucht wurde. Auch die Negation mag mitgewirkt haben, insofern eine negierte Handlung eine unvollendete ist; daher *οὐ λῆγε* neben *λῆξα*, bei Xenophon *οὐκ ἐδίδου* neben *ἔδωκα*. In nachhomerischer Zeit schwand die terminative Bedeutung von *πείθω*, es wich daher *ἔπειθον* in der Bedeutung 'überzeugte' dem Aor. *ἔπεισα*, und *οὐκ ἔπειθον* hielt sich allein teils durch Tradition, teils als Kontaminationsprodukt von *ἔπειθον* + *οὐκ ἔπεισα*. Im Zusammenhang mit dieser Erörterung bestimmt R. die Aktionsart des Aorists dahin, daß sie eine Reduktion des Vorstellungsinhaltes auf die psychisch bedeutsamsten Momente der Handlung vornimmt.

**Barone, M.** Sull' uso dell' aoristo nel *Περὶ τῆς ἀντιδόσεως* di Isocrate. Con una introduzione intorno al significato dell' aoristo greco. Roma, Tip. della R. Acc. dei Lincei. 1907. 109 S.

**Allen, H. F.** The Use of the Infinitive in Polybius compared with the Use of the Infinitive in Biblical Greek. Diss. von Chicago. Chicago, The University of Chicago Press. 1907. 60 S.

Diese Dissertation eröffnet die II. Reihe der von E. Burton, E. Goodspeed u. a. in Chicago herausgegebenen *Historical and linguistic Studies in Literature related to the New Testament*, die *Linguistic and exegetical Studies*. A. konstatiert zuerst in knapper Übersicht Polybios' Gebrauchsweisen des Infinitivs und stellt dann eine Statistik ihres Vorkommens in der Genesis, der Weisheit Jesus Sirachs sowie dem II. und IV. Makkabäer-Buche her. Dabei zeigt sich, daß erstere beiden Bücher, die aus dem Hebräischen übersetzt sind und sich wörtlich an die Sprache des Originals anschließen, von Polybios stark abweichen; z. B. enthält Gen. 77 finale Infinitive, die in Polybios' ganzem Werk nur 13 mal begegnen, dagegen fehlen die meisten anderen Gebrauchsweisen. Die griechisch abgefaßten Makkabäerbücher stimmen hingegen im Gebrauch des Inf. mit Polybios im Wesentlichen überein.

**Scott, J.** Prohibitives with *πρός* and the Genitive. Class. Phil. II 324—33.

An der Hand zahlreicher Belege sucht S. nachzuweisen, daß

Prohibitivsätze mit *πρός* c. gen. im Konj. Aor. stehen, wenn die Verhinderung im Interesse des Redenden liegt, im Imperativ Praes., wenn sie im Interesse des Hörenden liegt. Bei Homer und Hesiod fehlen Beispiele; der erste Beleg ist Hymn. hom. 4, 187f.

**Nilsson, M.** Die Kausalsätze im Griechischen bis Aristoteles. I. Die Poesie. Beiträge zur histor. Syntax der griech. Sprache, herausgegeben von M. v. Schanz. Heft 18. Würzburg, A. Stubers Verl. 1907. 145 S.

Der Verf. untersucht nach einander die Kausalsätze bei Homer, Hesiod, Aischylos, Sophokles, Euripides, Aristophanes, Pindar und Bakchylides, indem er sämtliche Beispiele einzeln analysiert. Am häufigsten sind die mit *ἐπεὶ* eingeleiteten Sätze: bei Homer gehen rein temporale *ἐπεὶ*-Sätze dem Hauptsatz voran, rein kausale folgen ihm nach; temporal-kausale können beide Stellungen einnehmen. Die Art aber, wie N. die Entstehung dieser Sätze erklärt, hat garnichts überzeugendes: *ἐπεὶ* soll ursprünglich so viel wie *εἶτα*, *ἐπειτα* bedeutet haben und mit *ἐπί* in der Weise verwandt sein, daß es in letzter Silbe die Vollstufe, *ἐπί* die Schwundstufe enthält. Diesem Mißbrauch der Lehre vom Ablaut stellt aber N. glücklicherweise noch die Alternative gegenüber, daß *ἐπεὶ* aus *ἐπί* + *εἰ* besteht. Warum er sich nicht mit Brugmanns Ausführungen Griech. Gramm.<sup>3</sup> 534 auseinandersetzt, ist mir unklar. — In der Einleitung wendet sich der Verf. gegen Übertreibung des psychologischen Erklärungsprinzipes in der Syntax und betont, daß auch die Logik im menschlichen Geist begründet sei und in der Sprache hervortrete — gewiß mit Recht. Wenn er nun aber speziell den grammatischen Typus der Nebensätze und die Subordinierung aus der Logik erklären will — weil es eine logische Forderung sei, „daß das Nebensächliche als solches im Verhältnis zum Hauptsächlichen dargestellt werde“ —, so kann ich ihm nicht mehr folgen. Was hat die Logik mit so relativen und subjektiven Dingen wie es das Hauptsächliche und Nebensächliche sind, zu tun? — Das 2. Heft soll den Gebrauch der Kausalsätze in der Prosa bis Aristoteles behandeln.

**Sigall, M.** De *πρίν* particulae usu Homericō. 10. Jahresbericht des k. k. II. Staatsgymnasiums in Czernowitz. Czern. 1907. 28 S.

Der Verf. beschreibt den Gebrauch von *πρίν* als Adverb und als Konjunktion, sowie von *τὸ πρίν* und *πρίν γ' ὅτε* bei Homer, wobei sich ihm als wahrscheinlich ergibt, daß *πρίν* von Haus aus ein Komparativ war. Er ist deshalb geneigt, Curtius' Auffassung von *πρίν* als Komparativ von *πρό*, entstanden aus \**προ-ιον*, beizutreten, ohne die lautlichen Schwierigkeiten dieser Etymologie zu würdigen.

**Hentze, C.** Der homerische Gebrauch der Partikeln *εἰ*, *εἴ* *καὶ* und *ἤν* mit dem Konjunktiv. KZ. 41, 356—78.

Der Aufsatz schließt sich an den Artikel über *αἶ καὶ* in BB. 29, 280 an. Den Unterschied von Sätzen mit *εἰ*, *εἴ καὶ*, *ἤν* c. Konj. von *εἰ*-Sätzen mit Ind. Fut. sieht H. darin, daß der Sprechende

in ersteren Sätzen auf Grund gewisser Erwägungen den Eintritt des Falles nur erwartet, in letzteren ihn als sicher hinstellt. ἤν ist mit εἴ κε gleichwertig. εἴ κε ist im Gegensatz zu εἴ c. Konj. auf Fälle beschränkt, deren Eintritt unter gewissen Bedingungen in der näheren Zukunft zu erwarten ist.

Stahl, I. M. Über irreale Wunschsätze bei Homer. Rh. Mus. 62, 615—618.

S. polemisiert gegen Hentze, *Γέρας* S. 79f., der drei homerische Beispiele durch bloßes εἴ γάρ eingeleiteter präteritaler Wunschsätze (Il. Θ 366. Od. δ 732. ω 284) entdeckt zu haben glaubt, und hält hier an der Auffassung als Bedingungssätze fest, indem er für γάρ eine einräumende Bedeutung „freilich“ annimmt.

Paul Kretschmer.

### Italische Sprachen und lateinische Grammatik.

Seit 1890 habe ich über dies Gebiet in Vollmöllers Jahresberichten über die Fortschritte der romanischen Philologie regelmäßige Referate erstattet, die bis 1904 herunterreichen; 1905 und 1906 werden sich demnächst anschließen, so daß die fortan in der Glotta erscheinenden Berichte mit jenen eine ununterbrochene Reihe bilden werden. Und vielleicht darf ich diese Gelegenheit benützen, um für jene bei Vollmöller erschienenen Zusammenfassungen ein erhöhtes Interesse namentlich von Seiten der Philologen zu erbitten. Die Berichte in der Glotta gedenke ich in ganz ähnlicher Weise anzulegen. Für Nachweise von Lücken und Unrichtigkeiten werde ich sehr dankbar sein. Vermeiden lassen sie sich umso weniger, je rascher der Bericht auf das Berichtsjahr folgt; z. B. ist es mir, obwohl der Bericht sich diesmal über den eigentlich dafür in Aussicht genommenen Termin verspätet hat, doch auch jetzt noch nicht möglich gewesen, aller im J. 1907 erschienenen Zeitschriftenhefte und Literatur habhaft zu werden. In solchem Fall wird jedesmal der nächstjährige Bericht ergänzend eintreten müssen. Herzlichen Dank sage ich allen denen, die mich schon jetzt durch Zusendung namentlich von Sonderabzügen unterstützt haben; ich bitte im Interesse der Sache, mir diese Hilfe auch künftig in möglichst umfassender Weise angedeihen zu lassen.

Sonderlich fett ist das Berichtsjahr 1907 nicht gewesen. Untersuchungen und Darstellungen von größerem Umfang sind kaum erschienen, und auch sonst ist der Ertrag nicht allzu üppig. Einige wichtige Quellenwerke haben erfreulichen Fortgang genommen.

**Italische Sprachen.** Für das Gesamtgebiet kommen in Betracht die Anmerkungen, die Hirt im 2. Band seiner 'Indogermanen' (Straßburg, Trübner) S. 563 ff. den bezüglichen Kapiteln des 1. Bandes nachgesandt hat. Ich hebe daraus hervor, daß Hirt die Inschriften von Ornavasso, die nach Kretschmer KZ. 38, 97 ff. ligurisch sind, als keltisch erklären will (S. 564). „Den Gleichklang von etrusk. *Tarcna*, *Tarχna*, *Tarquenna*, *Tarχu*, *Tarquitus*(?), *Tarcontius* . . mit kleinasiat. *Ταρχναρις*, *Ταρχνυβιος*, *Τροναζάρμας* . . lyk. *Τρχητα*, *Τροχόνδας*, *Ταρχόνδημος*“ glaubt er „nicht für zufällig halten“ zu dürfen (S. 569). Im ganzen finde ich wenig Neues bei manchen Versehen: das venetische Wort *ekupeOaris* darf man seit Lattes Rendiconti dell. Ist. Lomb. II, 34 (1901) S. 1133 nicht mehr *ekupeoaris* (Hirt S. 606), sondern nur *ekupeθaris* lesen; messap. *δαχτα* (S. 607) ist doch wohl vielmehr *dašta*. Daß der für die Verwandtschaft des Italischen mit dem Keltischen angeblich „vor allem“ beweisende Genetiv der *o*-Stämme auf *i* schon im J. 1908 von Wackernagel (in den *Mélanges Saussure*) jeder Beweiskraft entkleidet werden würde, konnte Hirt (S. 612) nicht ahnen. — Die durch Paulis Tod unterbrochene Kodifizierung der *etruskischen* Sprachdenkmäler wird nunmehr durch Danielsson und Herbig mit Unterstützung des trefflichen italienischen Sachkenners Nogara fortgesetzt. Erschienen ist zunächst Heft 1 des 2. Bandes des *Corpus inscriptionum Etruscarum*, besorgt von Danielsson. Es umfaßt Nr. 4918—5210, die Inschriften der regio Volsiniensis d. h. der Gegend von Orvieto und Bolsena, wo sich bekanntlich besonders viel alte und wichtige Denkmäler gefunden haben, die nach Möglichkeit hier in Faksimiles geboten werden. Der begleitende Text ist durch zahlreichere Verweise auf die moderne Literatur erweitert. Wilamowitz hat bei dem Berliner historischen Kongreß, in der Diskussion von Danielssons sehr anregendem Vortrag über das CIE, mit vollem Recht, wie ich glaube, darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Richtung leicht zu viel geschehen kann und daß es z. B. kaum Zweck hat, Lesefehler früherer Herausgeber zu referieren. Ebenso könnte wohl der Abdruck älterer Faksimiles unterbleiben, wenn ein neuerdings auf mechanischem Wege gefertigtes vorliegt, das die älteren in keiner Weise an Vollständigkeit oder Klarheit übertreffen (siehe z. B. Nr. 4979). Indeß, *superflua non nocent*, und auch in dieser Übervollständigkeit bekundet sich doch nur die unermüdliche, alle Möglichkeiten aufs gewissenhafteste erwägende Art des Herausgebers. Das zunächst zu erwartende Heft wird übrigens mit dem vorliegenden nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Die Herausgeber haben nämlich, um schnelleres Erscheinen zu ermöglichen, den 2. Band in 2 Teile zerlegt, in deren erstem Danielsson die Herausgabe der Inschriften des eigentlichen Etruriens fortsetzt, während der zweite, von Herbig besorgt, die außerhalb Etruriens gefundenen etruskischen Inschriften sowie das *Instrumentum domesticum* bringen wird. Es wird nun zunächst das

erste Heft dieses 2. Teils mit den falisko- und kampano-etruskischen Inschriften erscheinen, wobei die Numerierung, um Kollisionen mit dem 1. Teil zu vermeiden, mit einer beliebig hoch gewählten Zahl beginnen wird. Das Erscheinen dieses Hefts wird für ziemlich nahe Zeit versprochen; die Glotta wird übrigens, dank Herbig, in der Lage sein, manche Inedita daraus schon vorher zu veröffentlichen. — Von Darstellungen des gesamten etruskischen Problems sind zwei zu nennen: Herbig's Aufsatz 'Zum heutigen Stand der etruskischen Frage' (Münch. allgem. Zeitg. Nr. 92/93), vortreffliche Darlegung für weitere Kreise, und die Artikelreihe in Pauly-Wissowas Realencyklopädie 'Etrurien', 'Etrusca disciplina', 'Etrusker' von Hülsen, Thulin, Körte und dem Schreiber dieses. Wie ich die andern Artikel als vorzügliche Orientierung empfehlen kann, so hoffe ich meinerseits eine Einführung in die Sprachfrage zu geben, wie sie bisher nicht versucht war; Spezialisten neues zu bieten konnte mein Ehrgeiz nicht sein. Von Einzelheiten zu reden ist hier nicht der Ort. Bemerklich ist die Neigung an Einwanderung der Etrusker von Osten her zu glauben, wovon im nächsten Bericht aus Anlaß eines merkwürdigen neuen Fundes mehr zu sagen sein wird; im Sprachlichen aber kommt mein Artikel zu dem Ergebnis des Dionys von Halikarnaß: οὐδενὶ ἄλλῳ ἔθνεϊ ὁμόγλωσσον. — An sonstigen Erscheinungen sind zu erwähnen drei Aufsätze des unermüdlichen Veteranen E. Lattes: 1) Le 'annotazioni' del Torp u. s. w. (Memoria presentata all' accademia di Napoli), der eine Nachprüfung von Torps 'Bemerkungen zu der etr. Inschrift von S. Maria di Capua' (Christiania 1905) nebst einem Versuch die Schlußworte zu deuten enthält, 2) Nuovi appunti über dieselbe Inschrift (Rendiconti dell' Istit. Lombardo II, 40 S. 737 ff.), worin Lattes zuerst Übereinstimmungen mit andern Texten sammelt, sodann das Wort *sul* frageweise mit latein. *Sol* identifiziert, 3) Nuovi studi über die Lemnische Inschrift (ebenda S. 815 ff. 856 ff.), deren erster Teil die von mir im Pauly-Wissowa zusammengestellten Indizien für die Verwandtschaft der Inschrift mit dem Etruskischen vermehrt, während der zweite Interpretationsversuche und paläographische Bemerkungen enthält. Über etruskische Realien scheinen sich die Arbeiten von Modestov (Introduction à l'histoire Romaine: l'éthnologie préhistorique etc., aus dem Russischen übersetzt von Delines, Paris 1907) und von Grenier (L'armement des populations Villanoviennes, Revue archéol. IX 1 ff.) zu verbreiten; beide sind mir bisher nicht zugänglich. — Endlich sei auf die regelmäßige Berichterstattung über die Etruskologie hingewiesen, die Nogara in der 'Ausonia' begonnen hat: der Bericht für 1906 ist in Bd. I S. 121 ff. 126 ff., der für 1907 in Bd. II S. 130 ff. erschienen. — Über das *Messapische* hat das Buch von F. Ribezzo, *La lingua degli antichi Messapii* (VI, 104 S., Napoli 1907) nicht allzu viel neues Licht verbreitet. Der erste Teil, *Introduzione storica*, stellt die sprachlich-ethnologische Frage dar; das beste und sicherste davon findet man schon in Kretschmers 'Ein-



leitung in die Geschichte der griech. Sprache'. Der zweite Teil, *Ermeneutica*, bringt manchen neuen Einfall, aber überzeugende Begründung fehlt, und manches ist von früheren gewiß richtiger gedeutet (z. B. Vasta 1 *staboos xonet9ihi dazimaihi beilhi*, vom Verf. übersetzt: 'di Staboas Chonetthes e di Dazimas Beiles', ist doch wohl vielmehr 'des St. Ch. des Sohnes des Dazimas'). Der Verf. sagt selbst, daß er sein Buch in unerwünschter Eile hat schreiben müssen, und teils darum, teils aus Mangel an Mitteln das notwendige Supplement, eine kritische Sammlung der messapischen Inschriften, nicht hat liefern können. Hoffentlich glückt es ihm in Zukunft mit einem solchen dringend nötigen *Corpus Inscr. Mess.* allen Ansprüchen Genüge zu tun. — Einen Zuwachs für das messapische Lexikon sucht Rozwadowski (*Eos* 1907, 127 ff.) zu gewinnen, indem er *Πάμπανον* (ή Δημήτηρ εν Ηρακλεία Hesych) wie früher schon O. Immisch mit lat. *pampinus* zusammenbringt (idg. Grundform *pampri-no-*) und aus historischen Gründen für die *Xῶνας, Οἰνωτρικόν γένος κατακοσμούμενον* (Strabo VI 1, 4) in Anspruch nimmt.

Von den Schwesterdialekten des Lateinischen sind sowohl *Faliskisch* wie *Oskisch* durch einige neue Funde bereichert worden. Die oskischen sind herausgegeben von Bücheler und Weege (*Rhein. Mus.* 62, 550 ff.). Daraus ist bemerkenswert die Schreibung *culcfnam* = *κλίχνη*; der Herausgeber meint, daß 8 und  $\square$  vertauscht sind, wie es einigemal auf etruskischen Inschriften infolge des genetischen Zusammenhangs beider Zeichen geschehen ist (Pauli Veneter 113 f.). Neu ist die Form *variis* = *Varius*. Das merkwürdigste aber ist eine Devotion des Bonner Museums etwa cäsarischer Zeit in lateinischer Schrift, worin lateinische und oskische Worte und Formen gemischt sind (*Harinis, Eburis* neben *Pomponius, Caedicius; pus flatu sicu olu sit* doch wohl = *ut flatus siccus illorum sit*; ganz unklar leider *pus olusolu fancua recta sint*). — Die Ausgabe der neuen faliskischen Inschriften mit Faksimiles und eingehender Besprechung verdanken wir Thulin (*Mitteilgn. d. röm. Inst.* XXII 255 ff.). Sie stammen teils aus dem Museo di Villa Giulia, teils befinden sie sich noch in Cività castellana und geben viel für Namen, einiges auch für die Flexion aus. Einzelheiten möchte ich nicht ausheben, da wir, wie schon erwähnt, eine Erörterung von sachkundigster Seite demnächst in der Glotta bringen werden. — Noch weniger brauche ich hier auf meinen Versuch zur Erklärung der pompejanischen *eituns*-Inschriften einzugehen, da er den Lesern dieses Bandes bekannt ist, auch demnächst in der Glotta eine Erwiderung finden wird. — Endlich erwähne ich das Naumburger Schulprogramm 'Untersuchungen zur Geschichte der Samniten' von Bruno Kaiser, eine dankenswerte Übersicht über Landeskunde, Verfassung (Beamtennamen S. 18) und Beziehungen zu den Römern. — *Umbrisch veskla* identifiziert Thurneysen *Idg. Forsch.* XXI 175 mit kelt. *lestro*- 'Gefäß'. Ist das richtig (und nach Laut und Bedeutung läßt sich kein Einwand machen), so zeigt volsk.



*uesclis*, daß das auch sonst dem Umbrischen sehr nahe verwandte Volskische mit ihm den Übergang von anlautd. *l* in *v* gemeinsam hat.

**Das Lateinische. *Geschichte der Sprache.*** Einen Überblick habe ich in der 'Kultur der Gegenwart' Teil I Abteilung VIII zu geben versucht. Die zweite Auflage ist gegenüber der ersten (1905) nur wenig verändert. Dies mag man als Antwort auf die zwei abfälligen Urteile ansehen, die ich neben sehr viel zustimmenden gelesen habe. Daß ich Sachkennern nichts Neues biete (außer etwa in ein paar Einzelheiten), ist mir selbstverständlich klar gewesen. Aber konnte das denn meine Absicht sein in diesem für gebildete Laien bestimmten Werke? Und doch kann meine Skizze, glaube ich, selbst Sachkenner interessieren; denn ich habe zum ersten Mal sprachwissenschaftliche und philologische Ergebnisse zu einem Gesamtbild der Geschichte des Lateins zu verschmelzen versucht und darf nach der überwiegenden Majorität der Urteile annehmen, daß mir das, soweit es auf dem beschränkten Raume möglich war, gelungen ist. — Die Ursprünge des Lateins werden berührt in der anregenden, aber, wie mir scheinen will, sehr problematischen Arbeit von W. Ridgeway, 'Who were the Romans?' (Proceedings of the British Academy Vol. III, 1907, 24. April). Der Verf. kommt zunächst auf Grund des ethnologischen Materials zu dem Satze, 'that the Patricians were Sabines, the Plebeians the aboriginal Ligurians conquered by the former', und glaubt dementsprechend wahrscheinlich machen zu können, 'that Latin . . . was the tongue not of the Sabine conquerors, but of their Plebeian subjects, in other words that Latin is Ligurian' (S. 10). Dieser letzte Satz stützt sich nicht nur auf Ridgeway's allgemeine Ansicht (S. 18) 'that it is the language of the conquered masses which ultimately prevails, and not that of the conquering majority' (wo bleiben da z. B. die romanischen Sprachen??), sondern auch auf einzelne, freilich m. E. ziemlich willkürlich herausgegriffene Erscheinungen (z. B. die Namen *Genuates Langates* im Schiedsspruch der Minucier verglichen mit *nostrates Arpinates* etc.). Conway hat auf S. 42 ff. einige epikritische Bemerkungen angehängt (vgl. Athenaeum 4. Mai 1907). Einen späteren Abschnitt der lateinischen Sprachgeschichte betreffen Löfstedts Beiträge zur Kenntnis der späteren Latinität (Uppsala Universitets Årsskrift 1907, Filosofi etc. 3. Stockholm 1907), eine Reihe auf gründlicher Kenntnis beruhender vortrefflicher Beobachtungen über Wortgebrauch, Syntax u. s. w., die nicht bloß für das Spätlatein wichtig sind. Den Inhalt kann ich leider aus Raumrücksichten nicht im einzelnen wiedergeben; ich hebe aus dem reichen Inhalt (I zur Geschichte lateinischer Partikeln: 1 *ut*, 2 *quod*, 3 *quam*, 4 Adverbia in konjunkionaler Funktion *statim primum maxime etiam*, 5 Pleonasmus im Gebrauch der Partikeln, 6 *saepe* abgeschwächt; II zur Kritik und Erklärung spätlatein. Schriftsteller, bes. Ammian) wenigstens einiges heraus S. 55 *quis quid* = *qui quod* (vgl. oben S. 305), S. 59 *verba sen-*

tiendi als verba voluntatis, S. 62 *erumpere* = *eripere*, S. 64 *post* = 'nach dem Anfang von etwas', S. 70 *libertas* = *liberalitas*, S. 72 *exponere* = *deponere* (vgl. Pradels demnächst in der Glotta erscheinenden Aufsatz), S. 76 passivische Formen in aktiverischer Funktion (so verteidigt der Verf. bei Ammian XX 8. 10 das überlieferte *vim lenire s[u]peratus armatam*, wofür man gewöhnlich *sperans* schreibt; er hätte nur noch hervorheben müssen, daß die Klausel dies *sperans* so bestimmt verwirft, wie sie für *speratus* spricht, aber leider verschmäht er überhaupt von diesem ganz unvergleichlichen Erkenntnis mittel Gebrauch zu machen), S. 82 *Simplicia* für *Composita*, S. 86, 90 ff., 104 f. Transitiva als Reflexiva oder Intransitiva (Elters wichtiger Aufsatz im Rhein. Mus. 41 scheint wegen seines Titels dem Verf. entgangen zu sein), S. 94 Demonstrativum im Relativsatz, S. 107 *omnes* von zweien<sup>1)</sup>, S. 110 Adverbia nach Präpositionen (cf. Skutsch Jahrb. Phil. Suppl. 27), S. 116 *in* als Verstärkung von Adjektiven. — Die Beeinflussung der griechischen Sprache durch die lateinische, die L. Hahn in seinem bekannten Werke 'Rom und Romanismus' (Leipz. 1906) eingehend geschildert hatte, ist nunmehr von ihm auch in kurzem Überblick dargestellt worden ('Der Sprachenkampf im römischen Reich', Philologus S. 675 f.). — Nicht gesehen habe ich Grandgent's Introduction to Vulgar Latin („written specially for Romance students“ Amer. Journ. of Phil. 28, 358).

Von *lautlichen* Untersuchungen ist die umfassendste die Breslauer Dissertation von E. Hoffmann *De titulis Africae latinis quaestiones phoneticae*. H. versucht sich an einer Lautlehre der afrikanischen Inschriften in der Art der Arbeiten von Carnoys und Pirson über das spanische und gallische Latein, hat freilich aus Rücksicht auf Raum und Zeit auch die Lautlehre nicht ganz zum Druck bringen können. Erhebliche neue Ergebnisse wird man nicht erwarten; aber als fleißige, verständige und geordnete, nur hier und da zu kasuistische Stoffsammlung kann die Arbeit dem Grammatiker wohl von Nutzen sein. — Hirt Indog. Forsch. 21, 167 ff. betrachtet als Vertretung von *ṃ ṛ* vor Vokal *am an*; Hauptbelege *maneo*: μένω, *canis*, *ianitricēs*: ἐνάτρες, *prandium* nach Osthoff aus *pram-edium* 'Frühessen': got. *fruma*. — Die Vertretung von anlaut. *kw* durch *v* bestreitet Fay (Classical Quarterly I 16 ff.); er trennt daher z. B. *vapor* von καπνός, litt. *kvāpas*. Behandelt werden außerdem *invitus* (zu skr. *vēsi* = *vīs* 'du willst'), *vannus*, *vitrum*, *canis caseus*, *ut ubi uter*. Die normale Entsprechung für *kw* ist nach Fay *qu* (skr. *çvasati* = *queritur*, apreuß. *quāits* 'Wille': *quaerit*). — Über die Entwicklung von *dw* im Latein hat Guarnario geschrieben (Rendiconti dell' Istituto Lombardo II, Bd. 40, S. 419 ff.). Der Verfasser stellt sich erstens auf den von mir immer (gegen Brugmann) vertretenen Standpunkt, daß *duidens duicensus* gegenüber *bidens* u. s. w. einfach archaische Schreibungen sind, deren Er-

1) Cf. Plasberg ad Cic. Acad. p. 41, 1.

haltung bei alten sakralen und rechtlichen Worten doch wahrhaftig nicht Wunder nehmen kann<sup>1)</sup>; mit anderen Worten: *du* ist hier von Anfang an *dv* gesprochen worden und dann in *b* übergegangen. Das gleiche muß zweifellos für *duellum bellum*, *duonoro bonorum* gelten. Dreisilbiges *duellum* ist (bereits in der ennianischen Zeit) aus dem Schriftbild herausgelesen worden; in der Scipionengrabschrift *duonoro* viersilbig zu lesen besteht gerade bei der jüngsten Auffassung des Saturniers gar kein Grund. Wenn sodann zweitens neben *bēs biennium bimus* u. s. w. *dēs diennium dīmus* u. s. w. erscheinen, so sah ich darin früher teils von den Grammatikern konstruierte teils gräcisierende (*di-*) Formen, und da wir die Nebenformen unglücklicherweise nur durch Grammatiker und Glossare kennen, so kann man mich wohl nicht strikt widerlegen; für gewisse spätlateinische Worte wie *diloris dinummius* kann ja ohnehin niemand die Wirkung des Griechischen bestreiten wollen. Aber freilich *dis* (*dis-cēdo* u. s. w.) vereinigt sich sehr schön mit gr. *δῖς*, idg. *dwis* auf Grund der von Solmsen Untersuchungen z. griech. Laut- u. Verslehre 211 ff. angenommenen Alternation von idg. anlautd. Konsonant + *w* und Konsonant ohne *w*, und darum wird man auch bei *dēs dīmus* etc. sich über Alter und Echtheit vorsichtig äußern müssen. Drittens kommt *dū-* in *dūplus dūcenti* etc. in Frage, das der Verf. als eine Schwundstufe von idg. *dwē* (?) mit Lindsay ansehen will. Aber was erweist diese Form als indogermanisch? Viertens: für *duo* sucht der Verf. ein Lautgesetz zu konstruieren, wonach *dv* vor *o* zu *dū* geworden wäre. Zugegeben daß *dvonus* aus *dvenos* keine Gegeninstanz ist, so muß man immer noch zu der Annahme flüchten, daß *duae* (statt *\*bae*) Analogiebildung nach *duo* sei. Hier wird sich m. E. die Ansetzung idg. Doppelformen mit *du-* und *dw-* nicht wohl umgehen lassen. — Hirts Bemerkungen über *forma* durch *Metathese* = *μορφή* und über *lac* aus *\*dlac* sind ob. S. 373 registriert. Beide sind unzutreffend. *forma* hat mit *μορφή* nicht das Mindeste zu tun, wie ich demnächst in der Glotta zeige; *lac* aber ist vielmehr, wie Solmsen gesehen hat, aus *\*glac* dissimiliert. Ein anderes schönes Beispiel für *Dissimilation* hat Wackernagel Arch. f. Lexik. XV 218 ff. gesichert: man wird nach seinen Darlegungen nicht mehr zweifeln dürfen, daß *lympa* und osk. *diumpo* aus *vūmpa* entstanden d. h. Nasal gegen Nasal dissimiliert ist. Eine *orthographische* Frage der Plautushandschriften betrifft Andersons Aufsatz 'Ei-Readings' (Transactions Amer. Phil. Assoc. 37, 73 ff.). Daß Plautus in der Verwendung von *ei* und *ī* denselben Grundsätzen folgte wie das SC. de Bacchanalibus, geht bekanntlich aus den Scherzen Rud. 1305, Truc. 262 hervor. Aber die Handschriften schreiben *ei* auch für altes *ī* und *ī* auch für diphthongisches *ei*. Anderson stellt alle Belege zusammen und kommt, da die Recensionen A und P kaum irgendwo in der

1) Muß man wirklich erst an Sachen wie die Tribusnamen OVF und VOT erinnern?

Schreibung *ei* zusammenstimmen, zu dem Ergebnis, daß ihr *ei* überall jung ist und nirgends auf echtes plautinisches *ei* zurückgeführt werden kann.

Über den *Akzent* liegen Arbeiten von Abbott (The Accent in Vulgar and Formal Latin, Classic. Philology II 444 ff.), Exon (Secondary Accent of Words of the Type *consuluisti*, das. 341 ff.) und Harkneß (Relation of the A. to the Pyrhic, das. 51 ff.) vor. Abbott erklärt den Widerspruch zwischen den Zeugnissen der Grammatiker über den Akzent und den sprachlichen Phänomenen dahin, daß im literarischen Latein der musikalische, im Volkslatein der expiratorische Akzent überwogen habe; ich kann mir das zu meinem Bedauern nicht recht vorstellen. Harkneß stellt S. 501 für Saturnier, iambisch-trochäische Verse und Hexameter das Gesetz auf: „when two short syllables are the equivalent of a long syllable . . . the first of the two short syllables has an accent (primary or secondary), or if this is lacking, the second of the two short syllables has an accent as compensation“. Ein drittes dürfte es allerdings kaum geben. Gegen Harkneß S. 61 Anm. verteidigt Exon a. a. O. seine Ansicht (Class. Rev. 20, 31 ff.), daß Worte vom Typus *consuluisti* einen Nebenakzent auf der zweiten Silbe tragen; das wichtige Zeugnis der Klauseln (von dem nächstens eine Breslauer Dissertation über Quintilianklauseln handeln wird)<sup>1)</sup> kommt nicht zur Sprache. Im übrigen muß ich offen gestehen, daß der saure Schweiß, den man seit einigen Jahren namentlich in Amerika an die Ergründung des Verhältnisses von Wort- und Versakzent setzt, mir nicht allzu viel gefruchtet zu haben scheint.

Für den Bericht über *Wortbildung* ist einiges durch Kretschmer vorweggenommen (Hora über den Komparativ oben S. 387; Brugmann über Setzung und Nicht-Setzung des Zahlworts 'eins' in Kompositen, oben S. 377). Schmalz kritisiert in der Berl. phil. Woch. 349 ff. Jonas' Aufsatz über die Verba frequentativa und intensiva in Ciceros Briefen (in der Festschrift für Friedländer) mit dem Ergebnis, daß die ganze Arbeit noch einmal getan werden muß. — Feine Suffixstudien hat Pokrowsky Arch. f. Lexik. XV 361 ff. veröffentlicht (Übersetzung aus seinem russischen Buche 'Materialien zur lateinischen Sprachgeschichte', Moskau 1898). Er behandelt 1) *Proletarius-proletaneus* und die Vermischung der Suffixe *-āli-*, *-ārio-* und *-āneo-*. Ich hebe daraus hervor, daß er *proletarius* von \**prole-tus* 'Kinder habend' ableitet, zu dem sich *improles* verhalten soll wie *inermis* zu *armatus*, *inanimus* zu *animatus* u. s. w. 2) die Vermischung der Suffixe *-bili-* und *-li-*, 3) desgl. der Suffixe *-iā-*, *-iē-* und *-io-*, 4) *-mōn-iā*, *-mōn-io-*, die er als verselbständigte Kombination der Suffixe *-mōn-* und *-io-*, *-iā-* ansieht. Wohl sicher richtig, doch vermissem ich unter dem Beweismaterial die vielleicht wichtigste

1) Vgl. inzwischen Außner's weiterhin unter 'Metrik' besprochene Arbeit.

Form, nämlich das von Mommsen nachgewiesene *flamōnium* (von *flamō*, *-ōnis* = *flamen*, *flaminis*). Daß hiervon Worte wie *sanctimonium castimonium* ihren Ausgang nehmen konnten, dürfte ohne weiteres einleuchten. Vgl. Zimmermann Ztschr. f. vgl. Sprachforsch. 39, 262 ff. 5) spätlateinischer Übergang aus der dritten in die erste Konjugation. — Die Wortbildung lateinischer Dichter mit Rücksicht auf den Einfluß des Metrums haben die Arbeiten von Bednara Arch. f. Lex. XV 223 ff. und Schamberger 'De Statio verborum novatore' (Dissert. phil. Halens. XVII 231 ff.) zum Gegenstand. Bednara stellt alle von epischen und elegischen Dichtern neugebildeten Wörter, die zwei oder wenigstens eine kurze Silbe boten, aus Catulls Distichen und Ovids am., ars am. und ex P. zusammen. Schamberger gibt eine sehr sorgfältige Übersicht der Worte, die Statius zuerst gebraucht, die er in neuer Bedeutung gebraucht und die er aus der Prosa übernimmt. — Auch über Bildung der *Namen* ist einiges zu registrieren. K. Schmidt hat in der Berl. philol. Woch. 157, 189, 221 Nachträge zu W. Schulzes großem Werke gegeben. Dittenbergers meisterhafte Arbeit über Ethnika, deren früher erschienener Teil auch für die italischen Völkernamen so wichtiges bot, hat leider in ihrem Schlußteil (Hermes 42, 1 ff.), keinen Bezug mehr auf Italisches. Sehr eingehend und förderlich hat Diehl Rhein. Mus. 62, 390 ff. das Signum d. h. jene eigentümlichen 'Schlag- oder Rufnamen' behandelt, auf die einer der letzten Aufsätze von Mommsen (Herm. 37, 446 ff.) und vortreffliche Bemerkungen von W. Schulze (Graeca Latina, Göttingen 1901) neuerdings die Aufmerksamkeit gelenkt haben. Eigentümlich ist ihnen, daß sie 'Gruppenamen' sind, die ihre Träger als Mitglieder eines sodalicium bezeichnen, und für Männer und Frauen die gleiche Endung *-ius* zeigen. Durch diese formelle Eigentümlichkeit erlauben sie sichere Scheidung von den bisweilen auch mißbräuchlich als *signum* bezeichneten Agnomina von Leuten niederen Standes wie *Cassandra* (CIL IX 2893). Diehl führt aus, daß die normale Herkunft dieser Signa die von Substantiven ist; anders abgeleitete seien Analogiebildungen. In den zu Grunde liegenden Substantiven sieht er sehr einleuchtend den Namen der Sodalicien selbst; also *Gymnasius Pulverius Valentius Pancratius* werden Mitglieder von Turnvereinen oder Athletenklubs (*Gymnasium pulvis valentia* u. s. w.), *Auxilius Praesidius* von Wohltätigkeitsvereinen, *Acholius Alypius Gaudentius* von 'Erholungen' (*Acholia Alypia Gaudentia*) u. s. w. gewesen sein. „Die Frauennamen auf *-ius* aber waren vor allem dadurch bedingt, daß eine *Constantia Concordia Gaudentia* sich in nichts unterschieden hätten von den vielen anderen, die das völlig gleichlautende Cognomen trugen. Aus der ursprünglich pluralen Natur der Signa — *Constantii Concordii Gaudentii* u. s. w. hießen sämtliche Vereinsmitglieder — erklärt sich also auch ihre Eingeschlechtigkeit“.

Mit der Bildung der *Zahlworte* hat sich Brugmann in der weitschauenden Abhandlung 'Die distributiven und die kollektiven

Numeralia der idg. Sprachen' (Abhdlgn. der sächs. Gesellsch. d. Wissensch. Bd. 25 Nr. 5) beschäftigt, die aber auch tief in die Syntax greift. Ich referiere hier sogleich nach beiden Seiten hin. Brugmann geht davon aus, daß die Bezeichnung 'Distributiva' viel zu eng ist. Vielmehr eignet den Zahlworten *bini* u. s. w. auch eine kollektive Bedeutung (*bini boves* 'ein Paar Ochsen' u. s. w.). Nichts berechtigt, den Gebrauch, wonach die römischen Grammatiker diese Numeralia benannt haben, als Grundgebrauch zu fassen. Im Gegenteil, die umgekehrte Bedeutungsentwicklung ist die, die sich leichter begreift: „die sich wiederholende Zahl ist eine Gruppe und Einheit für sich“ (S. 54); *singuli*, das im distributiven Satz funktionell mit *bini*, *terni* u. s. w. gleichsteht, heißt ursprünglich auch nur „einer für sich“, „einer allein“ (dieselbe Entwicklung bei umbr. *preuo-*). Was Brugmann über die einzelnen Gebrauchsweisen ausführt, möchte ich der Kürze halber nicht anführen; es wird ohnehin Aufgabe der Einzelgrammatik sein, diese Winke zu prüfen und ihnen nachzugehen, wobei insbesondere die poetische Entwicklung von der urwüchsigen sorgfältig zu scheiden sein wird. Die Verwendung beim Plurale tantum erklärt sich wohl daraus, daß das Plurale tantum noch als ein in sich mehrfaches empfunden wird; *binæ litterae* wären also zwei Gruppen (Reihen) von Buchstaben (S. 50). — Aus dem morphologischen Teil der Brugmannschen Arbeit ist der Abschnitt über die Bildung von *bini*, *quini* *seni* *octōni* *dēni* *vicēni* u. s. w. besonders beachtenswert (S. 28 ff.); Brugmann sieht hier in *-ni* überall ursprüngliches *-sni*, das von *\*bis-ni* *\*tris-ni*, ev. auch *\*quatusni* (warum nicht auch *\*sexni*?) ausgegangen sei. Danach also (wie *decēsni dēni* zu *decem*) auch vielleicht anfänglich *\*centsni* zu *centum* wie *\*ducentsni ducēni* zu *ducenti*. Warum nun nicht auch *\*sept-sni* *\*oct-sni* *\*nov-sni*? Weil die lautlichen Entwicklungen hieraus *\*seni* *\*ōni* *\*nōni* aus klaren Gründen unbrauchbar gewesen wären. Sehr zweifelhaft ist mir, ob für *bini trīni* doppelter Ursprung (*dwisno-* und *dwīno-*) angenommen werden darf; die, wie Brugmann selbst zugibt, zwischen Distributiv und Kollektiv schwankende Bedeutung gibt keinen genügenden Anhalt. — Außerdem betreffen die Bildung der italischen Numeralia bes. S. 26 (ital. *pomperīa* 'Fünfheit' Neubildung nach *\*quateria* 'Vierheit'; *decuria centuria* desgl. nach *\*quaturia*) und S. 65, wo *dwei-*, *trei-* als erste Kompositionsglieder neben *dwī-*, *trī-* erwiesen werden sollen. Für das Latein bleibt mir das sehr zweifelhaft. *biduum trīduum* dürfen gewiß nicht mit Sommer als *bisduum trisduum* im Sinne von zweimal, dreimal ein Tag erklärt werden, denn ich finde das trotz Brugmanns gegenteiliger Meinung noch immer im Widerspruch mit dem lateinischen Sprachgefühl<sup>1)</sup>. Aber auch

1) Brugmann meint freilich, damit widerspräche ich mir selbst, denn ich erklärte ja doch *terruncius* aus *\*tris-uncius*. Letzteres freilich; nur habe ich nie daran gedacht, dies 'dreimal eine Uncia' zu übersetzen. Müßte man doch zudem erwarten, daß (wenn *terr unciam* überhaupt im Latein möglich wäre) eine Hypostase davon nicht *terruncius*, sondern *\*terruncia*



Brugmanns \**dvei-divom*, \**trei-divom* trifft ganz gewiß das Richtige nicht. Dies bringt vielmehr die Glotta demnächst aus Wackernagels Feder. Ob man hiernach noch Lust verspüren wird, *bëssis trëssis* aus *dwëi-assis trëi-assis* herzuleiten? Ich wollte, wir wüßten erst, wie *bëssis* zu seiner Bedeutung kommt! — Mit Brugmann berührt sich in einer Einzelheit Pieris Aufsatz über die Zahlwörter (Riv. di filol. 310ff.): auch er erwägt unter anderem, ob *dëni* nicht aus *deceni* entstanden sei. Andere Vermutungen von ihm betreffen *viginti* (*g* soll aus *c* durch den Einfluß der umgebenden Vokale entstanden sein wie in *negotium*, *digitus*, *sugo* : *sucus*), *septuaginta* (*septem* mit angehängtem *-aginta*, das von den anderen Zehnern herkommt, soll durch Vokalchwächung *séptumaginta*, dann durch Abstoßung des *m* vor Vokal wie in *septu-ennis circu-eo sublato-iri* zu *septuag.* geworden sein), *quartus* und *nonus*. Mit Bedauern sehe ich an Pieris Artikel, daß das von Lindsay willkürlich für Plautus konstruierte *quadrigenti* bereits als sprachliches Faktum zu gelten beginnt.

**Formenlehre.** Dankenswerte Zusammenstellungen über das plautinische Verbum hat Hodgman (Classical Quarterly I 42ff. 97ff.) gegeben (z. B. über den Wechsel von *-ris* und *-re* in der 2. Person Pass.). Die Kasuistik ist freilich etwas willkürlich (zum Schluß ein Abschnitt 'Miscellaneous'), und in manchem Punkt möchte man mehr Rücksicht auf die moderne Forschung wünschen: wie darf man z. B. heute noch *diceré volut femúr*, *dúceré medicum án fabrúm* u. dgl. als Beispiele für Länge der Infinitivendung, sei's auch nur unter den 'more doubtful instances', anführen? — Vollmers Bemerkungen über *est* 'ist', *cap* 'nimm' sind den Lesern der Glotta (I 113ff.) bekannt.

**Lexikalisches. Etymologisches. Semasiologisches.** Über die größeren lexikalischen Werke, die 1907 weiter- oder zu Ende geführt worden sind, wird es im ganzen keinen eingehenderen Bericht brauchen. Der 3. und 4. Band des Thesaurus gedeihen weiter, ebenso der C-Band der Eigennamen. Körtings sattsam bekanntes lateinisch-romanisches Wörterbuch ist in 3. Auflage erschienen. Ein lateinisch-deutsches Schulwörterbuch „mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie“ hat H. Menge geliefert (Berlin 1907), verdienstlich, aber gerade in dem besonders betonten Etymologischen ohne Originalität, weil sogut wie durchaus auf Walde beruhend. Olcotts 'Thesaurus linguae latinae epigraphicae' ist, wie ich Recensionen entnehme, fortgesetzt worden, mir aber noch nicht zu Gesicht gekommen. Abgeschlossen wurde die 7. Auflage von Krebs' Antibarbarus durch einen ganz besonders geeigneten Bearbeiter, nämlich durch Schmalz (2 Bde.,

hieß. Ich zweifle nicht, daß für das römische Sprachgefühl ein Kompositum wie *bipatens* in volksetymologischen Zusammenhang mit *bis* geriet, und nehme an, daß in *tris-uncius* für \**triuncius* (Bahuvrihi) auf solchem volksetymologischen Wege das Multiplikativum selbst sich statt des Zahlwortstammes einschlich. Ob die Vermutung zutrifft, ist übrigens hier gleichgültig.



Basel 1907). Das Buch ist heute freilich nicht mehr, oder doch nicht mehr bloß, ein Berater für den lateinschreibenden Deutschen; es ist vielmehr zu einer Art dictionnaire raisonné geworden, das gleichzeitig, schon mit Rücksicht auf seinen ursprünglichen Zweck, die Wortgeschichte genau verfolgt. Da der Bearbeiter in dieser Richtung viel aus eigenem zugetan und die moderne Literatur aufs genaueste verfolgt hat, so ist der Antibarbarus jetzt auch für den wissenschaftlich arbeitenden Grammatiker ein sehr nützliches Hilfsmittel geworden. Berichtigungen und Nachträge gibt Lease Amer. Journ. of Phil. 28, 34 ff.

Eine lexikalische Zusammenfassung für ein Spezialgebiet bietet Gundel, De stellarum appellatione et religione Romana (Religionsgeschichtl. Versuche und Vorarbeiten III 2, Gießen 1907). Der Grammatiker findet hier eine sorgfältige Bedeutungsgeschichte und eine fleißige Sammlung der etymologischen Versuche; dem eignen Urteil des Verfassers wird er freilich bisweilen recht skeptisch gegenüberstehen, z. B. wenn S. 108 *iubar* in *iu-bar* zerlegt wird, wovon jenes = *Iu(ppiter)*, dieses = skr. *bhar* sein soll, was der Verfasser sich lautlich zu stützen bemüht.

Nunmehr stelle ich die einzelnen Beiträge in alphabetischer Reihenfolge der Stichworte zusammen. Was mir nicht zu Gesicht gekommen ist, bezeichne ich mit °. Füge ich dem Zitat keine weitere Bemerkung hinzu, so halte ich die Vermutung für ganz unwahrscheinlich; eine zugefügte Bemerkung soll aber nicht das Gegenteil besagen. Nicht excerpiert habe ich Büchelers Aufsatz, der die Glotta eröffnet<sup>1)</sup>.

°*a ab* bei Horaz: Ludwig Württemberg. Korrespondenzbl. 229 ff.

*accersit, arcessit* Fay Transactions of the Am. Phil. Assoc. 37, 5 ff. zu skr. *karšati* 'zieht'. Daß über die relative Chronologie der beiden Formen vorläufig nichts ausgemacht werden kann, ist richtig; Plautus allitteriert *accersunt Acceruntem* und *arcessis Archilinem*.

*actutum*: Hey Archiv f. Lexik. XV 275 ff. gibt nunmehr zu, was er früher bestritt, daß die Ableitung von *actus* semasiologisch unbedenklich ist. Damit dürfte seine eigene Etymologie (*ad tutum*), die lautlich keineswegs unbedenklich ist, definitiv entfallen.

*adulter* s. *elementum*.

*alvos* s. *parvos*.

*amāre amārus* zusammengehörig nach Fay (s. *accersit*) auf Grund einer masochistischen Auffassung der Liebe, zu *ἄμη, ἀμάρω* (?), skr. *amītram* 'Feind'.

*Aprilis*: Cuny Mém. Soc. Lingu. XIV 286 ff. Wie *Quintilis Sextilis* von *quintus sextus*, soll *A.* von *apo-ro-* 'der Zweite' kommen. Dies *aporo-*, abgeleitet von *ab ἀπό*, entspricht skr. *āpara* 'alter', pers. *apara* (gr. ἀπώτερον).

1) Die Zeitschriften sind, soweit keine Jahreszahl zugefügt ist, alle von 1907.

*aula* s. *parvos*.

*benemorientissima*: Bücheler Rhein. Mus. 640. *b.* auf einer dalmatischen Inschrift ist Superlativ von *benemorius* (vgl. *beneficentissima, pietissima*); dies selbst = *boni moris*.

*bitumen*: Thurneysen Idg. Forsch. 21, 175; *b.* kommt mit gall. *betulla* 'Birke' (deren Produkt das *bitumen* ist, Plin. XVI 75) von idg. *gwetu*, ai. *jatu* Lack, ags. *cwidu* Harz, ahd. *quiti* Leim. *b* = *gw* ist dialektisch.

*cabidarius*: s. S. 385.

*ciniflo, cinnus, concinnat* Fay Classical Quarterly I 280 ff.

*coetus coitus* s. *elementum*.

*consul*: Thurneysen (s. *bitumen*) sieht darin *eum, qui senatum consulit* 'der den Senat versammelt'; darin steckt wie in griech.  $\epsilon\lambda\epsilon\upsilon$  Wurzel *sel*.

*cortina*: spätlat. 'Vorhang', nach Thurneysen (s. *bitumen*) puristische Übersetzung von  $\alpha\lambda\alpha\iota\alpha$ , weil  $\alpha\lambda\eta$  = *c(oh)ors* war.

*culpa* Fay Classical Quarterly I 13 ff. verfehlt; das Richtige nächstens in der Glotta.

*de*: Fitz-Hugh Prolegomena to the History and Lexicography of the Preposition *de*, Proceed. of the Amer. Phil. Assoc. 37 S. XVII ff.

*deferre alicui* 'Jmd. Deferenz erweisen': Belege aus Ambrosius Rhein. Mus. 62, 327.

*ebrius sobrius*: Ribezzo Riv. di fil. 35, 69 ff. vermutet Entstehung aus *ē-m(e)rius so-m(e)rius* (zu *merum*). Was in diesem Falle *ē* heißen könnte, sucht er ohne Erfolg zu enträtseln.

*elementum* ist nach Birt Arch. f. Lexik. XV 153 ff. = *alimentum* mit Assimilation des Stammsilbenvokals an den Vokal der Nachbarsilben (ist der Vokal der zweiten Silbe denn *e*?), „*elementa* stand neben *alimenta* wie *sertrix* neben *sartrix*, *Delmatae* neben *Dalmatae*, *secratum* neben *sacratum*, *keminada* neben *caminata*“. Eine Kritik dieser Beispielreihe (z. B. daß *secratum* doch offenbar Auslösung aus den Komposita wie *consecratum* ist) wird in der Glotta nicht nottun. — Doppelformen sollen auch *vafer* und *faber*, *neve* und *nevel* sein. *nevel* findet Birt im Arvällied und „in einer Anzahl bester Handschriften“ Hor. s. II 5. 89, wo es nur leider pyrrhisch sein müßte, während es bei Ausonius lud. sept. sap. 81 als Trochäus steht. — Interessant ist der Nachweis, daß sich für *phrygio-* gelegentlich in Inschriften und Handschriften *phydrio-* geschrieben findet, verwendbar auch Bemerkungen über das Verhältnis von *coitus* : *coetus* und von *adulter* : *alter*.

*eluare* 'sich zu Grunde richten' mit einem Perfektum *eluavi* konstatiert Havet Arch. f. Lexik. XV 353 an einigen plautinischen Stellen. Es ist zuzugeben, daß dreimal (Asin. 136, Rud. 579 und 1307) ein solches Perfektum der Überlieferung bequem aufhelfen würde. Dafür kann es aber Rud. 547 nur mit Hilfe sehr weitgehender Hypothesen hineinpraktiziert werden, und nun will Havet noch gar dreimal den Konjunktiv *eluam eluamus* in

*eluem eluemus* umwandeln! Vgl. gegen Havet auch Jacobsohn Ztsch. f. vgl. Sprachforsch. 42, 150 ff.

*eruptum* Archaismus für *ereptum* bei Apuleius: Wackernagel Arch. f. Lex. XV 221.

*evivas* = ital. *evviva* (?) s. S. 374 unter Siebourg.

*faber* s. *elementum*.

*foedus fidus* sollen wurzelhaft mit *findo* zusammenhängen („the semantic opposition of ‘to split’ and ‘to join’ is only apparent“) Fay Journ. of the Amer. Orient. Soc. 27, 413.

*frangit*: Mischung der Wurzeln von skr. *bhanákti* (*bhañj*) und *ῥήγνυσι* nach Fay (s. *accessit*).

*fraumentum* = *fragmentum* neuer Beleg aus den acta Petri Denk Arch. f. Lex. XV 164.

*habeo*: deutsch *Gabel* verbindet Fay Modern Language Notes 37 (vgl. span. *tenedor* ‘Gabel’ zu *tenere*).

*haud*: nach Thurneysen (s. *bitumen*) aus *\*haudum*, *\*havidum* zu kelt. *gāu-* ‘Unrichtiges, Lüge’. *Ille vir haud magna cum re, sed plenus fidei* ‘jener Mann — unrichtig (wäre) mit großem Vermögen — aber . . .’.

*hostis* nach Fay (s. *habeo*) = *\*eghos-stis* (zu *ex*, *egeo*) ‘out-stander’; *ξ-évFoc* ‘extra-inhabitans’.

*hostit*, *redhostit* ‘aequat’ nach Fay (s. *culpa*) von *hostis* ‘Gast’: ‘the guestgift was an exchange of objects of equal worth’.

*humanitas*: Reitzenstein, Werden und Wesen der Humanität im Altertum (Rede, Straßburg 1907), betrachtet *humanus*, *humanitas* und *inh.* in ihrer ethischen und kulturellen Bedeutung; die Darstellung stützt sich auf das Thesaurusmaterial. — *hūmānus* stellt Fay (s. *habeo*) zu skr. *kṣonī-* Erde, Land.

*immānis* s. *Manes*.

*interest*: Stowasser Zeitschr. f. öst. Gymn. 697 f.

*Iāno*: Ehrlich Zeitschr. f. vergleich. Sprachf. 41, 283 ff. *I.* nicht aus *Djovino* (: *Diovis*), da auch die ältesten Inschriften das Wort ohne *d* und mit einfachem *ū* schreiben. *I.* ist also vielmehr mit *iūvenis* verwandt; E. identifiziert es geradezu mit skr. *yóśā*, Gen. *yośnās* ‘junges Weib, Gattin’ unter Annahme mehrfacher Formausgleichung. Vgl. W. Schulze Eigennamen 470 ff.; Otto Philol. 64, 177 ff.

*kalendae* s. *pontifex*.

*landica* nach Fay (s. *culpa*) aus *\*glandica*: *glans* = *postica*: *postis* (Bedeutung ‘Eichel der Klitoris’). [Ein für ein etymologisches Wörterbuch recht verdrießlicher Lapsus ist es übrigens, wenn Walde auf Grund von Priap. 78, 5 *landica* mißt; er hat Choliamben als Senare gelesen!]

*Lar*: Ehrlich (s. *Iuno*) sieht darin die zürnende Seele des Verstorbenen und vergleicht griech. *ἀλάστορ*. *Larua* hat andere Wurzelstufe.

*Mānes*: Ehrlich (s. *Iuno*) identifiziert den Sing. *\*Manis* mit *μῆνις*, dor. *μᾶνις*; *inmanis* eigtlch. *qui est in \*mani* ‘im Zorne’. Jacobsthal Indog. Forsch. XXI Beiheft S. 140 f. weist sogar

kret. ἔμματις als genaue Entsprechung des lat. Adjektivs nach.  
*mitte*: Fay (s. *habeo*).

*merda* = \**merida* zu ahd. *smero* 'Schmeer', air. \**smiur* 'Mark' nach Thurneysen (s. *bitumen*). Dazu *medulla* aus \**merulla* nach *medius* umgebildet(?).

*necesse* nach Fay (s. *accersit*) zu ἀνάγκη. Ich sehe in Fays Argumentation keinerlei Anlaß zur Aufgabe der, wie ich meine, schlagenden Erklärung 'kein Ausweichen', die Zimmermann, Brugmann, Sv. Linde und ich (siehe Walde) eingehend begründet haben.

*negumate* Fay (s. *culpa*) = Stolz (s. Walde).

*nevel* s. *elementum*.

*parvos* ist nach Thurneysen (s. *bitumen*) aus *pauros* = gr. παῦρος entstanden (vgl. *nervus* = νεῦρον), daher Deminutiv *paullus*. *pauxillus* ist irrtümlich nach Analogie von Deminutiven wie *axilla pauxillus vexillum*: *ala palus velum* gebildet. Ebenso ist *alvus* = αἰλός, daher Deminutiv *aulla* \**aulula*. *auxilla* wie *pauxillus*. Das weibliche Geschlecht ist also bei *alvus* ursprünglich.

*persōna* leitet Wageningen Mnemosyne 35, 114f. von \**pers* 'Kopf' her, das in πρῶσον *porrum* in der Gestalt *prs* stecken soll. Das richtige (etr. *persu*) habe ich wohl im Archiv f. Lexik. XV 146 gegeben.

*phydrio* s. *elementum*.

*pontifex* nach Döhring Arch. f. Lex. XV 221 für \**spontifex* zu *spondeo* 'wer Gelöbnisse vollzieht'. *kalendae* zu *occulo clam celo* 'der versteckte Mond' id. *ibid*.

\**praetorium* (tarda accezione di p.): Dalmasso Bollet. di fil. class. XIII 255.

*pullus* spätlat. (wie romanisch) = *gallus*: Geyer Arch. f. Lexik. XV 252.

*quā* – *quā* ist von Wackernagel Arch. f. Lex. XV 213ff. völlig einleuchtend durch Ellipse einer Form von *posse* (vgl. Plaut. *Asin.* 96) erklärt.

*quē* – *quē* in seinem Gebrauch bei den römischen Daktylikern, denen es als versbildendes Mittel sehr genehm war — muß erinnere sich der Rolle, die *que* nach Wolffs, Zieglers u. a. Untersuchungen in den Klauseln spielt —, hat bis 500 n. Chr. sehr fleißig Christensen Arch. f. Lexik. XV 165ff. untersucht.

*rēfert*: Brugmann Idg. Forsch. XXI 200 hält seine Erklärung (Idg. Forsch. VIII) „immer noch für die am wenigsten bedenkliche“ und macht gegen meine (Archiv f. Lex. XV 47ff.) einen, wie mir scheinen will, unberechtigten Einwand. Das Urteil Dritter findet man z. B. *Wochenschr. f. klass. Philol.* Sp. 1335 (Blase).

*secespita*: nach Fay (s. *culpa*) aus \**sece-caespita* 'Rasenstecher'.

*sevērus* nach Fay (s. *accersit*) gekürzt für \**sēvērus* oder \**saeverus*, dem Sinne nach = δριμύς, daher zu *sica secat*!

*signum* Fay Amer. Journ. of Phil. 27, 315 aus \**sec-nom* zu

*secat* (so schon Havet und Stowasser). So könnte sich m. E. nicht bloß *signum* = ξόανον erklären, sondern auch *s.* = 'Zeichen', ursprünglich 'eingekerbte Marke'.

*stelio, mustela* verbindet mit got. *stilan* 'stehlen' Fay Journal of Engl. and Germanic Philol. VI 244f.

*stlata*: die Abbildung auf dem Mosaik von Althiburrus (Jahrb. d. archäol. Instit. 21, 107ff.) bestätigt die Erklärung des Paul F.: *stlatta genus navigii latum magis quam altum et a latitudine sic appellatum* (Valmaggi Riv. di fil. 35, 338ff.).

*vafer* s. *elementum*.

*vēnum*: Pokrowsky Rhein. Mus. 62, 325. Das Wort ist ursprünglich *o*-Stamm (*venālis*); *vēnui* tritt nicht vor Apuleius auf (*v. habere, subicere*) und ist wohl Analogie nach *divisui, esui habere, victui obicere* u. dgl.

*Vesta* trennt Ehrlich (s. *Iuno*) „endgültig“ von griech. Ἑστία, da dies nur Umgestaltung von urgriech. *Ἔστια* durch Einfluß von ἑσάρα sei.

*vicissim*: Fay (s. *accersit*).

*vitricus*: Fay (s. *culpa*) verteidigt die Herleitung aus \**vi-patricus*.

Umfassendere Darstellungen auf dem Gebiet der *Syntax* haben Lindsay und mein Schüler Konjetzny geliefert. Lindsay's *Syntax of Plautus* (Oxford 1907) ist insofern freudig zu begrüßen, als wir eine solche Darstellung brauchen; hat sich doch Plautus in der lateinischen *Syntax* allmählich eine beherrschende Stellung erworben. Lindsay hat sich allerdings sehr knapp gefaßt, und der Liste der Desiderate und Berichtigungen seitens der Rezensenten (Blase Woch. f. klass. Philol. 1334ff., Landgraf D. L.-Z. 3102ff., Schmalz Berl. philol. Wochschr. 1290ff.) ließen sich manche weitere anfügen. Man sehe z. B. die Beispielreihe, mit der S. 53 Verbindung eines unpersönlichen Passivs mit einem Objektsakkusativ erwiesen werden soll; kann da auch nur eine Stelle als sicher gelten? Wunderbar berührt mich, daß ein Kenner plautinischen Sprachgebrauchs wie L. wiederholt (S. 113, 120) Zweifel an der Entstehung von *ilicet, scilicet, videlicet* ausspricht; auch wenn wir nicht bei Plautus noch etliche Mal die offenen Formen *ire licet* geschrieben hätten, müßte doch der Sinn der Worte und die Konstruktion von *licet* (wo hat es denn einen Imperativ bei sich?) auf jene Grundform führen. Für *refert* wird S. 3 eine an sich improbable Erklärung gegeben, ohne auch nur einer andern zu gedenken. Der Einfluß des Metrums wird kaum je in Rechnung gezogen, und doch kann es keinem Zweifel unterliegen, daß er hier ebenso beachtet werden muß wie bei den Daktylikern. Dies ein paar beliebig herausgegriffene Bedenken. — Konjetzny (Arch. f. Lex. XV 297ff.) hat die stadtrömischen Inschriften durchgearbeitet und ihr Material, wie ich denke, für die Syntaktiker bequem nutzbar gemacht. Von Einzelheiten möchte ich namentlich die Abschnitte über Vertauschung der Kasus bei Zeit- und Ortsbegriffen S. 325ff. (vgl. 314) hervorheben. Der Verf.

kommt bei den mannichfachen hier vorliegenden Kontaminationen auch auf die Formel *natus annos x* zu sprechen: ist es nicht sonderbar, daß wir für diese noch keine ausreichende Erklärung haben? Versucht habe ich sie bei K. S. 313, werde aber für eine bessere dankbar sein. So regt K.s Arbeit noch manche Frage an. — In die *Kasuslehre* schlägt Cevolani's Arbeit 'sul genetivo partitivo' (Bollett. di fil. class. XIV 75 ff.), die ich nicht gesehen habe. Stärker ist das *Pronomen* behandelt worden. Marouzeau (Place du pronom personnel sujet, Bibliothèque de l'école des hautes études Heft 158, Paris 1907) zieht aus einem relativ beschränkten Material (6 Plautusstücke, Terenz, Cic. Verr. act. II) folgende Schlüsse: die Stellung des Pronomens ist 1) im Fragesatze hinter dem Verbum nur, wenn die Frage auf die Handlung selbst geht (*videon ego, ain tu?*), 2) im Aussagesatze vor dem Verbum. Regelmäßige Ausnahmen vom 2. Fall finden statt bei den Verben *volo malo nolo, scio novi cognovi sensi fateor, credo opinor*. Sonst dient die Ausnahmestellung, um 'une affirmation forte' auszudrücken (*video ego te* Pers. 284 'je ne suis pas sans voir'). Für Nebensätze ist ebenfalls die Stellung vor dem Verbum normal; in den Ausnahmefällen nimmt M. an, daß es sich nicht um feste Unterordnung handle (z. B. Poen. 122 'la proposition *utquidem didici ego* n'est aucunement subordonnée pour le sens'). Die Arbeit enthält unleugbar feine Beobachtungen und ihre Thesen verdienen weitere Prüfung. Aber dabei müßte entschieden der Einfluß des Metrums mit in Rechnung gezogen werden. M. verwahrt sich dagegen, sehr mit Unrecht (siehe meine Bemerkungen über Lindsay's Syntax); Poen. 122 z. B. scheint mir ganz deutlich zu reden: *didici ego* statt *ego didici* wegen des Verschlusses, nicht weil der Nebensatz kein Nebensatz ist. Ferner aber müßte zur Grundlage der Betrachtung das Wackernagelsche Gesetz gemacht werden, das M. auch nicht einmal erwähnt! — In Sturtevant's Aufsatz 'Some Unfamiliar Uses of IDEM and ISDEM in Latin Inscriptions' (Classical Philol. II 313 ff.) ist dasselbe Problem behandelt wie bei Konjetzny § 12: der inschriftliche Gebrauch jener Nominativformen für andere Kasus und für das Femininum (*patrono idem coniugi* CIL VI 23897 u. ö., *mamma idem nutrix* 18032, *liberta isdem coniunx* 20222). Auch die Lösung ist dieselbe: Erstarrung von *idem* in Formeln wie *capsarius idem a cubiculo*; das ähnliche *item* mag dabei mitgewirkt haben. So bleibt höchstens noch die Frage nach der Genesis der Form *isdem*: ich habe bei Konjetzny ausgesprochen, daß sie natürlich kein Archaismus ist, sondern eine Neubildung zu *eiusdem eidem eundem* nach dem Verhältnis *eius ei eum* zu *is*. — Wolterstorff's 'Historia pronominis ille exemplis demonstrata' (Diss. Marburg) verfolgt insbesondere die bekannten Abschwächungserscheinungen, die *ille* in den romanischen Sprachen zum Personalpronomen und zum bestimmten Artikel machen, an ausgewähltem Material von Plautus bis zu Gregor v. Tours. Auffällig ist, da der Prozeß ja bekanntlich mit der Verdrängung von *is* durch *ille* endigt, die

außerordentliche Seltenheit von *ille* gegenüber *is* bei einem Manne wie Vitruv. — Mihaileanus Dissertation 'De comprehensionibus relativis apud Ciceronem' (Berlin 1907) behandelt auf Grund des vollständigen Materials die drei Satztypen: *Horatius, qui, cum eum impedirent, restitit; quem cum Cleanthes rogaret, respondit; quas cum vellet Lysander commutare, est prohibitus religione*; und setzt sie richtig in Parallele zu den drei Typen ohne Relativ: *in salute, si ea restituetur, inerunt omnia; Dionysius cum ad me venisset, locutus sum cum eo; Brutum cum convenero, perscribam omnia*. — Ebenfalls mit dem Relativpronomen beschäftigt sich die Göttinger Dissertation von Deecke, *De usu pronominis rel. apud poet. veteres lat.*; D. untersucht Inversion und Hyperbaton des Relativums, glaubt, eine eigentlich enklitische Natur des R. lasse sich nicht nachweisen, und spricht schließlich über seine relativ eng begrenzten adjektivischen Qualitäten im älteren Latein. — Die Präpositionen *pro* und *prae* behandelt, auch als Kompositionsglieder, die Breslauer Dissertation von B. Kranz (*De particularum pro et prae in prisca latinitate vi atque usu*). Obwohl das Streben, alle Verwendungen dieser Partikeln auf eine Grundbedeutung zurückzuführen, hier und da nicht ohne Künsteleien abläuft, so hat doch gerade der Versuch alles selbst zu durchdenken dem Verf. in einzelnen manche originelle und beachtenswerte Vermutung eingegeben. So erklärt er z. B. das auffällige *prae* in *praecordia* aus der Stellung des auf den Rücken geworfenen Opfertiers. Ich darf bei der Gelegenheit vielleicht auf meine Deutung von *praeditus* (Kranz S. 47) hinweisen (ursprünglich *praedita arma* u. dgl. 'die als Vorzugsanteil an der Beute gegebenen', vgl. *praemium* = \**prae-emium* 'das was man als Vorzugsanteil bekommt'; dann ist neben die Konstruktion \**praedere alicui aliquid* die uns geläufige *praeditus aliqua re* getreten wie *donare aliquem aliqua re* neben *donare alicui aliquid*. Vgl. Plaut. Amph. 218).

In der *verbalen Syntax* hat Wisén Arch. f. Lex. XV 282 den historischen Infinitiv zu erklären versucht. *amare* (um dies Beispiel zu wählen) sei nur fälschlich als solcher gefaßt worden; es sei in Wirklichkeit 3. Plur. Perf., kontrahiert aus *amavere* wie *amarunt* aus *amaverunt*. Dann die begriffliche Mißdeutung als Infinitive und infolge dessen Wendungen wie *ille, nos, ego parare* und der Gebrauch echter Infinitive (*dicere audire* etc.) als erzählende Formen. Ich bin vielmehr noch immer der festen Überzeugung, daß es sich bei dem Infin. histor. um eine Ellipse von *coepi, coepimus* etc. handelt, kann aber hier nicht weiter darauf eingehen. — Schmalz zeigt (Berl. phil. Woch. 413 f.), daß nicht nur *ante* und *post*, wie Lebreton meinte, sondern auch andere Präpositionen sich bei Cäsar mit dem substantivierten Participium perf. pass. verbinden. — Eine Statistik der Deponential- und Passivformen hat Nausester (*Novae symbolae Ioachimicae*. Halle 1907) zu dem merkwürdigen Ergebnis geführt, daß bei Plautus die deponentialen *r*-Formen die passivischen an Zahl um mehr als das doppelte überwiegen. Ähnlich bei Terenz, während bei



andern Dichtern das Verhältnis sich mehr oder weniger ausgleicht, bei Lucrez aber geradezu umkehrt. Damit rückt Lucrez der Prosa (Cicero und Cäsar) nahe, wo sich Deponens : Passiv ungefähr wie 4 : 11 verhält. Der Verf. sieht dies Verhältnis als das der Literatursprache an, die Bevorzugung des Deponens sei volkstümlich. Sodann untersucht N. die Häufigkeit von *a*, *ab* beim Passiv. Plautus hat es fünfmal beim Verbum finitum, 30 mal beim Partic. Perf. Pass., achtmal beim Infinitiv. Dies starke Überwiegen des Part. Perf. Pass. zeigt die Statistik auch bei andern Dichtern. Bei den Prosaikern ist die Zahlendifferenz längst nicht so groß, im ganzen aber die Konstruktion mit *a*, *ab* erstaunlich in die Höhe gegangen. — Von seiner Arbeit 'De ellipsi verbi esse apud Catullum, Vergilium, Ovidium, Statium, Iuvenalem obvia' veröffentlicht Th. Winter in einer Marburger Dissertation die zwei Kapitel über die Ellipse bei *pote*, *mirum* u. dgl. und in Aussage-Hauptsätzen. Er sucht eine Kasuistik für die letzteren Fälle zu gewinnen und gibt eine Häufigkeitsstatistik. Oberflächlich ist der Versuch am Schlusse ausgefallen, diese Ellipse als Gracismus zu erweisen. — Die folgenden Aufsätze behandeln *Tempus- und Modusgebrauch* im abhängigen Satze. Schlicher *Classical Philology* II 79 untersucht den Konjunktiv in Konsekutivsätzen, der besonders da auffällig ist, wo die Folge ein Faktum ausdrückt. Er sieht als den Ausgangspunkt die Konsekutivsätze bei negativem Obersatz an und läßt diese aus unwilligen Fragen hervorgehen (Plaut. Men. 683 *mihi tu ut dederis pallam et spinter? nunquam factum reperies*; Hor. s. II 5. 18 *utne tegam spurco Damae latus? haud ita Troiae me gessi*; Cic. Phil. VI 5: *huic denuntiationi ille pareat? non is est Antonius*). Er versucht dann zu erklären, wie so sich der Konjunktiv auch bei positivem Hauptsatz entwickeln konnte; das wichtigste scheint mir zu sein, daß, wie Schl. sich ausdrückt, das Monopol des Konjunktivs nach finalem *ut* zu einem ebensolchen nach konsekutivem *ut* führte. Daß vollends (den Ausgangspunkt als richtig vorausgesetzt) *nemo est qui* mit dem Konjunktiv dazu verleitete, ihn auch nach *sunt qui* und *multi sunt qui* zu setzen, kann noch weniger Wunder nehmen. — Den irrealen Conditionalsatz bei Cicero hat Nutting untersucht (Amer. Journ. of Phil. XXVIII 1ff. 153ff.). Das Hauptproblem ist das Eindringen des Konjunkt. Imperf. in diese Konstruktion; noch bei Plautus steht in drei Viertel sämtlicher Fälle der Konj. Präs. Nutting geht ähnlich vor wie Blase (Stud. u. Krit. z. lat. Syntax II, Mainz 1905); das wesentliche gebe ich mit seinen eigenen Worten (S. 5): „The aoristic expression 'I saw him yesterday' has a corresponding 'If I had seen him yesterday' whereas the perfect definite expression 'I have gained sufficient strength' is matched by 'If I had gained sufficient strength'. Now the two past unreal sentences differ from one another precisely as do the corresponding statements of fact . . . Just as 'I have gained suff. str.' refers not alone to the past, but asserts the present possession, just so 'If

I had gained s. str.' refers to the present lack of strength as well as to the failure to gain it". — Endlich hat Methner den Modusgebrauch bei *antequam* und *priusquam* dargestellt und zu erklären versucht (Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. XX 309 ff. 368 ff.). Bei Cicero (so formuliert Methner) steht der Indikativ, wenn die Handlung des Hauptsatzes A und die des Nebensatzes B wirklich geschehen sind und der Redende aus irgend einem Grunde, der sich aus dem Zusammenhange ergibt, die Absicht hat, das Verhältnis der Vorzeitigkeit von A zu B hervorzuheben; der Konjunktiv dagegen steht, wenn der Redende sich nur A als geschehen vorstellt, B dagegen, gleichviel ob es geschah oder nicht geschah, als damals bevorstehend oder als damals möglich. Bei zukünftigen Handlungen verzichtet die Sprache auf die äußerliche Unterscheidung der beiden möglichen Auffassungen und setzt ohne Rücksicht darauf bald den Indik. bald den Konj. Präs. in besonderen Fällen auch Fut. II. Auch hier hat von Plautus bis Cicero eine starke Entwicklung stattgefunden: Plautus hat bei Handlungen der Vergangenheit und Gegenwart nur den Indikativ; bezieht sich dagegen der Gedanke auf die Zukunft, so steht auch bei Plautus bald Ind. bald Konj. Nur den Konjunktiv hat Cäsar; das Verhältnis der Vorzeitigkeit, meint M., braucht er nicht hervorzuheben, weil es sich aus dem Zusammenhange seines objektiven Berichtes von selbst ergibt. Auch die übrigen Historiker bis Tacitus werden herangezogen; die Regel bleibt im ganzen die ciceronische. Zu erklären sucht sie M. daraus, daß „der konjunktivische Satz mit *priusquam* das negative Gegenstück zu einem konjunktivischen Satze mit *cum* ist.“ Entsprechend ist bei negiertem *priusquam* und *antequam*, weil es in der Bedeutung Verwandtschaft mit *dum* und *donec* („nicht eher als bis“) hat, nach Analogie dieser Partikeln auch der Konjunktiv möglich.

In der *Stilistik* haben namentlich die archaisierenden Bestrebungen verschiedenster Art Interesse erweckt. Hier ist manches neu oder richtiger nachgewiesen worden. Klotz hat in einem hübschen Aufsatz<sup>1)</sup> eine gewisse Altertümelei in Statius' Epen aufgezeigt, Degel (Erlanger Dissertation) 'archaistische Bestandteile der Sprache des Tacitus'. Hache hat in dem ersten Teil seiner *Quaestiones archaicae* (Breslauer Dissertation) zu den vielen bekannten reiche weitere Belege von *μίμησις* der *ἀρχαῖοι* seitens des Gellius gefügt. Hache verdanken wir aber auch (im 2. Teil der quaest. arch.) den eingehenden stilistischen Nachweis, daß ich recht hatte, als ich im Artikel 'Ennius' bei Pauly-Wissowa die Fragmente des ennianischen Euhemerus bei Lactanz als auch in ihrer Form vollkommen echt und somit als die älteste römische Kunstprosa ansprach. — Über den Stil der ciceronischen Reden besitzen wir nunmehr ein in mancher Hinsicht recht nützliches Werk von Laurand (*Etudes sur le style des discours de Cicéron*, Thèse, Paris). Der Verfasser be-

1) Arch. f. Lexik. XV 401 ff.

handelt in 3 Büchern 1) Reinheit der Sprache (Vergleich des Wortschatzes der Reden mit dem der fremden Citate bei Cicero, mit dem seiner Dichtungen und Abhandlungen; Aufzählung seltener und poetischer Worte; ein zweiter recht dürftiger Abschnitt betitelt sich 'la grammaire'), 2) Numerus oratorius, worauf ich unten zurückkomme, 3) Variété du style (Scherze, dialogisch gehaltene Partien, Spuren der Umgangssprache, Vergleich einzelner Reden und Redenteile, Verhältnis zu Asianismus und Atticismus: Cicero in einer Mittelstellung). Zwei Anhänge stellen die in den Reden vorkommenden, in den philosophischen Schriften fehlenden Worte und umgekehrt zusammen. Des Verfassers Fleiß und Sorgfalt, namentlich auch in bibliographischen Dingen, verdienen alles Lob. — Nicht viel gewonnen ist dagegen mit Abbott's Aufsatz 'The Use of Language as a Means of Characterisation in Petronius' (Classical Philology II 43 ff.). Die Art, wie Petron seine Libertinen sprachlich charakterisiert, ersieht man aus Büchlers Index (um von anderer Literatur zu schweigen) reichlich eben so gut. — Eine Frage des poetischen Stils, nämlich den Einschnitt des Versendes in den Satz bei Plautus, hat Prescott zum Gegenstand seiner Abhandlung 'Some Phases of the Relation of Thought to Verse in Plautus' (University of California Publications, Class. Phil., Vol. I Nr. 7) gemacht. Innerhalb der von ihm gewählten Begrenzung (Trennung des Adjektivs vom zugehörigen Substantiv) hat er die von Leo Saturnier S. 14 aufgestellten allgemeinen Regeln wirkungsvoll zur Geltung gebracht. Daß diese Trennung als abnorm gilt, zeigt ihre Seltenheit; wo sie aber eintritt, wird sie meist durch noch erkennbare besondere Gründe gerechtfertigt: Länge der einzelnen Worte oder der ganzen Wortverbindung, Rücksicht auf Allitteration, relative Unabhängigkeit des Adjektivs u. a. Die Gefahr, bei solcher Erklärung subjektiv zu werden, hat Prescott wohl nicht immer vermieden, auch den Einfluß des Metrums unterschätzt, aber im ganzen hat er unser Verständnis plautinischer Sprachkunst entschieden gefördert. — Ein Beispiel von doppelter Enallage (Ov. am. III 7, 21) hat Brichta Arch. f. Lexik. XV 164 kurz erörtert.

*Metrik.* Über die ältere scenische Metrik kann ich mich im ganzen sehr kurz fassen. Radford hat seinen Aufsatz über die Prosodie von *ille* zu Ende geführt (Amer. Journ. of Phil. 28, 11 ff.); vgl. oben S. 311. Die dortigen Bemerkungen würde ich höflicher, aber nicht im mindesten weniger energisch formuliert haben, wenn ich gewußt hätte, daß sie auch Marx' Aufsatz 'Zwei Auslautgesetze der katalektischen (?) jambisch-trochäischen Verse der altlateinischen Dichter' <sup>1)</sup> treffen. Ich kann nur wiederholen: wer heute noch behauptet, daß *ille iste* auch ohne Wirkung des Iambenkürzungsgesetzes ihre erste Silbe hätten verkürzen können, der muß zuerst die sprachliche ratio dafür darlegen, denn bisher kann *ille iste* nur als eine Fiktion der modernen

1) Berichte der sächs. Gesellsch. d. Wiss. 59, 129 ff.

Metriker gelten. Radford hat die ratio anzugeben versucht; daß es ihm gelungen sei, wird kein grammatisch geschulter glauben. Marx versucht es nicht; ihm folgt die Kürze aus zwei metrischen Gesetzen: 1) „Ist die drittletzte Thesis der iambischen Senare und Dimeter sowie der trochäischen Septenare in 2 durch Wortschluß getrennte Kürzen aufgelöst, so werden beide Kürzen aus von Natur kurzen Silben gebildet: die Verkürzung eines positionslangen Wortanfangs ist nur bei *ille* und *iste*, die Verkürzung eines Monosyllabons nur bei Terenz und Accius gestattet“; 2) „Ist der vorletzte Iambus durch ein spondeisches Wort gebildet, so ist die Auflösung der drittletzten Thesis in 2 durch Wortschluß getrennte Kürzen nicht statthaft, außer wenn spondeische Formen von *ille* und *iste* den vorletzten Iambus bilden“. Leider haben beide Gesetze nicht wenig Ausnahmen, und ich muß gestehen, daß die Art, wie Marx mit diesen fertig zu werden sucht, mich wenig befriedigt. Z. B. Cas. 330 und Rud. 178 schließen *quid ad refert tua*. Beiden Fällen könnte Marx ja entgehen, indem er *re fert* für 2 Worte erklärt. Aber er schreibt S. 168: „es wird nicht zu kühn erscheinen, die beiden Stellen . . . einer Retraktation . . . zuzuschreiben; *quid refert tua* schrieb wahrscheinlich Plautus“. Ich sehe nicht, wodurch das wahrscheinlich wird. Und wenn fortgefahren wird: Trin. 482 „konnte Plautus die Härte leicht vermeiden, wenn er statt *verum quod ad ventrem attinet* schrieb *sed quod ad ventrem attinet*“ — nun so hat er eben doch nicht so geschrieben, zum deutlichen Beweise, daß er die betr. Verkürzung ruhig zuließ. Indeß die Einzelkritik kann ich hier nicht fortsetzen. Die relative Häufigkeit von *ille iste* unter den „Ausnahmen“ hängt zweifellos mit ihren Betonungsverhältnissen zusammen. — Über den Hiat bei Plautus hat P. Friedländer Rhein. Mus. 73 ff. sich geäußert; ich verzichte auf näheres Eingehen. — Mit der daktylischen Metrik beschäftigt sich Rasi's Aufsatz *de positione debili apud Tibullum* (Rendic. Ist. Lombard. II vol. 40, 653 ff.), den ich nicht gesehen habe (vgl. Gleditsch D. L.-Z. 2783).

An die Metrik schließe ich die Arbeiten über die *Klauseln*. Zu dem zweiten Teil von Laurands Buch (s. o. S. 411) kommen Außner *De clausulis Minucianis et de Ciceronianis quae quidem inveniuntur in libello de senectute* (Commentationes Aenipontanae I) und Zieglers Vorrede zu seiner Ausgabe von Firmicus *de errore* (Teubner). Laurands Darstellung ist nicht nur am ausführlichsten (wie das im Stoffe liegt), sondern ist jedermann (namentlich den Zweiflern) zur Lektüre zu empfehlen — Anfängern zur Einführung, Kennern wegen der sorgfältigen Einzelrecherche; sehr bedauerlich ist nur, daß Zielinski's Integrationsklausel nicht zur Grundlage der ganzen Darstellung gewählt ist; darauf müssen wir entschieden hinaus. Außner hat eine fleißige Anfängerarbeit auf beschränktem Gebiet geliefert; bei weiterem Blicke wäre eine Behauptung wie die von der totalen Vermeidung des Hiats in der Klausel unmöglich gewesen. Daß er versucht

hat, aus der Klausel Ergebnisse für die antike Satzteilung zu gewinnen, ist anerkennenswert; doch hält er sich auch hier im einzelnen. Ziegler hat das Verdienst, gerade nach dieser Seite zum ersten Mal energisch vorgegangen zu sein; er hat die ganze Interpunktion seines Textes außer auf der Interpunktion der Handschrift auf den Klauseln aufgebaut; Zusammenfassung der Resultate S. XV ff. Die lautlichen Schlüsse aus den Klauseln (Verfall der Vokalquantität), ihren Einfluß auf Wahl der Worte und Formen (z. B. *atque ac*) schildern S. XXV ff.; die Grammatiker werden sich mit diesen Dingen bei ihrer Wichtigkeit nachgerade vertraut machen müssen.

Wenn ich zum Schluß auch über die *Sprachdenkmäler* referiere, so kann es meine Absicht nicht sein hier Neuauflagen von Schriftstellern aufzuzählen und literarische Streitfragen darzulegen, soweit sie dem Grammatiker nicht unmittelbare Anregung oder Belehrung bieten. Letzteres ist in hervorragendem Maße der Fall bei der Sammlung der Grammatikerfragmente, die wir Funaioli verdanken (*Grammaticae Romanae fragmenta*, Volumen prius, Leipzig, Teubner). Der erschienene Band reicht bis Tiberius herunter und ist zweifellos ein vortreffliches Arbeitsinstrument für den Grammatiker. Siehe das Urteil des besten Sachkenners Götz GGA. 1908, 815 ff. — Auf literarhistorischem Gebiet verdient Interesse der Nachweis, daß die fromme Dame, der wir die *peregrinatio ad loca sancta*, dies einzig wichtige Denkmal volkstümlichen Spätlateins, verdanken, Etheria hieß und aller Wahrscheinlichkeit nach eine Spanierin war. Es war also eine Täuschung, wenn man in der Schrift Gallizismen fand, und es zeigt sich wieder einmal, wie schwer es überhaupt ist, „lokale Verschiedenheiten des Lateins“ festzustellen (Geyer Arch. f. Lex. XV 233 ff., nach Férotin). — Auch die letzten Versuche Vitruv zeitlich zu fixieren (unter Augustus), mögen umsomehr erwähnt sein, als sprachliche Argumente dabei eine wichtige Rolle spielen (Degering Berl. phil. Woch. Nr. 43 ff.).

Wichtiger ist es diesmal über die *Inschriften* zu berichten. Eine vollständige Übersicht der Publikationen und Funde gibt Cagnats *Année épigraphique* 1907 (erschieden Paris 1908). Vom CIL ist XIII 2, 2 erschienen (Germania inferior; Miliaria von Gallien und Germanien). Im einzelnen berichte ich zunächst über *die ältesten Inschriften*. Die Funde von Präneste (Notiz. d. scavi 24f. 141f. 479 ff.) sind leider meist ganz geringen Umfangs (Namen *Avilia Avilio Aulio, Orcvia* vgl. Schneider exempl. S. 120, *Peinaria* u. a.), erheblicher nur zwei: 1) der Rest einer kleinen Basis (a. a. O. S. 686): . . . s. *Q. l. Philpu [Fortun]ae. Primogen(iae) d. d. l. m*, die übrigens manche Rätsel aufgibt. *Philpus* kann man vom plautinischen *Philippus* aus begreifen, aber es befremdet *Primogenia* (das schon bei Schn. 108a gegenüber Schn. 108 durch *Primig.* ersetzt ist) neben der Aspiration, [es befremdet auch rechtwinkliges L neben der archaischen Form des P, die noch dazu auf der Inschrift dreifach verschiedene Gestalt

hat, 2) eine leider nicht sicher gelesene Spiegelinschrift (Notiz. 480). — Ein Seihsieb mit der Inschrift *sacro Matre Mursina* (2. Hälfte des 3. Jhrh. v. Chr.) hat Cortona geliefert (Wilson Amer. Journ. of Philol. 28, 450 ff.); Bücheler setzt *Mursina* = *μυρσίνη* und erklärt demnach die Göttin als Venus. — Cività Lavinia verdanken wir (außer zwei Weihinschriften mit dem nun schon ziemlich oft belegten Dativ *Hercole*; Notizie S. 125) einen schönen Bronzekrug mit der Randinschrift *Q · A · \*aidicio Q · f · T · Rebinio · Q · f · aidile moltatico* (das. S. 656 ff.). Der Herausgeber zweifelt, ob der Anfang richtig gelesen sei (zum Schluß vgl. CIL I 181). Aber es ergänzt sich ja ganz von selbst [*C*]aidicio (cf. W. Schulze Eigennamen 522), und wir haben also wohl einen neuen Beleg des von Wilamowitz erkannten Duals auf -ō vor uns (vgl. Schulze S. 117); *Rebinio* und *aidile* sind Nom. Sing. (vgl. oben S. 314 und siehe das folgende). Eine zweite Inschrift vom selben Ort, mit Bronz Buchstaben auf ein steinernes Becken gesetzt, ist leider stark fragmentiert (das. S. 659): *L · Scantio L · f · aidile · foice* (? auf der Abbildung nur *fa \*cf*) . . . *que dedit . . . vaque adouzet* (cf. Dessau 5667 *balneas reficiund · aquam . . . ducendam . . . coeravere*, 5682 *aquam in eius balnei usus perduxerunt*, 5688 *thermas aqua perducta . . . d. d.*, 5700 *nymphalem aquam . . . induxit*, 5701 *aquam deduxit*). — Die Probleme, die sich an die bereits seit längerer Zeit bekannten archaischen Inschriften knüpfen, sind noch nicht zur Ruhe, aber freilich auch noch nicht zur Lösung gekommen. Über die Forumsinschrift hat der kürzlich verstorbene M. Warren geschrieben (Amer. Journ. of Phil. 28, 249 ff.). Mir genügt es zur Kritik zu sagen, daß er zwei Verschreibungen annimmt. Auf die Dvenos-Inschrift ist Meringer zurückgekommen (Idg. Forsch. 21, 306 f.). Er übersetzt „Möge der Gott (Dich) unterstützen (wer immer Du bist), der mich schicken wird (*mitat*). [Sollte ein Germanismus wie *mitat* statt *mittas* wirklich schon damals möglich gewesen sein?] Er möge uns (*nois*) beistehen, wenn (*si*) Du willst, Du werdest mit Hilfe der Ops [*Oped oites* — eine mir ganz fremde Ablativform] mit ihr (dem Mädchen, *iai*) verbunden“. — In derselben Zeitschrift S. 362 ff. versucht sich Grienberger an der Spiegelinschrift *opeinod devincam ted*; da es sich um den Sieg im Würfelspiel handelt, deutet er *opeinus* als 'nächster, folgender' („mit dem nächsten Wurfe“) von der Präposition \**opi* = osk. *op*, lat. *ob*. Aber müßte eine solche Bildung in so alter Zeit nicht *i* statt *ei* haben? — Von den *späteren Inschriften* kann ich nur wenig herausgreifen. Die grammatisch besonders wichtige Klasse der Defixionen hat sich wieder um 2 devotiones circenses aus Hadrumetum vermehrt (Audollent Rapport sur des tabellae defixionum découvertes à Sousse, Paris 1907; Extrait du Bulletin archéologique), darin z. B. *Corentu* = *Κόρινθος*, *moere* = *movere* wie öfter in dieser Klasse von Sprachdenkmälern. Eine Anzahl Defixionen mit vortrefflichem Kommentar hat Wunsch vereinigt (s. oben S. 359). — Sonst notiere ich z. B. *cinquaquinta* Notiz.

d. scavi S. 284 (neben *bixit*, *Crecentina*, *collegius*), *conviolare* (ebda. S. 462, im Thesaurus nur sechs späte literarische Belege), *in hoc sipurgo* = *sepulcro* (ebda. S. 776, Syrakus), ein schönes Beispiel für die gegenseitige Beeinflussung der Liquididen.

Nachtrag. Die S. 395 erwähnte oskisch-lateinische Defixion ist von Bücheler näher besprochen in den Bonner Jahrbüchern Heft 116 S. 291 ff., wo auch eine Abbildung.

Skutsch.

### Zu Anthol. Pal. III 19.

Τόνδε σὶ μὲν παίδων κούριον πόνον Ἄρει τίκεις  
 Ῥῆμόν τε ξυνήν καὶ Ῥωμόλον λεχέων·  
 θῆρ δὲ λύκαιν' ἀνδρῶσεν ὑπὲρ σπήλυγγι τιθηνός,  
 οἷ σε δυσημέστων ἴρπασαν ἐκ καμάτων.

Oben S. 290 Anm. 1 habe ich für das überlieferte, metrisch unmögliche *ρω μυλλων Ῥῆμον* zu lesen vorgeschlagen, weil da, wo der eine Bruder *Ῥῆμος* heißt, der andere *Ῥῶμος* genannt wird. Dabei ergibt sich freilich auch eine metrische Ungehörigkeit, insofern im zweiten Teil des Pentameters ein Spondeus statt eines Daktylus erscheint. Nun sind aber *Ῥῆμος* und *Ῥῶμος* die byzantinischen Namensformen für die römischen Zwillinge und aus vorbyzantinischer Zeit meines Wissens nicht belegt; den Byzantinern aber ist jener metrische Schnitzer wohl zuzutrauen. So ergab sich mir schon bei der Korrektur jener Anmerkung die Vermutung, daß v. 2 und 3 des kyzikenischen Epigramms in byzantinischer Zeit interpoliert sind, um die ursprünglich nicht mit Namen genannten Zwillinge genauer zu bezeichnen. Dafür spricht, daß v. 4 viel besser an 1 anpaßt als an 3.

P. Kretschmer.



# Indices

von Kurt Witte.

## I. Wörterverzeichnis.

Sanskrit.	Griechisch.	
admi 115	ᾶ, Übergang zu η im Ioni-	αἶθοις 287
amitram 403	schon 30 ff.	αἰθρογενέτης 274
alpālpā 264	-ᾶ- zur Erweiterung eines	αἰθρον ἐπιμένει (= αἰ.
indrapātama- 275	n-Stammes 81	ἐπιμένει) 350
grbh- 287 <sup>1</sup>	Ἀβιάκαντος 382	αἶς 25 <sup>2</sup>
-cit- 275	ἄβλίτ- 271	αἶ κε 391
jāni- 375	ἄβληχρός 71 f.	αἵματα (poet. Plur.) 133
janitrī 375	ἄβρορος 283 <sup>1</sup>	αἰναρέτης 283 <sup>1</sup>
jatu 404	ἄβροχος 84 <sup>1</sup>	-αἶνω, Verba auf 376
jāni- 375	ἄβροχα 43	αἰολομίτης 283 <sup>1</sup>
tivrasút 275	ἄβρωος 64	αἶτιος 378
drç- 287 <sup>1</sup>	ἄβρωγίος 265	αἰχητής 77
drāpāyati 282	ἄβρωχολήλης 283	αἰκαρορέτης 276
namovīdh- 275	Ἀβλώχαρος 85	αἰεροκόμης 283 <sup>1</sup>
bhuj- 287 <sup>1</sup>	ἄβρωγός 275	αἰκμής 275
manoyūj- 275	ἄβρωπ- 271	αἰκμή- 271
mahāmahāh 264	ἄβροσσις 279 <sup>2</sup>	αἰκηστis 72 f.
yāmāh- 275	Ἀγοραστός 382	Ἀκραῖος 384
yudh- 287 <sup>1</sup>	ἄβροτας 281	ἀλάμπειος 271 <sup>2</sup>
yōṣā 405	ἄβρωγίτης 77	ἄλας, τὸ 122 f.
romantha- 272	ἄβρωγίτης 281 <sup>1</sup>	ἄλασιν ἕει 123
çvasati 397	ἄβρωγίανασθαι 43 f.	ἀλάστωρ 405
suyūj- 275	ἄβρωγίαι 283 <sup>1</sup>	Ἀλέξανδρος 383
stubbh- 287 <sup>1</sup>	-ἄδας, Ableitungssuffix im	ἀλίασσις 279 <sup>2</sup>
snāvan- 376	Boiot. zur Bezeichnung	ἀλλ(λ) = ἄλλα 36 <sup>3</sup>
snuṣā 375	der Abstammung, Her-	ἀλλᾶς 323 ff.
hrdayavidh- 275	kunft 77	ἄλλη 324
	ἀδελφεός 120	ἀλλότριος 378
	ἀδελφιδεός 120	ἄλμυρις 119
	ἄδμητ- 271	ἄμαρα 403
	ἀελλοδρόμας 283 <sup>1</sup>	ἄματα 384
	ἄερισπότης 283	ἄμβατων 52
	Ἀθηναῖη 383	ἄμβλωπός 287
	Ἀθήνη 383	ἄμβλωπῶ 287
	Ἀτικαί (= Ἀττικά) 41 <sup>1</sup>	ἄμβολάδην 52
	ἄθλιος 384	ἄμβολός 52
	αἶ 25. 34	ἄμβώσας 52
	Ἀθιαλός 12 <sup>1</sup>	ἄμειβόμενος . . . ἀντίον
	αἰδροδίκαι 283	ἡῦδα 144
	αἰειγένηται 274	Ἀμείστας 50
		ἄμη 403

### Armenisch.

\* kanaik 375

### Lykisch.

Ijetrukle 32  
Mede 33  
Siderija 32  
sttala 33  
Vizttasppa 33<sup>2</sup>  
Zrppeduni 32

- ἄμῖν 226 ff.  
 ἄμιρος 357  
 ἄμψαιδεις 43  
 ἄμψαισις 52  
 ἄμψαιστήριοι 52  
 ἄμψεταιι 43  
 ἄμψωτις 52  
 ἄμψυμοι 81  
 ἄμψυμονες 81  
 ἄμψι 43 f.  
 ἄμψιπλήξ 271  
 ἄμψιπρήτ- 271  
 ἄμψορεῖς 43. 272  
 ἄμψω 378  
 ἄν 24 f. 34. 389  
 ἄν (= ἀνά) 44. 51 f. 273<sup>1</sup>  
 -αν, *Akk. Sg. d. III. Dekl.*  
 357  
 ἀνά 35 f. 37<sup>1</sup>. 44  
 ἀνάγκη 381  
 ἀναδοχή 52  
 ἀναμβάτους 52  
 ἀνά πέντε 378  
 ἀναροιβδεῖ 381  
 ἀναρσβδεῖ 381  
 ἀναστάτης 273  
 ἀνδάζαται 29<sup>1</sup>  
 ἀνδοκά 52  
 ἀνδοκία 52  
 Ἀνδοκίδης 52  
 ἀνδράποδον 372  
 Ἀνδράποπος 372  
 ἀνδραφόνος 372  
 ἀνδρεφόνος 372  
 ἀνδροβρώς 275<sup>2</sup>  
 ἀνδροθνής 275  
 ἀνδροκμής 275  
 ἀνδρομόνος 372  
 ἀνεκκλήτως 41  
 ἀνέμπαλιν πάντα γένοιτο  
 350  
 ἀνεμιαδεός 120  
 -ἀνη- 81  
 ἄνθρωπος 377  
 -ανο- 81  
 ἀνούτατος 63  
 ἀντάται 283  
 ἀντί 35. 54  
 ἀντίος 378  
 ἀντιπλήξ 271  
 ἀντιστάτης 273  
 Ἀνφροίτα 43  
 ἄξιος 378  
 ἀπαμείβετο μώνησέν τε  
 142  
 ἀπέναντι 360  
 ἀπεργασία 279  
 ἀπεργαστικός 279<sup>2</sup>  
 ἀπηρία 63 f.
- Ἀπλόδωρος 36<sup>2</sup>  
 Ἀπλον 36<sup>3</sup>  
 ἀπό 35. 51  
 ἀποινα 272  
 ἀποστέγασσις 279  
 ἀπουράμενος 65  
 ἀπούρας 64 f.  
 ἀποφείν 380  
 ἀποφώλιος 380  
 ἀποιφα 357  
 ἀπόψε 357  
 ἀππασάμενος 351  
 ἀπύ 51  
 Ἀργεῖοι 383  
 ἀργυροδότης 283  
 Ἀριστόνορος 353  
 ἄρρην 48<sup>2</sup>  
 ἄρρώξ 271  
 ἄρτι 54  
 ἀρχαγέτας 277  
 ἀρχεδίκαι 283  
 ἀρχέτας 282  
 -ās, *Nomina ag. auf* 283<sup>1</sup>  
 -άσιον, *Deminutivsuffix* 378  
 Ἰσκραῖος 384  
 ἄσσον 350  
 -άτας, *Nomina auf* 77. 79 f.  
 ἰσχέδωρος 15<sup>1</sup>  
 ἀτέραμνος 81  
 ἀτεράμων 81  
 ἀτερπής 75  
 -άτης, *Nomina auf* 77 f.  
 Ἀττικῶ (= Ἀττικῷ) 41<sup>1</sup>  
 Ἀττίς 41<sup>1</sup>  
 (α)τῖ 69  
 (ἄ)ττα 69  
 Ἀττική 41  
 αὔσσις 381  
 αὔερόω 45  
 αὔλαία 404  
 αὔλή 404  
 αὔλητης 77  
 αὔλός 406  
 αὔσαντόν 56  
 αὔτόματος 384  
 Ἀφροδισία 382  
 Ἀχαιοί 383  
 ἀψινθάτιον 358  
 ἀψόρροος 283<sup>1</sup>  
 ἄω im *Thess. kontrahiert*  
 zu ω (ου) 131  
 ἄως 132
- βάρχος 380  
 βανά 375  
 βανόν 384  
 βάνουσος 384  
 βαρυβρεμέτα 277  
 βαρυβρώς 275<sup>2</sup>  
 βέλεμνα 376  
 βέλεμον 376  
 Βερενίκη 382  
 Βερνίκη 36  
 βιατάς 77  
 Βυγλάντιος 350  
 βιδίου 354  
 βληχ- 72  
 βληχρός 71  
 βλοσυρώπις 209  
 Βορθέα 353  
 Βορθεία 353  
 βοῦκλειψ 271. 275  
 βοῶπις 206 f. 209  
 βρήρον 380  
 βίσιος 381
- γάλα 373  
 γαμματίζω 386  
 γενέθλη 282<sup>1</sup>  
 γενετήρ 274  
 γενέτης 274  
 γενέτωρ 274<sup>1</sup>  
 γεραῖτεροι 387  
 Γεωργός 382  
 γηγετίας 274  
 γηράντισσι 66  
 γήρας 66  
 γηράς 65 f.  
 γηράσκω 65  
 γηράω 65  
 γιννόμενον 41  
 γίνομαι 41<sup>3</sup>  
 γινώσκω 41<sup>2</sup>  
 Γλανκώπιον 384  
 γλοπτίς 119  
 γνήσιος 378  
 γνωστήρ 279<sup>2</sup>  
 Γουμφιτοῦν 14. 131  
 γρίπων 78  
 γυνή 374. 375  
 γωνία 15<sup>1</sup>  
 -δ-ἄ-, -δᾶ-ς *Maskulina auf*  
 122  
 δᾶ 27 f.  
 δάκρου τε 350  
 δαμαζόμενος 279  
 δαμόκρετος 38  
 δαναῖς 122  
 δαναοί 383  
 δᾶος 382  
 δασπλής 278<sup>2</sup>  
 δασπλήτης 278<sup>2</sup>
- βαθυδινήεις 285  
 βαθυδίνης 283  
 βαθυροεῖτης 276  
 βαθύροος 283<sup>1</sup>  
 βαθυχαίτης 283<sup>1</sup>  
 Βαυλέος 352

- δατήριος 272  
 δατητάς 272  
 δαφνίς 119  
 δέμενε (= δαίμονε) 34<sup>1</sup>  
 δελεχ- 72  
 δενδρότης 80  
 δενδρώτις 80  
 δεξιός 378  
 Δέξις 355  
 -δεός 120 f.  
 δημόσιος 378  
 διά 35  
 διαβέτεος 354  
 Διαδρόμης 283<sup>1</sup>  
 διαρρώξ 271  
 διαυλοδρόμας 283<sup>1</sup>  
 διά χυλῶν 374  
 δικαιοσύνη 381  
 δικαῖν 381  
 δίκη 381  
 δίνη 285<sup>1</sup>  
 δινήεις 285  
 δίνος 285<sup>1</sup>  
 Διογᾶς 382  
 Διογένης 382  
 διοπλήξ 271  
 διος 378  
 δίπουν, τὸ 350  
 δίσκος 381  
 δισσάρμας 283<sup>1</sup>  
 δοιοί 378  
 δολιχοδρόμος 283<sup>1</sup>  
 δόλιχος 72  
 δόμοι (poet. Plur.) 133  
 δόρξ 271<sup>1</sup>  
 δορυσσός 283<sup>1</sup>  
 δοῦν 351  
 δουρικμής 275  
 -δοῦς, *Verwandtschafts-*  
*namen auf* 117 f.  
 δραπέτις 282  
 δρεπάνη 82  
 δρέπανον 82  
 \* δρέπων 82  
 Δρόμων 382  
 δρόμων 78  
 δυεῖν 351  
 δύνομαι 358  
 δύο δύο 378  
 δώματα (poet. Plur.) 133  
 Δωρικλῆς 15<sup>1</sup>  
 Δωρίμαχος 15<sup>1</sup>  
 Δωρίς 15<sup>1</sup>  
 Δωριφάνης 15<sup>1</sup>  
 δῶνθι 132  
 ἡβδομαγέτης 277<sup>2</sup>  
 ἡβενος 381  
 ἡγνητής 276  
 ἡγήρα 63. 65 f.  
 ἡγορήγορα 377  
 ἡθνος 378  
 εἰ 25. 391 f.  
 εἰ γάρ 392  
 εἶδη (= ἕλη) 2 f.  
 εἶ κ' 25<sup>2</sup>  
 εἶ κε 391  
 εἶν 236  
 -εἶον 286  
 εἶπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ'  
 ὀνόμαζε 141 f.  
 εἰς 150  
 εἰς νέπα 128 f.  
 εἰς τις 70<sup>2</sup>  
 ἔκ 45  
 ἑκατηβελέτης 276  
 ἑκατόν 387  
 ἑκατοντάροχα 283<sup>1</sup>  
 ἑκγενέτας 274 f.  
 ἑκγόνως 132  
 ἑκρέμω 64  
 ἑκπᾶ 60 ff.  
 ἑκταμεν 62  
 ἑκτα(ν) 61  
 ἑκταν (3. Pl.) 62  
 ἑκτανον 61  
 ἑκτατο 61  
 ἑκτεινα 61  
 ἑλαφρόνω 376  
 Ἑλπίς 382  
 Ἑλευσία (= Ἑλλεθυναί) 352  
 ἑλληνοδίκαι 283  
 ἑμῖν 236 ff.  
 ἑμμανίς 406  
 ἐν 150  
 Ἐνασίμος 351  
 ἐναλιναίεται 271  
 ἐναντι 360  
 ἐνότερες 397  
 ἐνδελγής 72  
 ἐνένιπεν ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ  
 τ' ὀνόμαζε 142<sup>1</sup>  
 ἐνεστηνάς 273<sup>2</sup>  
 ἐνί 150  
 ἐνναέται 271  
 ἐννέα 369  
 ἐνο 352  
 ἐνπίδες 354  
 ἐνστάτης 273  
 Ἐνυμακρατίδας 353  
 ἐξ 49 f.  
 ἐξεποθον 130  
 ἐξο 352  
 ἐξορύξη 29  
 ἐπαίτης 272  
 ἐπάνακκον 41  
 ἐπαντεῖλαι 52  
 ἐπεγρέρω 363  
 ἐπέεσι προσηύδα 142 f.  
 ἐπεθόμην 359  
 ἐπεῖ 391  
 ἐπειθον 390  
 ἐπεισα 390  
 ἐπεργασία 279  
 ἐπέτας 282  
 ἐπί 35. 51  
 ἐπιβλήτης 271<sup>2</sup>  
 ἐπίβλητοι 271<sup>2</sup>  
 ἐπιγούνης 122  
 ἐπιδικαίων 279  
 ἐπιφάτες 129  
 ἐπιστάτης 273  
 ἐπίτεξ 271. 275. 287<sup>4</sup>  
 ἐπίτοκα 271  
 ἐπίτοκος 287<sup>4</sup>  
 ἔπιτος 287<sup>4</sup>  
 Ἐπίγαρος 85  
 ἐπιπάματα 50  
 ἐπιπασίς 50. 351  
 ἐπιτᾶν 282<sup>1</sup>  
 ἐπιτατο 282<sup>1</sup>  
 ἐπιτην 282<sup>1</sup>  
 ἐργασία 279  
 ἐργαστήρ 279<sup>2</sup>  
 ἐργαστήριον 279<sup>2</sup>  
 ἐργαστής 279<sup>2</sup>  
 ἐργαστικός 279<sup>2</sup>  
 ἐργάτης 77<sup>1</sup>. 278  
 ἐργατικός 279<sup>2</sup>  
 ἐργάτις 278  
 ἐρέτης 276  
 ἐριβρομέτης 276  
 ἐριβροχης 283<sup>1</sup>  
 ἐρκα- 278<sup>1</sup>  
 ἐρκατή 278<sup>1</sup>  
 ἐρκατος 278<sup>1</sup>  
 ἐρκίτας 80  
 ἐρμασσίς 279  
 ἐρνος 73  
 ἐρω 73 f.  
 Ἐρμυλῶν 355  
 ἐς 148 f. 150  
 -ες, *Akk. Plur. auf* 357  
 ἐσγεννάσονθη 351  
 ἐσσ- (= ἐξ-) 49  
 Ἐστία 384. 407  
 ἐστός 377  
 ἐστός 377  
 ἔται 378  
 -έτης 80. 276 ff.  
 εὐγενέτας 275  
 Εὐδαίμων 382  
 εὐέξια 282  
 εὐεργέτας 278  
 εὐκρότ- 271  
 Εὐκρητος 382  
 εὐκτιμένος 278

- εὐμενέτης 276  
 ἐνμμελής 283<sup>1</sup>  
 εὐνέτης 80  
 -εὐνομαι, *Verba denom.*  
*auf* 126  
 ἐνπλοκαμίδες Ἀχαιοί 208  
 Εὐροπίδης 385  
 ἐυρρείτης 276  
 ἐυρροος 283<sup>1</sup>  
 ἐυρβίτης 283<sup>1</sup>  
 Εὐφράτης 382  
 Εὐωνόμοι (*Dat. Sg.*) 351  
 εὐώπις 287  
 εὐωπός 287  
 εὐώψ 287  
 ἐχε- 282  
 ἐχέτης 282  
 ἐχέτιλη 282<sup>1</sup>  
 ἔχουν (= ἔχουσι) 359  
 ἔωρη 132  
 ἔωρων 132
- F, Positionswirkung bei*  
*Homer* 171 ff.  
 Φάστν 129  
 Φείκατι 132  
 Φεργα- 278  
 Φεργοτίων 77<sup>1</sup>  
 Φέρδειν 278  
 Φιμππίδαο 50<sup>2</sup>  
 (Φ)ίν 238 ff.  
 Φιστία 384  
 Φιώ 14<sup>2</sup>  
 Φιώ 14<sup>2</sup>  
 Φίων 14<sup>2</sup>. 14<sup>3</sup>  
 Φωνίς 14<sup>2</sup>  
 Φοικιάτας 77  
 -φορός 285  
 Φορφαία 352  
 Φροθαία 353  
 -Φωρός 285
- ζευγίτης 80  
 Ζεύς Μηλώσιος 80  
 Ζηροποσειδῶν 385  
 Ζούλιτα 4  
 Ζώσιμος 382  
 ζῶωνθε 132
- ζ (= ει) 25  
 ἡγνοήσεν 154  
 ἡλμευγε 362  
 ἡμᾶς 233 ff.  
 ἡμέας 236  
 ἡμεας 236  
 ἡμεδαπός 377  
 ἡμείων 236  
 ἡμερίς 122  
 ἡμεροδράμας 283<sup>1</sup>
- ἡμεροδρόμην 283<sup>1</sup>  
 ἡμεροδρόμος 283<sup>1</sup>  
 ἡμειων 236  
 ἡμιβρώς 275<sup>2</sup>  
 ἡμιθνής 275  
 ἡμιν 219 ff.  
 ἡν 391 f.  
 ἡνιν 210  
 -ης, *Nomina agentis auf*  
 283<sup>1</sup>  
 ἡτῶν 359
- Θαλαμᾶται 77  
 θαλαμίτης 80  
 θαλαμοί (*poet. Plur.*) 133  
 Θαργήλιος 382  
 Θάρουξ 24<sup>2</sup>  
 θεαρός 131  
 Θεαλῆς 59  
 θέμις 381  
 θέμιστες 381  
 θεμός 381  
 θέμωσε 381  
 θεουρός 131  
 θεραπευτήρ 279<sup>2</sup>  
 θεράπνη 81  
 θεσμός 381  
 Θεωκρίτην 350  
 θεωρός 131  
 θηγαλέος 82  
 θηγάνη 82  
 θήγανος 82  
 θηγός 82  
 \* θήγων 82  
 θιαστίτης 80  
 Θεοκλείδας 59  
 Θεοκρίτης 130  
 θρανίτης 80  
 Θράττα 382  
 Θύβρις 295<sup>1</sup>  
 θυγατριδεός 120  
 Θύμβριος 295<sup>1</sup>  
 Θύμβρις 295<sup>1</sup>  
 θυμελοποῖαι 283<sup>1</sup>  
 θυμελοποιοί 283<sup>1</sup>  
 Θῶραξ 382  
 θωστήρια 356
- ι schwindet nach ερ im*  
*Spätgriech.* 38  
 -ι = -εο- 354  
*ι, Schreibung für ει* 358  
 ἰα 351  
 -ιάδης, *Patronymika auf*  
 379  
 Ἰαινα 14<sup>4</sup>  
 Ἰακχος 382  
 ἰακχος 385  
 Ἰάν 14
- Ἰάνειος 14. 131  
 Ἰάων 14<sup>4</sup>  
 Ἰαόνειος 131  
 Ἰαόνες 13. 14<sup>4</sup>  
 Ἰαονίδες 13  
 ἰαροί 352  
 Ἰάς 14<sup>4</sup>  
 Ἰασπις 382  
 ἰατρειὸν 286<sup>2</sup>  
 ἰατρικός 378  
 Ἰαωλκός 14  
 Ἰάων 13. 13<sup>4</sup>. 14  
 -ιδεύς, *Nomina auf* 117 ff.  
 Ἰδη (= Ἰλη) 2 f.  
 -ίδης, *Patronymika auf*  
 379  
 Ἰερὰ Πύλη 111<sup>1</sup>  
 ἰερατεύω 80  
 ἰερητεύω 80  
 ἰεριτεύω 80  
 ἰερωτεύω 80  
 Ἰήτης 79  
 ἰθυδίκησι 283  
 ἰκεσία 279  
 ἰκετηρία 277  
 ἰκέτης 277  
 ἰκτηρ 277  
 ἰκτηρία 277  
 ἰκτηριος 277  
 ἰκτωρ 277  
 Ἰλιος 383  
 ἰλλάντι θυμῷ 350  
 ἰμασσία 279  
 ἰμαιομισθαι 272. 276<sup>1</sup>  
 ἰναντι 360  
 -ιν, *Neutra auf* 357  
 ἰνεαυτόν (= ἐνιαυτόν) 359  
 -ιος, *Adjektiva auf* 378  
 Ἰουν 14  
 Ἰούνειος 14. 131. 132  
 ἰππαγρέται 281  
 ἰππηλασία 279  
 ἰππιωχάτης 283<sup>1</sup>  
 ἰππιωχάρης 283<sup>1</sup>  
 Ἰππόλοχος 382  
 ἰπποσόας 283<sup>1</sup>  
 Ἰρις 382  
 -ισ, *Gen. -ιδος* 207 ff.  
 -ισκος, *Deminutiva auf*  
 124  
 ἰσότης 381  
 -ισσω, *Verba auf* 377  
 ἰστεών 356  
 ἰστία 384  
 Ἰταλίτης 80  
 Ἰταλιώτης 80  
 -ίτης, *Bildungen auf* 80  
 ἰψαο 64  
 ἰώγα 84<sup>1</sup>

- των, *Patronym. auf* 379  
 Ἰων 14. 14<sup>3</sup>. 14<sup>4</sup>  
 ἰών 84<sup>1</sup>  
 ἰώνγα 84<sup>1</sup>  
 ἰώνη 84<sup>1</sup>  
 ἰώνη 84  
 Ἰωνες 14<sup>1</sup>  
 Ἰωνιάδες 13  
 Ἰωνιαῖος 355  
 Ἰωνίδαι (*att. Demos*) 14  
 Ἰωνίδες *νύμφαι* 13
- κα 24. 34. 389  
 καβαίνων 39  
 κίβασι 39  
 καβάτα 351  
 καβαίνω 40  
 κίβαλε 44  
 καββαλικός 40  
 καβιδάριος 385  
 κίβλη 44  
 κίβλημα 39  
 καθουλισμῶι 39  
 καθιδίδημι 52  
 καθουκίας 44  
 καθ' ἕνα 378  
 καθυταίς 39  
 κακειμέναν 44  
 κακκίαν 44  
 κακκίοντες 44  
 κακκῆαι 44  
 κάκ κορυφήν 44  
 κακρόνη 44  
 κάκτανε 44  
 κάλ λιπάρην 45  
 καλλαφθέντος 44. 45  
 καλλείπω 45  
 Καλλικράτης, *Gen.* 354  
 καλλιλαμπέτης 271<sup>2</sup>. 281  
 κάλλιπον 45  
 καλλιρῶας 283<sup>1</sup>  
 καλλιρῶος 283<sup>1</sup>  
 καλλύω 44. 45  
 κάμῃ 351  
 καμμάρψαι 45  
 κάμμαρψις 45  
 καμμείξας 45  
 καμμονή 44. 45  
 κάμμορος 45  
 κάμ μέν 45  
 καμνύω 40  
 καννέυσας 44. 45  
 κάν νόμον 45  
 κάπετον 39  
 καπηλῆιον 286<sup>2</sup>  
 καπνός 397  
 κάπ πατήος 44  
 κάπ πεδῖον 44  
 κάππεσον 44
- Καππώτας 40. 282 f.  
 καπυρός 385  
 κάπ γάλαρα 44  
 κάρχαρον 325  
 καρράξαι 45  
 καρρέξω 45. 47  
 καρρέξαι 45  
 κάρ ῥόον 45  
 Κάρυστος 16  
 κάσσας 52<sup>4</sup>  
 κασσεάσαντος 44  
 κάσσονθη (= καὶ ἔσσον-  
 ται) 351  
 κάσσος 52<sup>4</sup>  
 κασταθεῖς 44  
 κάσχεθε 44  
 κάτ 38 ff. 44. 46 f. 272 f.  
 κατά 35. 38 f. 44 f. 273<sup>1</sup>.  
 385  
 κατά (= κατὰ τὰ) 39. 52  
 κατάδε 52  
 καταίφαί 129  
 κατάν 39  
 καταπλήξ 271  
 καταρῶξ 271  
 καταρυβδήσας 380 f.  
 κατᾶς 39  
 κατασκευάτη 279<sup>2</sup>  
 καταστάτης 273  
 κατέναντι 360  
 κατό 39  
 κατοικόντας 130  
 κατός 39  
 κατούς 52  
 καττόν 39 f.  
 καττός 53  
 καττώ 52 f.  
 κατύ 45  
 κατώβλειψ 271<sup>2</sup>. 275  
 κανάξαις 45  
 κανκία (*Pl.*) 358  
 καχεξία 282  
 κελυθῆτης 79  
 κε(ν) 24 f. 34. 389  
 κενφός 36  
 κεραμεῖον 286<sup>2</sup>  
 κεραννοβόλος 75  
 Κερκυανεύς 14<sup>4</sup>  
 Κερυών 43  
 κεφαλίς 385  
 Κιανίς 14<sup>4</sup>  
 κίβδων 78  
 Κιθῆρων 350  
 Κινάιδων 73  
 κισσοκόμης 283<sup>1</sup>  
 κίστας 278  
 κίχρημι 276  
 κλάικ- 375  
 κλαυμυρίζομαι 356
- Κλέεργος 75  
 Κλεογένης 382  
 κληῖδ- 375  
 κλητήρ 279<sup>2</sup>  
 Κλίδαμος 75  
 κλυτοτέχνης 283<sup>1</sup>  
 κνημῖς 119. 207  
 κνηστis 72  
 κοδομαί 380  
 \*κοίρα 81  
 κοίρανος 76 f. 79. 81  
 \*κοιρανός 81  
 Κοιρατάδας 76. 77  
 \*Κοιράτας 77. 78. 80  
 Κοιρόμαχος 76 ff.  
 \*κοῖρον 81  
 Κοῖρος 76<sup>1</sup>. 78  
 \*κοῖρος 80 f.  
 Κοῖρων 76. 78. 81  
 κοῖρων 81  
 Κοιρωνίδαι 76  
 -κοίτης, *Komposita auf*  
 273  
 κολοῖή 380  
 κομιτᾶμενοι 279<sup>2</sup>  
 κόπρανον 81  
 κόπρανος 81  
 κοπρών 81  
 κοράσιον 378  
 Κορράτις 77  
 κορυνήτης 77  
 Κορυφᾶσιον 378  
 κορώνη 375  
 κοσμόντες 130  
 κόσμος 381  
 Κουραφροδίτη 385  
 κραγέτας 282  
 Κρατίδημος 75  
 Κρατισθένης 75  
 κρεννέμεν 38  
 κρέξ 271<sup>1</sup>  
 κρηνῖς 119  
 Κρόκος 382  
 κτάμεν(αι) 62  
 κτίξεν 278  
 κτίστης 278  
 κτίστωρ 278  
 κτίται 278  
 κτοίνα 77  
 κτοινάτας 77. 80  
 κτοινέτας 80  
 κίαθος 374  
 κναμοτρώξ 275  
 κνανοχαίτης 283<sup>1</sup>  
 κυβιστής 272  
 κυβιστητήρ 272  
 Κυδίμαχος 382  
 Κυδωνικός 75  
 Κύκλωψ 377

- Κυματόθα* 40<sup>3</sup>  
*κυνηγέτης* 277  
*κυνικοί* 374  
*Κυρῆϊνος* 374  
*Κυριακός* 374  
*κίριος* 374. 385  
*κωλακρέται* 281  
*κωμήτης* 77  
*κώνωψ* 381
- λ, Wandel zu ν unter dem Einfluß von Dentalen* 354  
*λ, Wandel zu ρ vor Konsonanz* 357  
*λαάχης* 385  
*Λαβίπ(π)α* 354  
*λαβραγόρης* 283<sup>1</sup>  
*λαγαίεν* 279  
*λαγάσαι* 279  
*λαγέτας* 277  
*Λάμαχος* 77  
*Λαμπετίδης* 271<sup>2</sup>  
*Λαμπετίη* 271<sup>2</sup>  
*λαμπετώωντι-α* 271<sup>2</sup>  
*λαοσσός* 283<sup>1</sup>  
*λαπιδάριος* 385  
*Λάρσα* 18  
*Λεπρεάτης* 79  
*Λευτυχίδας* 352  
*λεχέσσι(ν) (poet. Plur.)* 134<sup>3</sup>  
*λεχεποίης* 283<sup>1</sup>  
*Λεώμαχος* 77  
*ληθεδανός* 81  
*ληθεδών* 81  
*Λιθήνια* 353  
*λιμοθνής* 275  
*λίσγος* 16  
*λίτρα* 325  
*λοιβάσιον* 378  
*λουκανικά* 358  
*λούσον* 351  
*λοχαγέτης* 277<sup>2</sup>  
*λοχίτης* 80  
*λίτρον* 378
- μαζαγρέτας* 281  
*Μαισίρα* 382  
*Μακεδνόν ξένος* 81  
*μαλάσσω* 72  
*μαλαχ-* 72  
*μαλάχη* 72  
*Μαλεάτας* 285 f.  
*μαναίνεται* 384  
*Μανδρογένης* 59<sup>2</sup>  
*Μανδρόδαρος* 59<sup>2</sup>  
*Μανδροκλής* 59<sup>2</sup>  
*Μάνης* 382
- Μασσαλιότης* 80  
*Μασσαλιώτης* 80  
*μάτην* 384  
*-μάχας, Komposita auf* 283<sup>1</sup>  
*Μαχάτας* 77  
*-μαχος, Komposita auf* 283<sup>1</sup>  
*μεγαλύνω* 376  
*μελαγχάτης* 283<sup>1</sup>  
*μειλιχίοισι προσήδα* 143  
*μελάθρα (poet. Plur.)* 133  
*Μελάνθιος* 374  
*μελεχ-* 72  
*μεμαότες* 374  
*μενεχάρμης* 283  
*Μένυς* 355  
*μένω* 397  
*μεσίτης* 80  
*μετά* 43  
*μεταναίεται* 271  
*μετανάστης* 270 ff.  
*μετέειπε . . . και ἀμείβετο μύθω* 141  
*μετηύδα και φάτο μῦθον* 140  
*μέτοικος* 270  
*μέττ' (= μέστα)* 41  
*μηδμι* 70<sup>2</sup>  
*μηκέτι* 25  
*μηλατάν* 80  
*μηλόται* 80  
*μηλοψ* 287  
*\*μηλώτης* 80  
*μήνις* 405  
*μήνυτρον* 378  
*μητιέτα* 277  
*μία μία* 378  
*μιάνθην (Pl.)* 210 ff.  
*μισγω* 16  
*μισθωτής* 276  
*μογερός* 384  
*μοίρα* 77  
*Μοισαγέτας* 277  
*μοιχᾶν* 360  
*μολοχ-* 72  
*μολόχα* 72  
*μολόχη* 72  
*μόναπος* 377  
*μονοδέρκας* 282  
*μονόζυξ* 271  
*μόνος* 378  
*μονώψ* 287  
*μόρα* 77  
*μόριον* 77  
*μορφή* 373  
*Μοῦσα* 382. 385  
*μούσωνες* 78  
*μοχθηρός* 384
- Μυανείς* 14<sup>4</sup>  
*μύδοισι προσήδα* 143  
*μύριοι* 378  
*μυριωπός* 287  
*Μύρμηξ* 382  
*μῶση (= μοῦσαι)* 350 f.  
*ν ἐφελκυστικόν, Verwandung auf Inschriften* 373  
*Ναβίπα* 354  
*ναέτης* 270 f.  
*ναιετᾶν* 271<sup>2</sup>  
*ναίετης* 270  
*Ναύσιμος* 351  
*ναποῖαι* 283<sup>1</sup>  
*νέμεσις* 381  
*νεοδμήτ-* 271  
*νεόζυγος* 287  
*νεόζυξ* 287  
*νεοκράτ-* 271  
*νεότα* 272  
*νεότας* 40. 272  
*νεούτατος* 63  
*νεφεληγερέτα* 277  
*νεωποῖαι* 283<sup>1</sup>  
*νέωτα* 128 f.  
*νή Δ* 356  
*νησίς* 119  
*Νικασσας* 50  
*Νικοδρομας* 283<sup>1</sup>  
*Νικοπόλεμος* 365  
*Νικοῦς* 359  
*νίτρον* 381  
*Νόημα* 382  
*νόμος* 381  
*νοσσός* 59. 130  
*Νουμήνιος* 382  
*νοῦμος* 325  
*νυκτηρίς* 122<sup>1</sup>  
*νυκτημαρ* 358  
*νύμφη* 331  
*Νυμφηγέτης* 277<sup>2</sup>  
*νυός* 36<sup>1</sup>. 375 f.  
*νῶιν* 239<sup>2</sup>  
*νῶτα (poet. Plur.)* 133
- ξ, graphische Darstellung* 182 f.  
*ξενναπάτας* 272  
*ξενναπάτης* 272  
*ξενναγέται* 277  
*ξένΦος* 405  
*ξενιτέη* 80  
*\*ξενίτης* 80  
*ξενοδίκαι* 283  
*ξίφος* 381  
*ξίλογος* 273<sup>4</sup>  
*ξύνος* 378

- δ-, zur Erweiterung eines  
n-Stammes 81  
ὀβολοστάτης 273  
ὄγκλα 325  
ὀδότης 80  
ὄζυξ 271  
ὀθόνη 381  
οἶδατε 358  
οἰκήτωρ 274<sup>1</sup>  
οἴκοι (poet. Plur.) 133  
οἶμαι 57. 58. 356  
οἰνηρυκτῆρα 363  
οἰνοπλήξ 271  
οἶνοψ 287  
οἰνωπός 287  
οἰνώψ 287  
-οι, *ihess. Gen. auf* 57 ff.  
οἴομαι 57  
οἴος 154  
-οις, *Dat. Plur. auf* 56 f.  
ὀκτώ 369  
ὀλφαί 36  
Ὀλυπτήχῃ 50  
ὄμοιοι 388  
ὄν (= ἀνά) 44  
-ον-, -οντ-, *Vertauschung  
der Suffixe* 378  
ὄνησιμος 382  
ὄνομα 353  
ὄνυμα 353  
ὄξυπλήξ 271. 275  
ὄπλιτης 80  
ὄργυιᾶς 36  
ὄρθαία 353  
ὄρθια 353  
ὄρκος 354  
ὄρμενα, τὰ 73  
ὄρνήθιον 119  
ὄροδαμνίς 73  
ὄρόδαμνος 73  
ὄρπηξ 73 f.  
ὄρριπίωνος 24<sup>1</sup>  
-ος, *Nomina ag. auf* 283<sup>1</sup>  
(ο)τιμι 69  
οὐκ ἐδίδου 390  
οὐκ ἐπειθον 390  
οὐκέτι 54  
οὐ λῆγε 390  
οὐρεῖον 286<sup>2</sup>  
οὔτα (3. Sg.) 60. 62 f.  
οὔτασσε 63<sup>1</sup>  
ὄφειλέτης 277  
ὄφειλέτις 277  
ὄψ 271<sup>1</sup>  
  
Παγγαῖον 382  
παγκοίτας 274  
πᾶ λάματρα (= πᾶρ λ.)  
45  
παιδαργεῖται 281  
Παίδευσις 382  
παιδικέωρ 285 ff.  
παιδικεῖον 286  
παιδίσκη 286  
παιδισκιωρός 285  
παιδίσκος 286  
παιδονόμος 287  
Πάμπανον 395  
Παμφῦλαι 283  
Πάμφυλοι 283  
πανδαμάτωρ 278  
πανθερκέτας 282  
πανθοκεῖον 286<sup>2</sup>  
πάνθοκος 287  
πάνθοξ 287<sup>4</sup>  
πανεργέτας 278  
πανήγυρις 281<sup>1</sup>  
πανοῦργος 384  
παντάρχας 283<sup>1</sup>  
πάρ 37. 44. 45. 51. 178<sup>1</sup>  
παρά 35. 36 f. 37<sup>1</sup>. 51 f.  
178<sup>1</sup>. 387  
παραβλώψ 271. 275  
παρά 55  
παραστάτης 273  
παραστάτις 273  
παραργάτης 278  
παρθενική 377  
παρθενοπίλα 283<sup>1</sup>  
παρθένος 377  
Πάρρις 383  
Παρμενίσκος 52  
Παρμενίτας 52<sup>2</sup>  
Παρμένουσα 52  
Παρμένων 52  
παροδῶτα 80  
πάρος 55  
Παρπαρόνια 353  
Πάρφορος 52  
Πάρφων 52  
πατριώτης 80  
παῦ (= παῦε) 356  
παῦρος 406  
πεδ- 271<sup>1</sup>  
πεδά 35. 43  
πεδάφοικος 270  
πεδήτης 77  
πέδων 78  
πέιθω 390  
πελάγεσσιν (poet. Plur.)  
133. 134<sup>2</sup>  
Πέλαγος 17  
πέλαγος 16 f.  
Πελασγικός 17  
Πελασγοί 16 f. 17<sup>3</sup>  
πελάτης 278  
\* πενταμαρτίας 80  
πενταμαρτεῖων 80  
πέπληχα 356  
πέρ (= περὶ) 37  
πέρα 385  
περάγεις 351  
Περαιβοί 37<sup>2</sup>  
Περγενίδας 37  
περὶ 35. 37 f.  
περικτιλones 278  
περικτίται 278  
περιναιέτης 271  
περιστερά 385  
Πέρκαλον 37  
Περκλείδας 37  
περκοθαρία 37  
Περκοθαριᾶν 37  
πέροδος 37  
Περοραιβοί 37<sup>2</sup>  
πέρορχος 37  
πέρσι 38  
Περοφορέες 37  
Περοφιλα 37  
πετα- 282<sup>1</sup>  
πέταμαι 282<sup>1</sup>  
πετε- 282  
-πέτης 282  
πέτταρες 2  
πῆμα 137  
πῆματα (poet. Plur.) 137 ff  
πῆματα πάσχειν 139<sup>4</sup>  
πῆς (= παῖς) 351  
πινακίς 119  
Πιστός 382  
πίτνημι 382<sup>1</sup>  
πλάγος 17  
πλακερός 17<sup>1</sup>  
πλάξ 17<sup>1</sup>  
πλάτις 278  
Πλάτωρ 382  
πλεθραῖος 36  
πλέθρον 36  
πλεονέκτης 282  
πλεονεξία 282  
πληστός 378  
πλοκαμῖς 208  
πνοή 154  
πόδ λάφνη 39  
ποδ- 271<sup>1</sup>  
ποδαπός 377  
πόδιχε 39  
Ποθειών 382  
ποι (= ποτι) 41 ff.  
ποικεφάλαιον 43  
ποιόντασιν 130  
ποιόντων 129 f.  
ποῶν 130  
ποῶντι 129 f.  
πόα κατόπτας 39  
ποχγραψαμένοις 51  
Πολεμαῖος 374



- πόλερ 38  
 Πολιάσιον 378  
 πολισσός 283<sup>1</sup>  
 πολλᾶ- 376  
 πολλο- 376  
 πολυ- 376  
 Πολυδεύκης 382  
 πονηρός 384  
 πόποι 15 f.  
 πορτί 35  
 πός 53  
 Ποσειδάν 27. 351  
 Ποσειδῶν 27 f. 383  
 Ποσειδέων 27. 28  
 Ποσειδῶν 27  
 Ποσιδεῖος 28  
 Ποσιδεῶν 28  
 Ποσιδήμος 28  
 Ποσιδηῶν 28  
 Ποσειδάν 27. 28. 383  
 πόστος 378  
 πότε 38. 272 f.  
 ποτ' 42  
 ποτᾶσθαι 283  
 Ποτειδάφων 27. 28  
 Ποτειδάν 27. 28  
 Ποτειδοῦνι 130  
 ποτελάτω 60<sup>1</sup>  
 ποτή 283  
 ποτῆς 272  
 ποτῖ 35. 38. 42 f. 53 ff.  
 273<sup>1</sup>  
 Ποτιδαῖος 28  
 Ποτιδάν 27  
 Ποτιδᾶς 27  
 πότης 28  
 Ποτιδάν 351. 383  
 Ποτιῶ 359  
 \* πότης 53. 54<sup>1</sup>  
 ποτιόν 39 f.  
 πράκτωρ 274<sup>1</sup>  
 πράσον 406  
 πρατήρ λήθος 112<sup>2</sup>  
 πράτος 128 f.  
 Πραμῖς 121  
 πρίν 391  
 πρίν γ' ὅτε 391  
 προδέκτωρ 274<sup>1</sup>  
 προηγέτης 277<sup>2</sup>  
 πρόσθια 55  
 προίκτης 277  
 προξεννοῦν 14. 131  
 πρόσ 53 ff. 150  
 προσαίτης 272  
 προσέειπε καὶ ἀμείβετο  
 μύθῳ 141  
 προσηύδα κερτομοῖσιν 144  
 προσηύδα μελιχτοῖσιν 143  
 πρόσθια 55<sup>2</sup>  
 πρόσθε 55  
 προσίκτην 277  
 προσίκτωρ 277  
 πρόσσθα 55<sup>2</sup>  
 πρόσσω 53  
 πρόστα 55  
 προστάτης 273  
 προτ' ἐνώπια 350  
 προτί 53. 54 f.  
 προτάνειον 286<sup>2</sup>  
 πρωθήβης 283<sup>1</sup>  
 πρωτοστάτης 273  
 πτάμενος 282<sup>1</sup>  
 Πτελεάσιον 378  
 πυλῖς 119  
 πυλουρός 132  
 πυργενέτας 275  
 Πυραρόνδας 355  
 πωτᾶσθαι 283  
 ρ fürbt benachbartes ι in  
 ε um 38  
 ῥεμορία 293<sup>3</sup>. 293<sup>5</sup>  
 ῥέμος 289 f.  
 ῥεμουρία 293<sup>3</sup>  
 ῥεμώνιον 293<sup>1</sup>. 293<sup>5</sup>  
 ῥεμουρία 293<sup>5</sup>  
 ῥήμος 290<sup>1</sup> 416  
 ῥήτωρ 274<sup>1</sup>  
 -ροάς 283<sup>1</sup>  
 ῥογός 325  
 -ροος 283<sup>1</sup>  
 ρρ-, im Anlaut aus σρ-,  
 ρρ- entstanden 47  
 ρ-ρ. Dissimilation zu  
 λ-ρ 357  
 ρσ : ρρ in hellenistischer  
 Zeit 360  
 ῥύμαι 380  
 ῥωμανός 291<sup>6</sup>  
 ῥώμη 290  
 ῥώμις 291<sup>6</sup>  
 ῥώμος 289 ff. 416  
 ῥωμύλλα 296  
 ῥώξ 287<sup>1</sup>  
 ῥωτακίω 386  
 -ς, Gen. -δος, Nomina  
 auf 119 f.  
 Σαβαστιανός 372  
 -σαι, Medialendung in der  
 thematischen Flexion  
 67 f.  
 σάλμα 359  
 σάμψυχον 386  
 Σάνβατον 359  
 σαρχοβρός 275<sup>2</sup>  
 σαρχοβρώτ- 271  
 Σαρχούς 359  
 σγ aus γσx entstanden  
 16 f.  
 Σεακού 359  
 σημάτων 274<sup>1</sup>  
 σιγματίω 386  
 σιδηροβρός 275<sup>2</sup>  
 σιδηροκμής 275  
 Σικινήτης 79  
 σιταγέται 281<sup>1</sup>  
 σκέπτομαι 373  
 σκεύουμα 359  
 σκιακόν ὠρολόγιον 386  
 σκοπή 287<sup>1</sup>  
 σκόρδα 36  
 σοφιστής 378  
 σπαράσιον 378  
 σπέσσι (poet. Plur.) 134<sup>2</sup>  
 σπήσσι (poet. Plur.) 134<sup>3</sup>  
 Σπινθήρ 382  
 σσ : ττ in hellenistischer  
 Zeit 360  
 σταδιοδρόμης 283<sup>1</sup>  
 σταδιοδρόμοι 283<sup>1</sup>  
 σταριαγέτας 277<sup>2</sup>  
 -στάτης, Komposita auf  
 273  
 στέγαξις 279<sup>1</sup>  
 στέγασις 279<sup>1</sup>  
 στέγασσις 279<sup>1</sup>  
 στενφός 36  
 στεροπηγέται 277  
 στεφάνη 81  
 στεφανός 81  
 στεφών 81  
 στήθια (poetischer Plur.)  
 133 ff.  
 στήθει 134<sup>2</sup>  
 στήθει 134<sup>2</sup>  
 στήθεσσι(ν) (poet. Plur.)  
 134 ff.  
 στήκω 358  
 στόματα (poet. Plur.) 133  
 Στοργή 382  
 στρατηγέτας 277  
 στρατάρχαι 283<sup>1</sup>  
 Στρατόμαχος 77  
 στρατός 78 f. 79<sup>1</sup>  
 στρωτός 372  
 σύγκλητος 271<sup>8</sup>  
 συγκτίστης 278  
 συγκληγέτης 277<sup>2</sup>  
 σύζυγος 287  
 σύζυξ 271. 287  
 συκοφάντης 386  
 συλληπτωρ 274<sup>1</sup>  
 συμπράκτωρ 274<sup>1</sup>  
 συμπρήκτωρ 274<sup>1</sup>  
 Συμφέρουσα 382  
 σύνδυο 378

- συνεργασία 279  
 συνεργάτης 278  
 συνεργάτις 278  
 σύνκλεις 271<sup>s</sup>  
 σύνκλειτος 371  
 συσσοίη 380  
 Σύων 355  
 σφᾶς 235<sup>1</sup>  
 σφῖν 239<sup>2</sup>  
 σφῶν 239<sup>2</sup>  
 σχετίλος 384  
 σωτήρ 279<sup>2</sup>  
  
 τανικά νιν 350  
 ταξίαρχαι 283<sup>1</sup>  
 Τεγεάτης 77  
 τεῖν 236  
 τειχιοπλήται 278<sup>2</sup>  
 τειχίων 352  
 τελεσιμός 386  
 τερπι- 75  
 τερπικέρανος 74 f.  
 Τερψιχόρη 75  
 τέως 255<sup>1</sup>  
 Τηλεφάνω 25  
 -τήρ 279<sup>2</sup>  
 -της 270 ff.  
 τι, Wandel in σι 27 f.  
 Τιβερανός 355  
 τιμ 69  
 τιμαόρα 287  
 τίν 236 ff.  
 τί νεώτερον 387  
 τίς 70  
 τις 69 ff.  
 τίται 276  
 τίως (= τεούς) 351  
 τλαυπαθές 375  
 τλήμων 384  
 τληπαθές 375  
 τόξα (ποστ. Plur.) 133  
 τὸ πρῖν 391  
 τῶρέντερον 24<sup>1</sup>  
 Τόσσις 50<sup>3</sup>  
 τραφεῖν 363  
 τρέπω 74 f.  
 τρέτρα 272  
 τρέχες 355  
 τριχοβρώτες 275<sup>2</sup>  
 Τροίη 383  
 τροπήξ 74  
 τύνει 84  
 τυφεδανός 14<sup>4</sup>. 81  
 τυφεδών 14<sup>4</sup>. 81  
 -τωρ 274<sup>1</sup>  
  
 Ὑβλήσιος 350  
 Ὑγιός 359  
 ὑδάτιον 119<sup>1</sup>  
  
 -ύζω, *Verba auf* 376  
 υἰδεός 120  
 υἰδεύς 121 f.  
 ὑληκοῖται 273  
 ὑλδρέοντος 131. 132  
 ὑλοτόμος 132  
 ὑμῆν 386  
 ὑμιν 219 ff.  
 ὕμμι(ν) 220  
 ὕμνος 386  
 ὕν (= ἀνά) 44  
 -ἔνω, *Verba auf* 376  
 ὑπαλούσου 358  
 Ὑπερβερταῖος 36  
 ὑπερμενέτης 276  
 ὑπήνεκκαν 41  
 ὑπηνήτης 77  
 ὑπό 35. 51  
 ὑποδέκεσαι 67 f.  
 -ύσσω, *Verba auf* 376  
 ὑπαγόρης 283<sup>1</sup>  
 ὑψιβρεμέτης 277  
 ὑψιπέτης 285  
 ὑψιπέτης 276  
  
*φ, Aussprache als Spirans*  
 355  
 φαικάσιον 378  
 Φαικίνας 355  
 φαρατραίτη 351  
 φᾶρος 356  
 φάσγανον 16  
 Φελλίδας 355  
 Φενεάτης 80  
 Φερνίκη 36  
 Φιλίστη 382  
 φιλοτάριον 40  
 Φιλοῦς 359  
 φλέψ 271<sup>7</sup>  
 φλογωπός 287  
 φλογώψ 287  
 φλόξ 271<sup>7</sup>. 287<sup>1</sup>  
 φροτικός 384  
 φρουσᾶτον 359  
 φρασσί(ν) 15<sup>4</sup>  
 Φρεγάνιος 350  
 φρένες 135<sup>1</sup>  
 φρέξ 287<sup>1</sup>  
 φρονησιτής 386  
 Φύλαξ 382  
 φυλέτης 80  
  
*χ, Aussprache als Spirans*  
 355  
 χαίροις 389  
 χάλασμα 386  
 χαμαιεύσαι 273. 283  
 χαμαικοιτών 273  
 χαροπός 287.  
  
 χείλιοι 387  
 χειμάροος 283<sup>1</sup>  
 χειρίς 119  
 χειροδάκται 283  
 χέρρας 350  
 χθών 70<sup>1</sup>  
 χίλιοι 378  
 χνίει 381  
 χούνη 81 f.  
 χόανον 81 f.  
 χόανος 81  
 χόος 82  
 χοροστάτας 273  
 χοροστάτης 273  
 χροοφιλέται 277  
 χροήστης 276  
 χρυσοκόμης 283<sup>1</sup>  
 χρυσονήστρια 3  
 χρυσώπις 287  
 χρυσωπός 287  
 χρυσώψ 287  
 χύτλον 282  
 χώνης 82  
 χώνη 81 f.  
 χώνος 81 f.  
  
*ψ, graphische Darstellung*  
 182  
 ψ = φθ 355  
 ψίνω (= φθίνω) 355  
  
 ὠκυπέτης 276. 282  
 ὠκύροος 283<sup>1</sup>  
 ὠμοβρώς 275<sup>2</sup>  
 ὠμοβρώτ- 271  
 -ων 78. 82  
 -ωπι(δ)-, *Komposita auf*  
 208 f.  
 ὠρεῖον 286<sup>2</sup>  
 ὠρες 287  
 ὠρθεν 351  
 -ώσσω, *Verba auf* 376  
 ὦ τάν 58  
 ὦ τάν 58  
 -ώτης 80  
  
**Neugriechisch.**  
 ἄ (= ἀ) 365  
 ἄδρας (= ἄνδρας) 365  
 ἀετιδέα 118  
 ἀετόπουλλο 118  
 ἀετός 118  
 -ακιν, -ακισ, *Nomina auf*  
 118 f.  
 ἀλάτι 122 f.  
 ἀλάτσι 122 f.  
 ἄλτος 364  
 ἀμνός 118

- ἀμύγδαλα 369  
 ἄνθηρα 369  
 -ἄνος 88  
 ἀντίκρουα 358  
 ἀπ 365  
 ἀπογομοῦμαι 128  
 ἀρην 118  
 ἀρνί 119  
 ἄρχοντες 99  
 ἀρχοντολόγι 99  
 αὐτόνα 365  
 ἀγαμιάτης 87<sup>a</sup>  
 ἀγές 58  
  
 βάραγγοι 367  
 βᾶρις 369  
 βασιλόπουλλο 118. 119  
 Βασιλόπουλλος 118  
 βασιλόπουλλος 118  
 βίκος 367  
 βλαστημῶ 128  
 βολεῖ 126 f.  
 βολετό 366 f.  
 Βώνη 366  
  
 γαῖδάρι 358  
 γαῖδαροι 97  
 γαῖδαρος 358  
 γάλας 127  
 γαλλόπουλλο 119  
 γενάρχης 89  
 γεροντική 100  
 γέρος 89  
 Γιωργιτσάνος 88  
 γλώτσα 364  
 γούνα 368  
 γουρούνη 119  
  
 Ἀανηλόπουλλος 119  
 δέλφας 119  
 δηγεμνδένω 368  
 δικολογία 96  
 δους, *Possessivpron.* 365  
 δορυφόροι 99  
 δράβυλα 128  
 δυνατοί 99. 100  
 Δωρά 366  
 Δωρός 366  
  
 -εγγονας, *Komposita auf*  
 90  
 ἔναννα 365  
 ἔξι 369  
 ἔξω Μάνη 93<sup>a</sup>  
 ἔριφος 119  
 ἔριμος 38  
 εὐ- *im Anlaut* 125  
 εὐφραδεύομαι 126  
 εὐφραδεύω 126  
  
 ζαβός 127  
 ζαπιπᾶδες 98. 100  
 ζαρβός 127  
 ζερβός 127  
  
 ἰ-, *Augment statt* ἔ- 365  
 ἡ ἀπανταχοῦ 127  
 ἡ ἀπανταχοῦσα 127  
 -ηδες 90  
 ἡ Λρύμου 366  
 ἡλα 365  
 ἡ Πάφου 366  
 ἡσκιος 128  
  
 θὰ γράψω 58  
 θάλατσα 364  
 θεραπεύοντες 99  
 θρομύλι 128  
 θύμησις 127  
 θυμητικόν 127  
 θυμοῦμαι 127  
  
 -μάνικα 90  
 -ιάνικο 90. 95  
 -μάνισσες 90  
 -ιάνοι 90 f.  
 -ιάνος 89  
 -ιάτης 88  
 -ίσσα 367  
 -ίτης 88  
 -ιώτης 88  
  
 καθόσα 365  
 καθαρανεουσιᾶνος 88  
 καθέννας 378  
 καλάνδαι 367  
 κάλλη, τὸ 124  
 κάλλιος τῆς γενιᾶς 89  
 καλόνα 365  
 καντούνη 367  
 καπούνη 367  
 καττόπουλλο 119  
 καμμύζω 40  
 κέντουκλον 368  
 Κερύνεια 366  
 Κίττα 104  
 κοντράδα 367  
 κόπροι 97  
 κυρώνα 367  
 κουδούνη 367  
 κουλούνη 118  
 κουρούνα 367  
 κουστουδία 367  
 κουστουδία 367  
 Κουτηφαριᾶνος 88  
 κστῶ 364  
  
 λαβοῦτα 367  
 λαζοφαρδέης 126  
  
 Λάσα 366  
 λαχέντο 368  
 λεμόνη 367  
 λέω 93<sup>a</sup>  
 λουκάνικο 325  
 λούρον 367  
 λωρὶ 367  
  
 Μαλευριᾶνος 88  
 Μάνη ἀποσκιαδερή 93<sup>a</sup>  
 Μάνη προσηλιακή 93<sup>a</sup>  
 μέ 43  
 μεγαλογενῆτες 98  
 μεγαλουσιᾶνος 88  
 μέντουλα 368  
 μέσσα Μάνη 93<sup>a</sup>  
 μισός 367  
 μινίνα 365  
 μόσχος 118  
 μούλος 367  
 μουρλός 127  
 μουσκάρι 118  
 μαστούνη 367  
 μποβολᾶνοι 94<sup>a</sup>. 97  
 μπόβολος 94<sup>a</sup>  
 μπορῶ 125  
 Μπουλουξήδες 97. 100  
 μῶλος 367  
  
 νέ 365  
 νεότα 40  
 Νεραῖδα 371  
 νεράκι 118  
 Νίκλενα 101. 103  
 Νικλιάνικα 94  
 Νικλιᾶνοι 86 ff. 92. 96 ff.  
 101. 104  
 Νικλιώτης 88  
 Νίκλος 91. 92. 95. 101 ff.  
 Νικόλαος 102<sup>a</sup>  
 Νικόλας 102  
 Νικολόπουλλος 118. 119  
 Νικόλος 102. 103  
 Νικόλος 102  
 Νικολός 102  
 Νύκλι 86. 88  
 Νύκλιον 86<sup>a</sup>. 88  
  
 ξελέω 93<sup>a</sup>  
 ξόμπλι 368  
  
 ὀγδοήντα 368  
 -όνι 367  
 ὀξα 358  
 ὀρθομύλι 128  
 -οννη 367  
 ὀφιος 127  
  
 πάθη, τὸ 124

- παίδζω 364  
 παίνδζω 364  
 παλιοφαμέγιοι 97  
 Παππαδάκι 118. 119  
 Παππαδάκις 118. 119  
 Παρσιάνος 88  
 πάροικοι 99. 100  
 πέ 365  
 πένητες 100  
 πενταγαΐδαροι 97  
 περβόλι 38  
 περπατώ 38  
 πέρισι 38  
 περσός 38  
 Πετράκι 118  
 Πετράκις 118  
 πιτνός 364  
 πλάτζα 367  
 πουλάρι 118  
 -πουλλος, -α, -ον 118f.  
 περπίζω 125  
 πρῶτος 89  
 πρῶτος γέροντας 89  
 πρωτεουσσιάνος 88  
 πῶλος 118
- ῥίφι 119  
 ῥουθούνη 367
- σαπούνη 367  
 σαράντα 368  
 Σεβγῆρος 369  
 Σέρφος 38  
 σημερνός 38  
 σκαμάκι 118. 119  
 Σκλαβηρνός 370  
 Σκλάβος 370  
 σκόρπις 128  
 σκύλαξ 118  
 σκυλοφαμέγιοι 97  
 Σουαρούνας 370  
 σπερνός 38  
 σταυράκι 118  
 στερνός 38  
 στήθη, τὸ j124  
 συμπλιάζω 368  
 συμπλιος 368
- ἄς λωλές 367  
 ἔσσερα 364  
 τὴν Ἀλέκτορα 366  
 τὸμ βατέρα 367  
 τοῦλγος 365  
 τριάντα 368  
 Τριπολίτζα 366  
 τρόπολις 128
- φαμεγεύω 87  
 φαμέγιοι 87
- Φαμέγιοι 86f. 96. 97ff.  
 100. 101  
 φαμέγιοι τῆς πεντάδας 97  
 φανίζομαι 127  
 φανός 127  
 φαρδένω 126  
 φάρδος, τὸ 126  
 φάρδος, ὁ 126  
 φαρδύς 125. 126  
 φέγ 365  
 φεουδάρχαι 98  
 φημίζω 125  
 Φιλιππάκι 118  
 Φιλιππάκις 118. 119  
 φράτνω 125  
 φρασιά 125  
 φύκη, τὸ 124
- Χατζιδάκις 119  
 χέλλη, τὸ 124  
 χορῆγι 127  
 χρέη, τὸ 124  
 χτίρω 124f.  
 χωριᾶτες 99  
 χωρίται 99
- Etruskisch.**  
 θεπρι θεφρι 295<sup>1</sup>  
 sul sul 394  
 Tarena 393  
 Tarcontius 393  
 Tarquenna 393  
 Tarquitus 393  
 Tarχna 393  
 Tarχu 393  
 φersu 406
- Venetisch.**  
 ekupeθaris 393
- Messapisch.**  
 dašta 393  
 staboos χonetθihi dazi-  
 maihi beilih 395
- Pälignisch.**  
 inim 318f.  
 inom 318f.
- Oskisch.**  
 amvianud 105  
 culcfnam 395  
 diumpo 398  
 Eburis 395  
 -eis, *Gen. auf 59*  
 eiseis 312  
 eitiuvo 109<sup>5</sup>
- eitiv 109<sup>4</sup>  
 \*eitō 110  
 eituā 109  
 eituns 105. 107f. 109  
 eksuk 105  
 embratur 107  
 faamat 112  
 \*faleniaas 241  
 \*famator 113  
 Harines 395  
 humuns 108  
 inim 319  
 isidum 319<sup>3</sup>  
 prai 55  
 puf 105  
 puf faamat 104. 104<sup>2</sup>.  
 106. 109<sup>3</sup>. 111f.  
 pus flatu sicu olu sit 395  
 pus olusolu fancua recta  
 sint 395  
 tristaamentud 242  
 variis 395  
 veru Sarinu 111<sup>2</sup>
- Umbrisch.**  
 anklaf 112  
 curnaco 375  
 enem 318  
 enom 318  
 -es -er, *Gen. auf 59*  
 este 315  
 frehtu 243f.  
 huntak 244  
 ln, *Übergang zu nn 242*  
 \*pennu 242  
 poni- 242ff.  
 preuo- 401  
 pune, *Akk.* 243  
 pune frehtu 244  
 punes, *Plural* 244  
 puni, *Abl.* 243  
 veskla 395
- Volkskisch.**  
 uesclis 396
- Lateinisch.**  
 a ab, *Verwendung bei*  
*Horaz* 403  
 a ab *beim Passiv* 410  
 abhinc 316f.  
 accersit 403  
 Acholius 400  
 actutum 403  
 Adelpasium 378  
 adulter 403  
 aequor 17  
 -ali- 399

- al(l)ium 323 f.  
altellus 302 f.  
alter 404  
alvos 403  
Alypius 400  
am an als *Vertretung*  
*von idg. m n vor Vokal*  
397  
amare 403  
amarus 403  
amator, *Fem.* 3 f.  
amatrix 3  
amyndala 369  
anaprosis 262  
-aneo- 399  
ante 409  
antequam, *Modusge-*  
*brauch* 411  
aporo- 403  
Aprilis 403  
aratis (= ἀρεαίς) 1  
Aravaci (= Arevaci) 1  
arcessit 403  
Aremulus 297  
argentarius 110  
-ario- 399  
armentum 348  
Arpinates 396  
aspicedum 319<sup>3</sup>  
atque ac 414  
auctionari 100<sup>5</sup>  
auctor 3  
auctrix 3  
Aulio 414  
aulla 404  
auri netrix 3  
autem 319<sup>3</sup>  
Auxilius 400  
aviare 264<sup>1</sup>  
Avilia 414  
Avilio 414  
Balatium 289<sup>1</sup>  
ballistra 262  
beneficentissima 404  
benemorientissima 404  
benemorius 404  
bēs 398  
bēssis 402  
bidens 397  
biduum 401  
biennium 398  
-bili- 399  
bimus 398  
bini 401  
binubus 330<sup>4</sup>  
bipatens 401<sup>1</sup>  
bitumen 404  
bixit 416  
cabidarius 404  
cacatrum 262  
Caedicius 395  
Caidicio, *Dual* 415  
camara 1  
canis 397  
cap 116  
caseus 397  
Cassandra 400  
castimonium 400  
centuria 401  
ciniflo 404  
cinnus 404  
cinquaquinta 415  
cla- 112  
clama 112  
clamare 112  
clarus 112  
Cloanthus 295<sup>1</sup>  
coactor 112 f.  
coetus 404  
cognovi 408  
coitus 404  
collegius 416  
collis 48<sup>2</sup>  
collum 48<sup>2</sup>  
conciinnat 404  
Concordii 400  
Constantii 400  
consul 404  
consuluisti 399  
conviolare 416  
Corentu = Κόρενθος 415  
cornic- 375  
cortina 404  
cottidie 40  
Crecentina 416  
credo 408  
culina 241  
culpa 404  
cum, *mit dem Konjunktiv*  
250  
cupe 116<sup>2</sup>  
de 404  
decuria 401  
deferre alicui 404  
dehinc 317  
Delmatae 404  
deni 401. 402  
des 398  
diaquilon = διὰ χυλῶν  
374  
diennium 398  
dies 331 ff.  
digitus 402  
diloris 398  
dimus 398  
dinummium 398  
dis- 398  
dominus 77  
donec 411  
dū- 398  
duae 398  
ducenti 401  
ducenti 398  
dudum 319<sup>3</sup>  
duellum 398  
duicensus 397  
duidens 397  
dum 245 ff. 254 ff. 411  
dummodo 245 ff.  
duo 398  
duonoro = bonorum 398  
duplus 398  
ebrius 404  
eccum 307  
ēd- 113 ff.  
ēdim 115  
eis 306  
ei, *Dat.* 321  
eiei, *Dat. Sg.* 321  
eis, *Nom. Pl.* 306  
eius 322  
elementum 404  
eluare 404  
em, *Akk.* 306  
em, *Imp.* 116  
emminus 267  
enim 319  
eo, *Adv.* 320  
erumpere (= eripere)  
397  
eruptum (= ereptum)  
405  
es (= 'du bist') 115<sup>1</sup>  
es (= edis) 114 f.  
es (= ede) 114 f.  
esarorum (= Isauro-  
rum) 4  
esse (= edere) 113 f.  
est (= 'er ist') 113 ff.  
est (= edit) 113 ff.  
etiam 396  
eum (= aevum) 4 f.  
evivas 405  
exponere (= deponere)  
397  
faber 405  
fama 112  
fari 112  
fateor 408  
feriferus 264  
fi 8  
fidus 405  
fiere 8

- fito 8  
 flammeum 327 f.  
 flamonium 399  
 foedus 405  
 forma 373. 398  
 frangit 405  
 fraumentum 405  
 frustrum 262  
  
 Gaudentii 400  
 Gaudentius 400  
 genetrix 375  
 Genuates 396  
 gnatus 375  
 grego 328  
 gunna 368  
 Gymnasius 400  
  
 habeo 405  
 haud 405  
 heis, *Nom. Pl.* 307  
 helvidus 267  
 Hercole, *Dat.* 415  
 hibus 307  
 hic, *Nom.* 307  
 hic, *Adv.* 304  
 hinc 303  
 hoc, *Neutr.* 307  
 hodie 307  
 horsum 320  
 hostis 405  
 hostit 405  
 huc 319  
 humanitas 405  
 humanus 405  
 hunc 307  
 Hymen 386  
  
 -iā- 399  
 iantrices 497  
 ibus 307  
 idem 408  
 -idus, *Adjektiva auf* 266  
 -ie- 399  
 ieis 306  
 ilicet 407  
 ille 308 ff. 412 f.  
 ille, *Nom.* 312. 314  
 illeius 321<sup>2</sup>  
 illi, *Dat.* 304. 309  
 illim 315 f.  
 illine 315 f.  
 illis, *Gen.* 311  
 illius 59. 311 f. 322  
 illius 311. 322<sup>2</sup>  
 illo, *Adv.* 320  
 illorsum 320  
 illui 321  
 im 304. 306  
  
 immanis 405  
 immolare 243  
 improles 399  
 in *als Verstärkung von*  
*Adjektiven* 397  
 inde 316 f.  
 ingens 275  
 inger 116  
 inhumanus 405  
 innubus 330<sup>4</sup>  
 interest 405  
 interim 316  
 invitus 397  
 -io- 399  
 iotacismus 386  
 ipiclo 261  
 ipse 308. 309<sup>1</sup>  
 ipseius 321<sup>2</sup>  
 ipsum, *Neutr.* 308  
 is 408  
 Isauri 4  
 isdem 408  
 iste 308  
 iste, *Nom.* 312. 314. 412 f.  
 isti 304. 309  
 \*istid 315  
 istim 315 f.  
 istinc 315 f.  
 istis, *Gen.* 311  
 istius 59. 311 f. 322  
 istius 322<sup>2</sup>  
 isto, *Adv.* 320  
 iubar 403  
 Iuno 405  
 -ius 400  
  
 kalendae 405  
 keminada 404  
  
 labdacismus 386  
 lac 373. 398  
 landica 405  
 Langates 396  
 Lar 405  
 Larua 405  
 lattucae 41  
 lemores 294<sup>1</sup>  
 lemures 293 f.  
 Lemuria 293 f.  
 Leopradus 4  
 -li- 399  
 libertas (= liberalitas)  
 397  
 licet 407  
 locuplet- 272  
 lympa 398  
  
 mage 313  
 maneo 397  
  
 Manes 405  
 maxime 396  
 medulla 406  
 Memelavos 2  
 Menolavos 2  
 merda 406  
 mille 406  
 Minerua 240  
 mirum 410  
 misc (= misce) 116  
 modo 251. 256 ff.  
 modo ut 258  
 moere (= movere) 415  
 mola 243 f.  
 -mōn-iā 399  
 -mōn-io 399  
 multinubus 330<sup>4</sup>  
 Mursina 415  
 mustela 406  
 mutescere 328  
 mytacismus 386  
  
 naevus 375  
 nam 307  
 narro 40  
 nasci 265 f.  
 natus 408  
 necesse est 406  
 neglegere 253  
 negotium 402  
 negumate 406  
 nempe 319<sup>3</sup>  
 Nenolava, gens 2  
 neve 404  
 nevel 406  
 nime (= nimis) 313  
 nolo 408  
 nomenclator 112  
 nonus 402  
 nostrates 396  
 novi 408  
 nubēs 329<sup>2</sup>  
 nubo 325 ff. 328 f.  
 num 306. 307. 319  
 nummus 40  
 nunc 306. 307  
 nupta 330  
 nurus 375 f.  
 nutritor 3  
 nutrix 3  
  
 obnubo 329<sup>2</sup>  
 Oclopecta 261<sup>2</sup>  
 octoni 401  
 olim 318  
 olle 314  
 omnes 397  
 -on- -ont-, *Vertauschung*  
*der Suffixe* 378

- opeinod 415  
 opinor 408  
 Orcyia 414  
 osor 3  
 osrix 3  
 ostrix 3  
  
 palaris 1  
 Palatium 295<sup>a</sup>  
 pampinus 395  
 Pancratius 400  
 panna 270  
 partim 316<sup>1</sup>  
 parvos 406  
 paullus 406  
 pauxillus 406  
 Peinaria 414  
 pello 242  
 persona 406  
 Petrahes 1 f.  
 Petraitēs 1  
 Philocomasium 378  
 Philpus 414  
 phydrio- 406  
 pientissima 404  
 plaga 17  
 pleuroclistes 261  
 plure 313  
 pol 58  
 pollen, *Neutr.* 243 f.  
 pollin- 242  
 pollis 244  
 Pomponius 395  
 pontifex 406  
 porrum 406  
 porta Romana 295<sup>a</sup>  
 possas 8  
 post 55 f. 397. 409  
 pote 410  
 prae 55. 409  
 praeco 112  
 praecordia 409  
 praeditus 409  
 praemium 409  
 Praesidius 400  
 praetorium 406  
 prandium 397  
 Primogenia 414  
 primum 396  
 primumdum 319<sup>b</sup>  
 priusquam 250. 411  
 proletaneus 399  
 proletarius 399  
 pro 409  
 pronuba 330  
 pullus 406  
 Pulverius 400  
  
 qu *als Entsprechung für*  
*idg.* kw 397  
 quā — quā 406  
 \*quadrigenti 402  
 quaerit 397  
 quam 307. 396  
 quamquam 5 f.  
 quartus 402  
 que — que 406  
 quem 305  
 queritur 397  
 quēs 305  
 qui 409  
 qui, *Nom.* 305  
 qui, *Abt.* 305  
 quia 305  
 quiatus (= *κιάθος*) 374  
 quine (= *γυνή*) 374  
 quini 401  
 quinici (= *κυνικοί*) 374  
 Quiriacus 374  
 Quirinus 374  
 quis quid (= qui quod)  
 396  
 quo, *Adv.* 320  
 quoad 256  
 quod 396  
 quoei 321  
 quouis 322  
 quom 305 f.  
 quorsum 320  
  
 rancidus 267  
 rancus 267  
 ravidus 267  
 -re, *statt* -ris (2. *Pers.*  
*Pass.*) 402  
 reapse 308  
 reccidi 40  
 redhostit 405  
 refert 406. 407  
 relinquere 253  
 Remmius 293  
 Remnius 293  
 Remona 293  
 Remora 294  
 Remoria 293. 294 f.  
 Remulus 296  
 Remuria 293  
 Remurinus ager 293  
 Remus 288 ff.  
 rennuere 267  
 repperi 40  
 rettuli 40  
 Roma 295  
 Romaei 296  
 Romatii 296  
 Romula 298  
 Romulea 298  
 Romulia 296  
 Romulus 288 ff. 295<sup>b</sup> 297  
 Romus 292<sup>a</sup>. 298  
 rubidus 266. 267  
 Ruma 292<sup>a</sup>  
  
 sacerdos 272  
 saepe 396  
 saepis 377  
 Salapia 377  
 sanctimonium 400  
 sanguen 243  
 sat 313  
 scilicet 407  
 scio 408  
 secespita 406  
 secretum 404  
 seni 401  
 sensi 408  
 septuaginta 402  
 serare 328  
 serum 9  
 sertrix 404  
 sestertius 317<sup>1</sup>  
 severus 406  
 signum 406  
 si modo 251  
 singuli 401  
 sipurgo 416  
 si quidem 260  
 si tamen 333 ff.  
 so (= sum) 8  
 sobrius 404  
 specio 373  
 statim 316<sup>1</sup>. 396  
 stelio 407  
 stlata 407  
 stolidus 267  
 stolus 267  
 subnuba 330  
 surdesco 328  
  
 tam 307  
 tamen 335 ff.  
 tanpister 2  
 temno 328  
 terruncius 401  
 Tetrates 1 f.  
 Thebris 295<sup>1</sup>  
 -tor -trix 3 f.  
 toti, *Gen.* 322<sup>a</sup>  
 tressis 402  
 tribunus 77  
 tribus Romilia 296<sup>1</sup>  
 triduum 401  
 trigaranus 1  
 trini 401  
 tristior 387  
 -trum -tra 262



- truncare 328  
tum 306  
turma 79<sup>1</sup>  
ubi 397  
Uoturius 241  
Urbicio 5  
Urbicius 5  
ut 396. 397. 410  
uter 397  
vafer 407  
Valentius 400  
valus 268  
vannus 397  
vapor 397  
Vataranehis 1  
venalis 407  
venui 407  
venum 407  
verro 64  
Vesta 384. 407  
vestitores 3  
vestrix 3  
viceni 401  
vicissim 407  
videlicet 407  
viginti 402  
vitricus 407  
vitrum 397  
vivo 374  
volo 408  
vulgare 329  
Zanus 4
- Italienisch.**  
cugino 264  
ermo 38  
evviva 373  
fameje 87  
fameye 87  
fardo 126  
ginestra 262  
greve 66
- incostro 262  
luganega 325  
mattino 40  
monna 58  
Nicchola 102  
rendere 66  
sugo 402
- Spanisch.**  
tenedor 405
- Französisch.**  
cousin 264  
matin 40
- Gotisch.**  
fra-hinþan 385  
fruma 397  
handus 385  
qëns 375  
sibja 377
- Angelsächsisch.**  
cwidu 404  
Reumwalus 297  
Romwalus 297
- Althochdeutsch.**  
flah 17  
mendi 385  
quiti 404
- Mittelhochdeutsch.**  
wiltwilde 264<sup>1</sup>
- Neuhochdeutsch.**  
flicken 53  
Gabel 405  
Nik(e)l 103\*  
Schnur 376  
Sklave 370  
Slave 370  
sólange — solänge 256  
weil 251<sup>1</sup>
- Norwegisch.**  
mor 385
- Dänisch.**  
fyrre 369<sup>1</sup>  
halvtreds 369<sup>1</sup>  
treds 369<sup>1</sup>
- Niederländisch.**  
vlak 17
- Aitenglisch.**  
mearh 385
- Keltisch.**  
betulla 404  
lestro- 395
- Albanesisch.**  
dafine 369
- Litauisch.**  
ëdu 115  
ëmi 115  
karë 79  
karias 79  
kvãpas 397  
pãs 55  
varsa 64
- Kirchenslavisch.**  
An(ü)šina 369  
ploskü 17  
Sevgirü 369  
Slovëninü 370  
varü 369
- Neuslovenisch.**  
plosk 17
- Russisch.**  
bloná 36<sup>1</sup>  
blónok 36<sup>1</sup>  
mindali 369  
přitornyj 36<sup>1</sup>  
varegi 367

## II. Stellenverzeichnis.

	Seite		Seite
Agathias S. 249 . . . . .	370	Cicero Cato I 5, 10 . . . . .	249
Aischylos Perser 1002 . . . . .	281	sen. 10, 33 . . . . .	251
Alkman fr. 23, 8 . . . . .	281	Columella X 158 . . . . .	328
Ammian XX 8, 10. . . . .	397	Ennius ann. fr. 77 ff. . . . .	294
Anthol. Pal. III 19, 2 . 290 <sup>1</sup> .	416		99 . 301
Aristophanes. Frösche 1438 . . . . .	17 <sup>1</sup>	Eutyeh. gramm. V 472, 16 . . . . .	114 <sup>1</sup>
Bakchylides 16, 97 . . . . .	271 <sup>1</sup>	Firm. Mat. err. prof. 4 . . . . .	335
Batrachomachie 77 . . . . .	142 <sup>2</sup>	Herodot 9, 12 . . . . .	283 <sup>1</sup>
Calpurnius ecl. 5, 61 . . . . .	9	Herondas IV 1 . . . . .	390



Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

---

**Griechische Unterrichtsbücher  
nach der Methode von H. L. Ahrens.**

- Dr. H. Agahd: Griechisches Elementarbuch aus Homer. Auf Grundlage des Elementarbuchs von H. L. Ahrens. 1904. VIII u. 139 S. (Wörterverz. 7 S.) Geb. 2 M 40 ⚭
- **Ergänzung des Elementarbuchs aus Homer.** 1905. IV u. 35 S. (Inhalt u. Wörterverz. 10 S.) Kart. 80 ⚭
- **Attische Grammatik.** Unter Berücksichtigung des Elementarbuchs aus Homer. 1905. VIII u. 133 S. (Sachliches u. Wörterverz. 11 S.) Geb. 2 M 50 ⚭
- **Attisches Übungsbuch.** Mit Anhang: Maße u. a., Abrisse d. Gesch. d. griech. Literatur u. Philosophie. 1905. X u. 154 S. Geb. 2 M 40 ⚭

1904 ist ferner erschienen und für vorgeschrittenere Schüler und Studenten, namentlich aber für die Lehrer des Griechischen bestimmt, auch zur Anschaffung seitens der Lehrerbibliotheken empfohlen:

**Homerische Formenlehre** von Professor F. Hornemann. Geb. 2 M 40 ⚭

Aus dem ausführlichen Prospekt, welcher auf Verlangen gern gesandt wird:

Die vorliegenden Bücher sind dazu bestimmt, den griechischen Unterricht auf der Homerlektüre aufzubauen und ihn in zweckentsprechender Weise zum Attischen überzuleiten. Es wird nach ihnen seit Ostern 1904 auf dem **Lyceum I und der Leibnizschule in Hannover** unterrichtet, und die unterrichtenden Herren (5) sind einstimmig der Ansicht, daß alle Vorteile, die man sich s. Z. von ihrer Einführung versprochen hat, wirklich eingetreten sind. Die Schüler so gut der Tertia, wie der Sekunda sind mit Eifer und Freude an die Sprache und die Dichtung Homers herangegangen, und Eifer und Freude haben standgehalten; die Schüler haben Einsicht in das organische Leben der Sprache, in die Sprachentwicklung, gewonnen, und durch diese Einsicht ist nicht bloß ihr Interesse lebhaft erregt worden, sondern es ist ihren Kenntnissen auch eine solide Basis gegeben und ihr Verständnis für das Wesen der griechischen Sprache, und jeder Sprache überhaupt, erweckt worden.

Freiexemplare der für den Gebrauch der Schüler bestimmten Lehrbücher werden vom Verlag gern gewährt, wenn sie zur Prüfung behufs eventueller Einführung oder, wo die Bücher bereits eingeführt sind, zum Gebrauch beim Unterricht von den Herren Direktoren oder Fachlehrern verlangt werden.

---

1902 ist erschienen:

**Das alte Lied vom Zorne Achills,**  
aus der Ilias ausgeschieden und metrisch übersetzt  
von August Fick.

Fein in Leinwand kart. 3 M

„Wenn Ficks Buch, was wir in erster Linie wünschen, dem alten Homer neue Leser verschafft, so erwirbt es sich ein grosses Verdienst, empfehlen können wir es mit gutem Gewissen schon um seines Zweckes willen; es erweckt Interesse und regt zum Nachdenken an. Was hier über und besonders gegen die Behandlung des Dichtertextes seitens Ficks erörtert ist, bezieht sich bekanntlich auf Fragen, über welche die Akten noch lange nicht geschlossen sind, und tut dem Werte dieser durchaus selbständigen Arbeit nicht den geringsten Abbruch.“  
Berl. Philol. Wochenschrift 1903, 20. C. Haebelin.

**Verlag „Lumen“, Wien, IX.**

## **Die griechischen Bibelversionen** (Septuaginta und Hexapla)

herausgegeben mit Anmerkungen und deutscher Übersetzung

von

**J. Lanz-Liebenfels.**

**Vol. I: Genesis.**

Preis M. 15.—, K. 18.—.

Erste handsame Ausgabe der Septuaginta mit Hexapla. Großer, leicht lesbarer Druck, bequemes Format, Beigabe eines kultur- und religionsgeschichtlich hochbedeutsamen, katänenartigen Kommentars aus den alten griechischen Bibelauslegern, ferner Beigabe einer deutschen Übersetzung, der ersten deutschen Übersetzung der Septuaginta überhaupt. Unentbehrlich für Theologen, Prediger, Philologen, Anthropologen, Archäologen und Theosophen.

## **Die syrische Bibelversion** (Pesita)

herausgegeben von **M. Altschüler.**

**Vol. I: Pentateuch.**

Preis M. 25.—, K. 30.—.

Die erste handsame Ausgabe der syrischen Bibel, moderne Ausstattung, leicht lesbarer Druck, bequemes Format. Unentbehrlich für jeden Bibelforscher!

## **Die Pfersee-Handschrift** Cod. Mon. 95

in photographischen Reproduktionen herausgegeben von

**M. Altschüler.**

Heft I, Preis M. 25.—, K. 30.—.

Älteste und umfangreichste Talmudhandschrift, einziges erhaltenes Original, unentbehrliches Quellenwerk für jeden Orientalisten, Bibelforscher, Talmudisten, Theologen, Theosophen!

Durch jede Buchhandlung oder den Verlag „Lumen“ Wien, IX, zu beziehen!  
Ausführliche Prospekte gratis!